

WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

SEPTEMBER 2024
erscheint am 28.08.2024

Kopf des Monats
Fritz Keller
Seite 12

Erneuerbare als Standortfaktor

Grüner Strom

KI-Revolution

Veränderung der Arbeitswelt

Fachkräfte

Douce Steiner
geht andere Wege

IHK-Schiedsgericht

Streit beilegen



IHK

Zeitschrift der
Industrie- und Handelskammern
Hochrhein-Bodensee
Schwarzwald-Baar-Heuberg
Südlicher Oberrhein

Zeit für die Nachfolgeplanung?



FRIEDRICH GRAF ON WESTPHALEN

& PARTNER mbB | RECHTSANWÄLTE

Ihr Unternehmen ist einzigartig. Das verstehen wir – und gehen bei der Gestaltung Ihrer Nachfolge keine Kompromisse ein. Sorgfältige Analyse, das detaillierte Fachwissen unserer Experten und eine umsichtige Mandatsführung sind der Garant für einen rechtlich reibungslosen Generationswechsel. Unser Team steht Ihnen in allen Fragen der Unternehmensnachfolge und des Erbrechts zur Seite. Wir sorgen dafür, dass Ihr Lebenswerk erhalten bleibt, und schaffen einen rechtssicheren Raum für künftige unternehmerische Visionen.



Freiburg | Köln | Frankfurt | Berlin | Hamburg

fgvw.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Als wir uns Gedanken über unseren aktuellen Schwerpunkt gemacht haben - Energieversorgung als Standortfaktor - da haben wir sehr schnell gemerkt, was für ein heißes Eisen das ist. Die Beschaffungskosten für Strom und Gas sind zwar gesunken. Doch der Krieg in der Ukraine dauert an, die Risiken des Klimawandels nehmen spürbar zu, zudem verbleiben die Energiekosten in Deutschland auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau.

Kein Wunder, dass das jüngste IHK-Energiewende-Barometer nicht nur eine zunehmend negative Stimmung in Bezug auf die Energiepolitik und deren Auswirkungen auf den Standort Deutschland zeigt - Stichwort: Wettbewerbsfähigkeit und zurückgehaltene Investitionen angesichts der als erratisch empfundenen Regierungsentscheidungen.

Überdies ziehen immer mehr Unternehmen in Erwägung, ihre Produktion ins Ausland zu verlagern oder einzuschränken. Nicht nur, aber vor allem im Südwesten. Denn gerade hier würden Pläne, Deutschland in verschiedene Strompreiszonen einzuteilen, die Energiekosten weiter steigern.



Anke Pedersen

Natürlich gibt es für eine derartige Gemengelage nicht die eine, allumfassende Lösung. Eine Möglichkeit scheint jedoch, sich Energie-unabhängig zu machen - autark. Wer diesen Weg schon beschreitet, lesen Sie ab Seite 6.

Neue Möglichkeiten eröffnet auch der digitale Schiedsgerichtshof der IHK, der am 1. Oktober seine Arbeit aufnehmen wird, um sich als kostengünstige Alternative zur Streitbeilegung mit Vertragspartnern zu empfehlen.

Selbstverständlich dreht sich auch beim Thema Künstliche Intelligenz (KI) alles um bislang ungeahnte Möglichkeiten und den Umgang damit. „Keine Angst vor KI!“, sagen daher die Experten Michael (Albatros) Groß und Jörg Staff im Interview ab Seite 33.

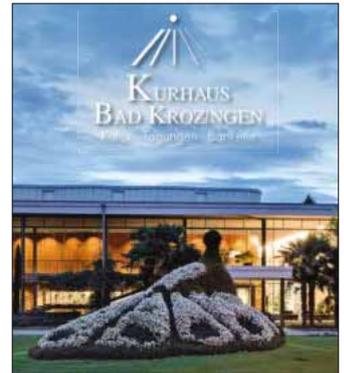
All dies lesen sie in einer neuen Heftstruktur, die Ihnen eine erleichterte Navigation durch unsere WiS ermöglichen soll. Auf Ihr Feedback freue ich mich schon jetzt.

Mein Team und ich wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihre 
Anke Pedersen, Chefredakteurin WiS



Wir versuchen, unsere Texte geschlechtsneutral zu formulieren. Wenn uns dies aus Gründen der Lesbarkeit nicht möglich scheint, verwenden wir zur Bezeichnung von Personengruppen die männliche Form. Sie gilt dann im Sinne der Gleichbehandlung und ohne Wertung für alle Geschlechter.

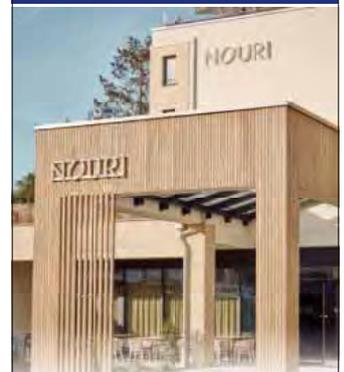


Tagen & feiern im Kurhaus

Für jede Veranstaltung die passende Räumlichkeit.

Kurhaus Bad Krozingen

Tel. 07633 4008-170
info@kurpark-catering.de



Tagen & Übernachten

Das Lifestyle Hotel zum Ankommen.

Nouri Hotel

Tel. 07633 94133-0
www.nourihotel.de



Premium Bali Spa der Vita Classica

Exklusive exotische Auszeit

Vita Classica Therme

Tel. 07633 4008-163
www.vita-classica.de

INHALT

SEPTEMBER

4 AUFTAKT

6 SCHWERPUNKT

- 6 Energieversorgung als Standortfaktor
- 9 Best Practice
Eltroplan Engineering

12 MENSCHEN

- 12 Kopf des Monats
Fritz Keller
- 14 Gründer
Bastian Stahl, Simon Stemmler/
bimeto
- 15 Najouha Bolakhrif, Matthias
Quast/Glape
Cindy Donath/beflexx
- 16 Personalien

17 REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

33 INNOVATION

- 33 Künstliche Intelligenz
KI-Revolution in der Arbeitswelt
- 46 Marketing
Serie: Social-Media-Check
- 48 Recht
Cybersicherheit: neues
Gesetz, neue Vorgaben



WIS IM NETZ

Ausgewählte Inhalte und das
komplette E-Magazin unter:
wirtschaft-im-suedwesten.de

So kann der Südwesten Erneuerbare zum Standortvorteil machen



Grüner Strom

2

Klimaschutz und eine rasche Energiewende sind unausweichlich. Gleichzeitig zeigt das IHK-Energiewende-Barometer, dass hohe Stromkosten für viele Unternehmen eine Herausforderung sind. Welche aktuellen Pläne gibt es und wie kann die regionale Wirtschaft Positives aus der Energiewende ziehen?

Überzeugungstätter

Kopf des Monats

Fritz Keller ist Sterne-Gastronom und
Winzer in Vogtsburg-Oberbergen und
um eine neue Idee nie verlegen.

Sein neuestes Projekt:
„Pinot and Rock“ in Breisach.

12



33

Veränderung der Arbeitswelt KI-Revolution

Michael Groß und Jörg Staff
erläutern im Interview, warum
Unternehmen im Transformations-
prozess nicht auf Künstliche
Intelligenz verzichten können.

Bild: Adobe Stock-VRD/fotoak80/katerina_dav/sabthai

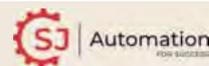
— ANZEIGE —



Steigern Sie Ihre Produktion und Ihre Maschinenverfügbarkeit
- profitieren Sie von unserem know how!

Unsere Dienstleistungen

- SPS Programmierung
- Schaltschrankbau
- Schaltplanerstellung
- Neuanlagen & Retrofit



SJ Automation GmbH
Jürgen Sunderer
0781 967150-15
info@sj-automation.de



46

Social-Media-Check

Der Fisch muss dem Wurm schmecken

In unserem Social-Media-Check mit Stephanie Holmes geht es dieses Mal darum, warum eine gute Zielgruppenkenntnis essenziell für einen Erfolg in Social Media ist.



Neues aus dem IHK-Bezirk und öffentliche Bekanntmachungen

17

50 AUS WIRTSCHAFT & POLITIK

- 50 Baugenossenschaften: kleines Angebot, große Nachfrage
- 51 Vermischtes
- 52 Firmenjubiläen
Wir gratulieren - und sagen danke!

53 NACHHALTIGKEIT

- 53 Trend
Geschäftsreiseanalyse 2024
- 54 Best Practice
Douce Steiner

56 SERVICE

- 56 Recht
Neu: IHK-Schiedsgerichtshof
- 58 Statusfeststellungsverfahren
- 59 Nachweispflicht bei Inner-EU-Lieferungen
- 60 Marktplatz
- 61 Impressum
- 64 Termine



54

Fachkräfte

Andere Wege gehen

Zwei-Sterne-Köchin Douce Steiner ist sicher: Weil sie mit ihrem Team genauso sorgsam umgeht wie mit ihren Produkten und Gästen, plagen sie weder Existenzsorgen noch ein Mangel an Fachkräften.



56

Digitaler IHK-Schiedsgerichtshof Streit beilegen

Mit dem Schiedsgerichtshof (SGH) bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer wird im Oktober eine Organisation ihre Arbeit aufnehmen, in der Unternehmen in Deutschland eine kostengünstige Alternative zur Streitbeilegung mit Vertragspartnern bietet.

ANZEIGE

GEM Müllerleile GmbH
Am Galgenfeld 6
77736 Zell a. H. ☎ 07835/ 5 47 59-0

Sonderwerkzeuge · Schleifservice

Unsere Kunst ist Präzision

www.gem-sonderwerkzeuge.de



Tourismusbilanz für erstes Halbjahr

Südwesten beliebtes Urlaubsziel

Die Tourismusbranche kann sich über einen neuen Rekord freuen: Nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Landesamts hat der Tourismus in Baden-Württemberg von Januar bis Juni 2024 mit 10,8 Millionen Ankünften und 26,8 Millionen Übernachtungen einen neuen Höchststand erreicht. Das entspricht einem Zuwachs gegenüber den bereits sehr starken Vorjahreswerten von 4,5 Prozent bei den Ankünften und 3,5 Prozent bei den Übernachtungen.

Besonders deutlich sind die Übernachtungszahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat im Februar (+11,2 Prozent) und März (+12,2 Prozent) gestiegen, als

vergleichsweise mildes Wetter in Baden-Württemberg herrschte. Im April und Juni sind die Übernachtungen gegenüber dem Vorjahresniveau dagegen zurückgegangen (-3,4 Prozent beziehungsweise -2,3 Prozent).

Schlechtes Wetter im Juni

Dabei lagen die Übernachtzahlen im Juni 2024 nicht nur unter denen des Vorjahresmonats, sondern auch unter denen des Vormonats. Ausschlaggebend dabei waren laut Statistischem Landesamt die inländischen Übernachtungszahlen, die im Juni gegenüber dem Vormonat Mai um 5,5 Prozent zurückge-

gangen sind und nicht durch das Übernachtungsplus an ausländischen Gästen (+11,5 Prozent) kompensiert werden konnten. Vom Rückgang inländischer Übernachtungszahlen besonders betroffen waren die Reisegebiete Hegau (-20,1 Prozent) und Bodensee (-12,3 Prozent). Aber auch im mittleren Schwarzwald (-12,2 Prozent inländische Übernachtungen), im württembergischen Allgäu-Oberschwaben (-11,8 Prozent inländische Gäste) sowie im südlichen Schwarzwald (-9,8 Prozent) gab es im Juni 2024 deutlich weniger inländische Übernachtungen als im Mai 2024. Als mögliche Ursache nennt das Statistische Landesamt das sehr unbeständige Wetter im Juni.

Frankreich: neues System auf Autobahnen bereits im Einsatz

Maut per Scanner und Kamera

Frankreich will sein bestehendes Mautsystem auf den Autobahnen durch ein modernes Free-Flow-System ersetzen. Dieses System, bekannt als „péage en flux libre“, ermöglicht es, dass Fahrzeuge automatisch durch Kameras oder Transponder erkannt werden, ohne dass sie anhalten müssen. Die Mautgebühren können entweder über eine Mautbox oder online über

die Website der Autobahnbetreiber bezahlt werden. Wer nicht innerhalb von 72 Stunden bezahlt, dem droht ein Bußgeld.

Derzeit ist das neue System bereits auf einigen Autobahnen in Frankreich im Einsatz. Dazu gehören die A79 im Département Allier und die A13/A14 von Paris nach Caen. Auch zwischen Saarbrücken und Metz ist

das System installiert. Zukünftig sollen die A69 bei Toulouse und die A40 bei Genf folgen. Wann die wichtigen Touristenrouten A7 (von Lyon nach Marseille) und A8 an der Côte d'Azur umgestellt werden, ist bislang noch unklar. Durch das neue System sollen sich der Verkehrsfluss verbessern und die lästigen Staus vor den Mautstationen entfallen.



Rückkehr aus dem Homeoffice ins Büro

Wer soll das bezahlen?

Wer nach dem Ende der Coronapandemie seine Mitarbeiter auffordert, aus dem Homeoffice ins Büro zurückzukehren, muss damit rechnen, zur Kasse gebeten zu werden. Das hat eine neue Studie der Software-Bewertungsplattform Capterra für Deutschland herausgefunden.

Längst haben sich Arbeitnehmer nicht nur ans Arbeiten von zu Hause gewöhnt, sondern vor allem die Vorteile erkannt: Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, weniger Zeitaufwand und weniger Stress. Laut Capterra-Studie wollen fast die Hälfte (45 Prozent) der Beschäftigten in Deutschland am liebsten ausschließlich remote arbeiten, ebenso viele bevorzugen ein hybrides Modell. Lediglich zehn Prozent sprechen sich durchgehend für die Arbeit vor Ort aus. 38 Prozent der Arbeitnehmer würden sogar eine Gehalts-

kürzung in Kauf nehmen, um im Homeoffice arbeiten zu können.

In Zeiten von Inflation und Preissteigerungen fallen die Fahrt- und Verpflegungskosten für die Arbeit vor Ort besonders schwer ins Gewicht: Eine Mehrheit (62 Prozent) der Beschäftigten würden daher aufgrund zu hoher Kosten den Job wechseln. Jeder vierte Angestellte gibt darüber hinaus an, seine Produktivität einzustellen, wenn die Aufwendungen für die Arbeit im Unternehmen vor Ort zu hoch sind.

Von Benzinkosten bis Kinderbetreuung

Die Capterra-Studie stellt erstmals die Frage in den Fokus, wer die gestiegenen Kosten für die Rückkehr aus dem Homeoffice ins Büro zu tragen hat: 74 Prozent aller Befragten in

Deutschland sind der Auffassung, dass ihr Arbeitgeber die Kosten für das Parken vor Ort übernehmen sollte, 39 Prozent wünschen sich sogar die Erstattung der Benzinkosten und 60 Prozent die Übernahme von Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel. Weiter wünschen sich Arbeitnehmer bei Anwesenheit im Büro die Übernahme von Mahlzeiten und Snacks (40 Prozent), Berufskleidung beziehungsweise durch Dresscodes verlangte Kleidung (66 Prozent) und Kinderbetreuung (22 Prozent).

64 Prozent wären der Rückkehr ins Büro gegenüber aufgeschlossen, wenn Parkgebühren erstattet würden, 57 Prozent würden lieber vor Ort arbeiten, wenn dort Wellness-Programme wie ein Fitnessraum oder Yoga-Kurse angeboten würden und für 44 Prozent wären Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten ein Anreiz, vor Ort zu arbeiten.

Report der Manpower-Group

Mehr Game am Arbeitsplatz

Zocken wird bürotauglich. Zu diesem Schluss kommt der „Gaming World of Work 2024“-Report der Manpower-Group. Nicht nur bringe die Gaming-Branche technologische Innovationen voran, wie künstliche Intelligenz, Virtual und Augmented Reality, die Arbeitgeber beispielsweise für Mitarbeiter-

training und -entwicklung nutzen könnten und das auch zunehmend tun. Darüber hinaus fördernere Gaming technische Fähigkeiten und Soft Skills wie kritisches Denken, Kreativität und emotionale Intelligenz, schreibt der Eschborner Personaldienstleister in seinem Bericht. Immer mehr Arbeitgeber ziehen daher ver-

mehrt Kandidaten mit Gaming-Erfahrung in Betracht ziehen. Viele Arbeitswillige wird diese Nachricht freuen. Weltweit spielen laut Bericht über 80 Prozent der Internetnutzer Videospiele auf verschiedenen Geräten, vom Handy bis zu PC und Spielekonsole. Künftig erledigen sie auch ihre Arbeit spielerisch.

So kann der Südwesten Erneuerbare zum Standortvorteil machen

Grüner Strom

Klimaschutz und eine rasche Energiewende sind unausweichlich. Gleichzeitig zeigt das IHK-Energiewende-Barometer, dass hohe Stromkosten für viele Unternehmen eine Herausforderung sind. Welche aktuellen Pläne gibt es und wie kann die regionale Wirtschaft Positives aus der Energiewende ziehen?

Bei vielen Unternehmen ist „Energiewende“ aktuell ein Reizwort, da hohe Stromkosten ein zunehmendes Problem sind für den Standort Deutschland: Im jüngsten „Energiewende-Barometer 2024“ der DIHK haben mehr als die Hälfte der 3.300 befragten Unternehmen (52 Prozent) angegeben, dass die Preise für Elektrizität für sie auch im vergangenen Jahr weiter angestiegen sind. Im Schnitt bewerten sie die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit als negativ.

Aus der Sicht vieler Unternehmen gibt es demnach außerdem noch große Unsicherheiten, wie sich einzelne Faktoren – etwa der Strommarkt – in Zukunft entwickeln werden und sie zögern deshalb mit Investitionen. Fürs Klima wären allerdings insbesondere Investitionen, die die Transformation zu einer Wirtschaft ohne CO₂-Emissionen – kurz Dekarbonisierung – fördern, nötig. Als Schlüsseltechnologien gelten dabei Wasserstoff und vor allem die Elektrifizierung von Industrieprozessen „Ich kann verstehen, dass es bei vielen Unternehmen aufgrund der hohen Energiepreise noch Unsicherheiten für Investitionen in Elektrifizierung gibt“, sagt Christoph Podewils, Direktor und Leiter des Bereichs Politik & Inhalte der „Stiftung KlimaWirtschaft“, die sich für unternehmerischen Klimaschutz einsetzt. Mittel- und langfristig müsse man aber gerade aufgrund der Ausweitung des Emissionshandels (EU-ETS 2) davon ausgehen, dass auch Gas teurer werde.

Aufgrund hoher Energiekosten ziehen es laut dem Energiewende-Barometer daher immer mehr Unternehmen in Erwägung, ihre Produktion ins Ausland zu verlagern oder einzuschränken. Dies betrifft vor allem große Industrieunternehmen, die am stärksten unter den hohen Energiekosten leiden. Über die Hälfte der großen Industrieunternehmen plant oder realisiert Produktionsverlagerungen bereits heute.

Strom aus Wind oder Solarkraft: viel günstiger als aus Kohle oder Gas

Nichtsdestotrotz: Wenn Deutschland seine Klimaziele erreichen will, ist eine rasche Energiewende notwendig. Und: Schon jetzt ist die Kilowattstunde Strom aus Wind- oder Solarkraft viel günstiger als die aus Kohle oder Gas (Quelle u.a.: Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE) – und in Zukunft werden ihre Kosten noch weiter sinken. Warum also ist Strom aktuell trotzdem so teuer und welche Wege gibt es nach vorn?

Es gibt verschiedene Gründe dafür, dass Strom in Deutschland aktuell so teuer ist. Großen Einfluss hat der Krieg in der Ukraine – und der hat wenig mit der Energiewende zu tun. Andere Gründe schon eher – der Umbau der Stromversorgung auf Erneuerbare kostet nämlich viel Geld: (Batterie-)Speicher müssen aufgebaut und Wasserstoffinfrastruktur installiert werden. Auch die Netzinfrastruktur ist ein Nadelöhr. Deren Ausbau ist für den Transport von dezentral produziertem, erneuerbarem Strom nötig – also dafür, dass die günstige Windenergie aus dem Norden in Zukunft tatsächlich in Süddeutschland ankommt. Bezahlt wird der Ausbau durch das Netzentgelt. Wie hoch die Kosten für all diese Veränderungen sind, lässt sich nur schwer abschätzen.



Bild: Adobe Stock – AnaNas/VRD/Thaut Images

Klimaneutrale Energieversorgung ist eine Herausforderung für alle

Die lokale Verfügbarkeit von ausreichend Erneuerbaren wird in Zukunft bei Standortentscheidungen von Unternehmen eine Rolle spielen und deswegen als „Renewables Pull“ bezeichnet. „In Süddeutschland ist die Windenergie zum einen weniger ertragreich als im Norden“, erklärt dazu Andres Fischer vom Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln. Zum anderen werde aber auch der Ausbau bisher nicht schnell genug vorangetrieben. „Das hat man in den vergangenen Jahren auch verschlafen.“ Als Flächenländer haben aus Fischers Sicht sowohl Bayern als auch Baden-Württemberg eigentlich die Möglichkeit, ihre Kapazitäten an Erneuerbaren deutlich auszubauen. Dabei reiche nicht, sich auf den billigen Windstrom aus dem Norden zu verlassen.

Erneuerbare vor Ort sind aber nicht der einzige Faktor, der die Attraktivität des Standorts Deutschland in Sachen Energiewende und Transformation beeinflusst. Im Detail hat sich den Standortfaktor erneuerbare Energien im vergangenen Jahr eine Studie vom Thinktank Epico, dem Institut der deutschen Wirtschaft und der Stiftung Klimawirtschaft, angeschaut. Ein zentrales Ergebnis: Die Umstellung auf klimaneutrale Energieversorgung ist für alle eine Herausforderung. Neben der bereits erwähnten Verfügbarkeit von Erneuerbaren vor Ort werden auch die Verfügbarkeit von Fachkräften, Anschluss an Hochgeschwindigkeitsverbindungen sowie Verkehrsinfrastruktur als wichtige, regionale Faktoren identifiziert: Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Berlin sind demnach Spitzenreiter in Sachen Standortattraktivität Erneuerbare, Bayern folgt auf Platz vier, Baden-Württemberg landet mit Platz neun im Mittelfeld und am Ende der Attraktivitätsskala liegen die beiden ostdeutschen Länder Sachsen und Thüringen sowie das Saarland.

Mangelnde Digitalisierung und Verkehrsinfrastruktur in BaWü

Während im Süden zwar nicht so viel erneuerbare Energie vorhanden ist, profitiert die Region von mehr Fachkräften. Nachholbedarf hat der Standort Baden-Württemberg nach dieser Analyse aber nicht nur im Bereich Ausbau von Erneuerbaren, sondern vor allem in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur und Digitalisierung. So hinken die Unternehmen im Südwesten beispielsweise beim Anschluss ans Glasfasernetz noch hinter dem Bundesschnitt, aber auch hinter dem EU-Schnitt her.

„Digitalisierung ist wichtig für die Energiewende, weil in Zukunft auf schwankende Stromerzeugung am besten automatisiert reagiert werden sollte, um beispielsweise flexible Verbrauchsanpassungen effizient umzusetzen“, erklärt dazu DIW-Experte Fischer. Für einen zukunftssträchtigen Verkehr fehlten in der Region außerdem noch Ladepunkte für E-Fahrzeuge. Trotz der regionalen Unterschiede: „Die Gefahr für Standortverlagerungen innerhalb von Deutschland aufgrund von Energiekosten schätze ich bisher als nicht besonders hoch ein.“

Netz und Erneuerbare rasch austauschen

Die Untersuchung formuliert auch Handlungsempfehlungen, um Erneuerbare zu einem Standortvorteil und nicht zu einer Last zu machen. Die beiden wichtigsten Faktoren sind aus der Sicht von Experte Fischer der rasche Ausbau von Netz und Erneuerbaren.

Wichtig sind laut der Studie aber außerdem, die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, Elektrifizierung in Unternehmen sowie die Digitalisierung zur effizienten Energienutzung. Auch wenn noch viel zu tun ist, Fischer sieht Fortschritte: „Legislativ hat sich zuletzt einiges getan.“ Ein Beispiel: In diesem Jahr ist mit den Klimaschutzverträgen ein ganz neues, politisches Förderinstrument für Unternehmen an den Start gebracht worden. Durch die Verträge will die Bundesregierung Unternehmen bis zu 15 Jahre lang anfallende Mehrkosten erstatten, wenn sie auf eine klimafreundliche Produktion umstellen.

Aktuell läuft dafür die zweite Gebotsrunde, dabei liegt ein besonderer Fokus auf Technologien zur Abscheidung und Speicherung von CO₂ (Carbon Capture and Utilization bzw. Carbon Capture and Storage, CCUS-Technologien). Auch an anderer Stelle tut sich was: Für einen schnelleren Ausbau von Netz und Windkraft wurden politische Leitplanken gelegt und Smart Meter sollen nun schneller ausgerollt werden, um elektrische Energie flexibler zu nutzen.

Auch Unternehmen selbst können einiges tun, damit die Energiewende für sie zum Vorteil wird: Christoph Podewils von der Stiftung Klimawirtschaft betont vor allem den Eigenausbau von Solar: „Solaranlagen in Kombinationen mit Speichern sind viel günstiger geworden, als man noch vor ein paar Jahren gedacht hätte“, erklärt er. Für



Unternehmen jeder Größe könne es aus seiner Sicht darum Sinn machen, in eigene Energieerzeugung zu investieren und Strom zwischenspeichern – damit könnten viele schon einen großen Teil des Jahres ihren Verbrauch decken, auch wenn die Sonne nachts oder an regnerischen Tagen nicht so viel Energie liefert (siehe auch Interview ab Seite 8).

Und es gibt Unternehmen, die da vorangehen – auch im Südwesten: So stellt beispielsweise der Hersteller von Bade- und Pflegeanlagen Trautwein in Emmendingen etwa 190.000 kWh/Jahr her – und damit weit mehr als das Unternehmen benötigt. Im westfälischen Blomberg produziert der Elektronik-Hersteller Phoenix Contact in seiner Fabrikhalle „Gebäude 60“ sogar völlig energieautark – durch Sektorenkopplung wird doch auch Mobilität und Wärme aus Solarenergie bereitgestellt.

Auch in der externen Beschaffung von Elektrizität gibt es Möglichkeiten: Zukünftig könnten sogenannte Power Purchase Agreements für Unternehmen wieder spannender werden, glaubt KlimaWirtschaft-Chef Podewils. Die Lieferverträge für grünen Strom könnten an das Lastenprofil von Unternehmen angepasst werden und damit langfristig auch regionale Belieferung absichern. **Lisa Kuner**

Herausforderung Strommarktdesign und Netzausbau: Strom im Süden bald teurer als im Norden?

Aktuell müssen vor allem Windkraftanlagen oftmals abgeriegelt, also zeitweise heruntergefahren werden, weil das Stromnetz produzierte Strommengen nicht transportieren kann. Außerdem entstehen zusätzliche Kosten, weil vorhandener Strom nicht regional effizient genutzt wird. In der Realität heißt das: Wenn es im Norden stark windet, steht theoretisch viel Strom zur Verfügung und der Preis für die Kilowattstunde sinkt – in ganz Deutschland. In der Praxis kann der günstige Strom aufgrund mangelnder Kapazitäten in den Übertragungsnetzen aber nicht aus Norddeutschland in den Süden transportiert werden. Stattdessen werden in Süddeutschland teure Gaskraftwerke hochgefahren, um den hohen Strombedarf zu decken (Redispatch-Maßnahmen). Diese Maßnahmen haben im vergangenen Jahr Kosten von rund 200 Millionen Euro monatlich verursacht, rechnet Strommarkt-Experte

Fabian Huneke vom Thinktank Agora Energiewende.

Um diese Kosten zu reduzieren, gibt es Pläne, Deutschland in verschiedene Strompreiszonen einzuteilen – um das Verhältnis von Angebot und Nachfrage nach Strom besser abzubilden. Berechnungen gehen davon aus, dass der Strom dann in Süddeutschland teurer wird als im Norden, wo Erneuerbare mehr günstigen Strom produzieren. Politiker sowie Industrievertreter in Bayern und Baden-Württemberg sehen dadurch den Standort gefährdet und stellen sich gegen die Probleme.

Nichthandeln ist keine geeignete Option

Agora-Fachmann Huneke sieht das weniger kritisch und verweist auf die potenziellen systemischen Vorteile: „In Summe senken

Effizienzgewinne durch Strompreiszonen Netzkosten“, meint er. „Es ist aber eine andere Frage, wie viel Effizienzgewinn bei der süddeutschen Industrie ankommt.“ Und: Nichthandeln ist aus seiner Sicht auch keine geeignete Option, denn die ineffiziente regionale Nutzung mache den Strom ebenfalls teuer.

Er ist aber auch davon überzeugt, dass der Effekt von Strompreiszonen in der Diskussion überschätzt wird. Die geplante Reform der Netzentgelte hätte vermutlich einen größeren Einfluss auf den Strompreis als eine Einführung von verschiedenen Preiszonen. Aktuelle Modellierungen gehen im Schnitt nur von daraus resultierenden Preisschwankungen von einem halben Cent nach oben oder unten aus. Wann und ob eine Einteilung in Strompreiszonen kommt, steht noch nicht fest – eine Entscheidung dazu hängt auch von der Europäischen Union ab.

Eltroplan Engineering

Energiefrage? Bestens überdacht!

Mit gutem Beispiel voranzugehen, war für Michael Pawellek eigentlich nicht das Motiv Nummer 1, als er 2022 1,5 Millionen Euro investierte. Was dem Managing Director und Inhaber von Eltroplan wichtiger war: Energie-Autarkie und Nachhaltigkeit. So gehörte



Bild: Eltroplan (Solarpark)

Echte Hausnummer: Parken und Stromerzeugung auf 2.000 Quadratmetern

das Ender Unternehmen vor zwei Jahren zu einer Handvoll Organisationen in Deutschland, die ihren Parkplatz mit Photovoltaikmodulen „überdachten“. In Edingen waren dies 2.000 Quadratmeter, die mit mehr als 1.000 Photovoltaikmodulen eine Leistung von über 300 Kilowatt Peak erzeugen. Eine Hausnummer, die das Projekt zumindest in seinem Gestehtungsjahr zu den größten seiner Art in Südbaden gemacht hat. „Wir nutzen den so erzeugten Strom zu 100 Prozent in unserem Unternehmen“, berichtet Michael Pawellek. „Dank Speicher und einer intelligenten Steuerung können wir zu bestimmten Zeiten auf zusätzliche Energie verzichten.“

Hatte er das Gefühl, auf Erneuerbare umstellen zu müssen, oder tätigte er die Investition einfach aus Gründen der Nachhaltigkeit? „Es trifft beides zu“, sagt Pawellek: „Unsere Energiekosten waren teilweise so unkalkulierbar und so hoch, dass wir sie einfach wieder im Griff haben wollten. Außerdem ist der eigene CO₂-Fußabdruck hochgradig relevant bei der Beantragung von Fördermitteln und Krediten. Und wir haben einen echten Wettbewerbsvorteil, weil wir mit unserer positiveren CO₂-Bilanz auch jene unserer Kunden positiv beeinflussen.“ In der Tat: Inzwischen folgen seinem Beispiel in Edingen bereits mehrere Unternehmen aus verschiedenen Branchen.

Doris Geiger



Michael Pawellek
Inhaber und Managing
Director Eltroplan Engineering GmbH

»CO₂-Fußabdruck hochgradig relevant bei Beantragung von Fördermitteln und Krediten«

IHK-ANGEBOTE

Die IHK unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe auf dem Weg zur Klimaneutralität und zu mehr Resilienz gegenüber steigenden Energie- und Materialkosten in vielfacher Hinsicht:

- Das Netzwerk „Zielgerade2030“ steht für Klimaneutralität am Oberrhein. Hier schließen sich Unternehmen zusammen, die bis 2030 klimaneutral werden wollen und erkennen, dass dies im Verbund deutlich leichter ist. 
- Einen wertvollen Erfahrungsaustausch zum Thema bietet das Nachhaltigkeits-Netzwerk „Energie, Energieeffizienz und Erneuerbare“. 

- Mithilfe des kostenfreien CO₂-Bilanzierungstools „ecocockpit“ können sich Unternehmen eine schnelle und einfache Treibhausgas-Bilanz erstellen lassen und damit einen ersten Überblick darüber gewinnen, wo sie sich hinsichtlich CO₂-Emissionen befinden. 
- Mit einem Energie- und Nachhaltigkeitscheck kann der Referent für Klimaschutz und Ressourceneffizienz bei der

IHK Südlicher Oberrhein interessierte Unternehmen zudem dabei unterstützen, ungenutzte Potenziale schnell zu heben.



Patrick Bareiter, Referent für Klimaschutz und Ressourceneffizienz im Geschäftsbereich Innovation und Umwelt sowie Community Manager Nachhaltigkeit für das RegioWIN-Projekt Zukunft.Raum. Schwarzwald. ☎ 0761 3858-266
✉ Patrick.Bareiter@freiburg.ihk.de

Interview Joachim Plesch

»Ich weiß, unter welchem Druck Unternehmen stehen«

Die Energiewende läuft – aber nicht schnell genug. Auch nicht im Südwesten. Über Bremsen und Beschleuniger beim Ausbau des Solarstroms hat WiS-Autorin Doris Geiger mit Joachim Plesch gesprochen. Der Konstanzer Unternehmer hat mit der Gorfion Green Energy GmbH nicht nur ein Angebot entwickelt, das Unternehmen den Umstieg auf die Erneuerbaren erleichtern soll. Mit dem Netzwerk „solarLago“ will er den Landkreis Konstanz auch zu einer Vorzeigeregion hinsichtlich erneuerbarer Energien machen.

Das Wort Blackout gehört selbst bei Zeitungen wie dem Handelsblatt mittlerweile zum täglichen Vokabular. Wie beurteilen Sie die Netzstabilität?

Joachim Plesch: Die Netzbetreiber haben die vergangenen zehn Jahre – bewusst oder unbewusst – schlichtweg verschlafen. Sie haben nur wenige notwendige Investitionen in die Netze getätigt und nun stehen viele vor der Aufgabe, die neuen Energiequellen zu integrieren und sind heillos überfordert. Allerdings ist das auch ein Versäumnis der Politik, da gerade ab 2012 von der damaligen Regierung die Vollbremsung beim Ausbau der erneuerbaren Energien regelrecht gefeiert wurde. So hatten auch die Netzbetreiber nicht unbedingt Klarheit, wohin es geht.

Und ja, wahrscheinlich kann es an einigen Stellen im Netz Probleme geben, die es aber jetzt auch schon ohne einen noch größeren Photovoltaik-Ausbau gibt. Ich sehe das als nicht so drastisch. Wobei natürlich der Netzausbau gepaart mit dem Ausbau dezentraler Speicher dringend notwendig ist für die Energiewende. Aber sorry, da müssen alle

Beteiligten jetzt einfach mal aufwachen und was tun. Und wenn zuviel Leistung von Erneuerbaren zugebaut wird, dann haben die Netzbetreiber ja immer noch die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Netzverträglichkeitsprüfungen darauf zu reagieren.

Es kann nicht sein, dass wir aus Rücksicht darauf, dass mal wieder ein paar Bürokraten Däumchen drehen und erschrecken, wenn es

etwas zu tun gibt, die Energiewende um sie herumplanen. Schlussendlich gehen aber alle Projekte, die ich bei Unternehmen derzeit sehe, in die Richtung, auch mit Speichern möglichst viel des Stroms selbst vor Ort zu verbrauchen, so dass auch wenig Netzlast entsteht.

Gorfion Green Energy nutzt die Dachflächen von Unternehmen für die Erzeugung von Photovoltaikstrom, weil diese sich die Investition entweder nicht leisten können oder nicht wollen – Solar as a Service.

Sind die Unternehmen unsicher, ob und welche Maßnahme die richtige ist?

Plesch: Richtig. Das hängt damit zusammen, dass die Energiewende absolut nicht gut kommuniziert wurde. Leider setzt sich das augenblicklich weiter fort, weil die Regierung im Rahmen ihrer Haushaltseinsparung angekündigt hat, die Einspeisevergütung abzuschaffen und durch einen Investitionszuschuss zu ersetzen. Allerdings ohne zu erklären, wie das alles funktionieren soll. Damit ist eben die Planbarkeit dahin.

Gefährdet das Ihr Geschäft?

Plesch: Wir haben für unser Business keine Bedenken, weil die Veränderung, die wir unterstützen, einfach stattfinden muss. Ich komme selbst aus dem Mittelstand und ich sehe sehr klar, unter welchem Druck die Unternehmen stehen – auch wenn manche das noch gar nicht erkannt haben. Es gibt noch viel zu viele Dachflächen ohne Photovoltaik. Das war es, was bei meinem Freund und Kollegen Sebastian Pingel und mir einen Denkprozess ausgelöst hat. Wir haben gesehen, dass das Thema Energieerzeugung nicht zum Kerngeschäft der Unternehmen gehört, aber ihren Kern sehr heftig berührt. Dazu

kommt: Ein 20-Mann-Fertigungsbetrieb hat selbst ganz selten eine Expertise in Sachen Photovoltaik und oft auch nicht das Kapital, solch eine Investition zu tätigen. Hier bieten wir einen Ausweg.

Sie treten dabei in Konkurrenz zu den Energieversorgern.

Plesch: Teilweise. Wir bieten einen On-Site-PPA an. Ein PPA ist ein Power Purchase Agreement, eine Stromkaufvereinbarung. Wir



INTERVIEWPARTNER

Joachim Plesch ist neben Sebastian Pingel Gründer und Geschäftsführer der Gorfion Green Energy GmbH in Konstanz. Plesch ist Wirtschaftswissenschaftler mit Erfahrung im Maschinenbau für Solarzellenherstellung. Pingel ist Dipl.-Physiker und PV-Anlagen-Spezialist mit Erfahrungen beim Fraunhofer ISE und dem Helmholtz Zentrum.

Bild: Moritz Högemann

»Energieerzeugung gehört nicht zum Kerngeschäft der Unternehmen, berührt aber ihren Kern sehr heftig«

liefern Strom, den wir auf dem Dach unserer Kunden erzeugen mit einer Anlage, die uns gehört. Unsere Kunden sind dann in Sachen Strompreis für einige Jahre sicher und sie können grüne Energie ausweisen, ohne sich um irgendetwas kümmern zu müssen. Das ist wichtig, weil deren Kunden und mittlerweile auch die kreditgebenden Banken den CO₂-Fußabdruck abfragen. Und die eingesetzte Energie stellt hier nun mal den größten Hebel dar, um diesen zu senken.

Gorfion Green Energy ist auch Mitglied der Initiative solarLAGO smart energy networks e.V. – eines Experten-Netzwerks –, das sich als Beschleuniger der Umsetzung der Energiewende in der Bodenseeregion sieht und dessen erster Vorsitzender Sie sind. Wie wird man Vorzeigeregion bei der Energiewende?

Plesch: Es steht im Raum, dass Deutschland in Energiepreiszonen aufgeteilt werden soll, wobei Baden-Württemberg und Bayern dann wohl zu den teuersten Zonen gehören

werden, weil hier am wenigsten Grünstrom erzeugt wird. Die Bodenseeregion ist darüber hinaus leider ziemlich verloren, wenn es um die Versorgung mit grünem Wasserstoff geht. Laut den Planungen zum H₂-Kernnetz wäre die nächste Landungsmöglichkeit von uns aus gesehen in Stuttgart. Wir können es uns mit den vielen interessanten Unternehmen um den Bodensee herum aber nicht leisten, im Rahmen der Energiewende abgehängt zu werden.

Welche Wege sehen Sie, um genau das zu vermeiden?

Plesch: Im März 2024 hat Solar Lago eine Konzeptstudie veröffentlicht: „Energiekette der Zukunft für den Landkreis Konstanz“. Die Studie hat ermittelt, wie sich die Sektoren, die momentan von fossilen Energieträgern abhängig sind, transformieren lassen. Die Lösung sind regenerative Energien und dabei vor allem Photovoltaik. Die Studie hat jetzt erst einmal den Flächenbedarf für die Photovoltaikanlagen identifiziert und

welche Investitionskosten diese mit sich bringen.

Und wie sieht das Ergebnis aus?

Plesch: Wir werden zwei bis acht Prozent der Fläche im Landkreis für die Energieerzeugung durch Photovoltaik benötigen. Landen wir bei acht Prozent, werden sich die Kosten für die PV-Anlagen auf rund 4,7 Milliarden Euro belaufen. Diese Investitionen werden aber nicht vom Staat, sondern bei einigermaßen ordentlichen Rahmenbedingungen von privater Seite geleistet. Und auch keine Angst vor den acht Prozent – das entspricht nicht einmal der überbauten Fläche im Landkreis. Wenn man dann noch die Potentiale der Agri-PV (Photovoltaik über bspw. Obstplantagen) hinzunimmt, ist das gar nicht so schwer zu erreichen.

»Die Netzbetreiber müssen aufwachen und was tun!«

— ANZEIGE —

badenova
Energie. Tag für Tag

Weitere Informationen:
badenova.de/gewerbe-pv

FLÄCHENSTIMMNIS

PHOTOVOLTAIK FÜR INDUSTRIE, GEWERBE & KOMMUNEN

Von der Beratung bis zur Umsetzung alles aus einer Hand.
Individuelle Beratung: termine@badenova.de oder 0761 2793290

Mehr Infos

Der Überzeugungstäter

Fritz Keller – Sterne-Gastronom und Winzer | „Pinot and Rock“

Egal, ob es um ein neues Stadion in Freiburg geht oder gute Weine im Discounter: Um eine ausgefallene Idee ist Fritz Keller noch nie verlegen gewesen. Sein neuestes Projekt: Breisach am Rhein soll dank „Pinot and Rock“ zur Rockfestival-Metropole werden.

KOPF
des Monats

VOGTSBURG-OBERBERGEN. Er macht feine Weine, sein Restaurant „Schwarzer Adler“ ist ein gastronomischer Leuchtturm. Und er ist ein Unternehmer, der vor nichts zurückschreckt. Gerade hat er eine Initiative angestoßen, die aus dem beschaulichen Breisach eine Rock- und Pop-Metropole auf der deutschen Festival-Landkarte macht. „Sehr zufrieden“ sei man mit der „Pinot and Rock“ Bilanz, so Keller. „Wir haben uns sprichwörtlich auf jungfräuliches Gelände begeben. Und unsere Erwartungen übertroffen.“

Das Festival entspricht Kellers Idee von Unternehmertum: „Jeder ist verpflichtet, für die kommende Generation und für seine Branche etwas zu machen“, so Keller. „Zum Beispiel Sport und Kultur zusammenbringen. Wie wir es beim SC Freiburg zum 100-jährigen Jubiläum gemacht haben, als wir Herbert Grönemeyer auf die Messe nach Freiburg holten.“ Für die Messe damals eine Neuheit: „Alle haben gemeint, dass das nicht gehen würde.“ Aber für ihn gelte die Ausrede „geht nicht“ eben nicht. Und dann sei es ja tatsächlich auch gegangen. „Musikveranstaltungen habe ich übrigens immer schon gern gemacht, wie etwa Jazz und Avantgarde auf unserem Weingut. Die „Pinot & Rock“-Idee hatten wir schon vor Corona!“

Als Unternehmer habe er oft die Erfahrung gemacht, dass sportlich oder musikalisch engagierte junge Menschen besonders wertvolle Team-Mitglieder im Betrieb seien. Aber nicht nur deshalb sei es wichtig, Sport- und Musiktalente zu fördern. „Es geht um die Freude am Tun für sich selbst und für andere Menschen! Ich nenne das pädagogische Nachhaltigkeit.“ Wer viele Interessen zusammenbringe, schaffe neue Gemeinschaften: „Wir brauchen als Gesellschaft wieder mehr Gemeinschaften.“ Das sei auch die zentrale Idee bei „Pinot & Rock“ gewesen: eine Gemeinschaft zu schaffen. „Der Weinwirtschaft geht es in weiten Teilen derzeit nicht gut“, betont Keller. Da habe er was tun wollen für die Branche. Und regionalen Bands eine Chance geben, ihre Musik neben großen Stars zu präsentieren.

Mit Erfolg: „Wir hatten 130 Bewerbungen dafür, das hätten wir uns nie erträumt! Alles Bands mit eigenem Material. Und 80.000 Leute haben im Netz mit abge-

stimmt, wer Auftritte gewinnen soll.“ Er sei „manchmal erschrocken“ gewesen, mit welcher Leidenschaft alle im Festival-Team für die Umsetzung seiner Vision gearbeitet hätten.

Manchmal, so Keller, bräuchten die Leute „einen kleinen Anstoß“, um Neues aufs Gleis zu setzen. Ein Thema, bei dem er sich bestens auskennt: 2008 war er der erste Edel-Winzer Deutschlands, der seinen Namen für Weine des Discounters „ALDI“ hergab. Damals ging ein Raunen durch die Branche, dass man so etwas doch nicht machen könne. Doch noch heute gibt es bei Aldi die Keller-Weine, an denen 300 badische Winzer mit ihren Trauben verdienen.

Risiken eingehen liegt bei Kellers in der Familie: „Meine Oma war im Ort die letzte Wirtin, die noch einen jüdischen Stammtisch angeboten hat. Mein Vater war ein Vorkämpfer gegen die Flurbereinigung. Dafür wurde unser Haus beschmiert, und er wurde als Lügner diffamiert. Ich habe damals gelernt: Wenn du von etwas überzeugt bist, dann musst du das machen. Tu aber bitte nichts für den kurzfristigen Applaus. Der ist gefährlich.“

Wichtiger sei die Perspektive, wie beispielsweise bei der Verpflichtung Christian Streichs als Cheftrainer beim SC Freiburg, den Keller 2011 als SC-Präsident überredete, das Amt anzutreten. Oder bei der Idee für das neue SC-Stadion. „Damit stand ich am Anfang auch allein da. Keiner wollte das.“ Dass es bei

» Es geht um die Freude am Tun für sich selbst und für andere Menschen! «

solchen Projekten erstmal „eins auf die Fresse“ gebe, sei normal. Als Familienunternehmer sei er einer, der in Generationen denkt. „Wir müssen das wieder mehr pflegen. Das haben die Eltern und Großeltern gewollt. Wenn es mal hakt, muss man halt da durch und den Bauch und das Herz sprechen lassen.“ Er sei Überzeugungstäter, so Keller. Und neue Ideen habe er auch noch: „Da kommt noch was!“ **Ralf Deckert**



STARK im...

**Strahlen
Färben
Glänzen
Gleitschleifen
Harteloxieren**



STARK **ELOXAL**

www.stark-eloxal.de
... und Aluminium wird besser

STARK ELOXAL GmbH
Aluminiumoberflächentechnik
Hauptstr. 1, D-79807 Lottstetten
Tel. 07745/9232-0, Fax -30,
stark@stark-eloxal.de



„bimeto GmbH“

Gründer: Ingo Auer, Steffen Auer, Frank Rauch, Bastian Stahl, Simon Stemmler

Ort: Freiburg

Gründung: 2022

Branche: Softwareentwicklung

Idee: Automatische Generierung von Gebäudeplänen aus 3D-Daten

Website: bimeto.de

bimeto GmbH: Blitzkonzeption mit Laser-Scan

Gebäudepläne – schnell und präzise

Herr Stemmler, allerorten ist die Klage zu hören, dass vor allem das Sanieren von Gebäuden immer teurer und immer komplexer wird. Wie kann Ihre Geschäftsidee da helfen?

Simon Stemmler: Fürs Planen und Kalkulieren braucht es immer Pläne, also Grundrisse, 2D-Darstellungen oder 3D-Modelle. Bisher wurden Gebäude dafür von Hand vermessen. Mit den ermittelten Daten haben Bauzeichner oder Architekten dann die Grundrisse und Modelle per CAD erstellt. Schneller und präziser geht's aber inzwischen per Laser-Scan in Kombination mit unserer Bimeto-Software.

Wie funktioniert das konkret?

Stemmler: Nehmen wir eine geplante Gebäudesanierung. Zuerst werden die einzelnen Räume und die Außenhülle eines Gebäudes mit einem Laserscanner digital erfasst. Unsere Software analysiert die dabei entstandene „Punktwolke“ aus mehreren Millionen von Messpunkten und generiert daraus automatisch die Grundrisse und Modelle. Das klappt immer besser, da unsere Software immer schlauer wird und inzwischen auch sehr komplexe und anspruchsvolle Gebäude darstellen kann, beispielsweise Kirchen.

Und wie hilft Ihre Software nun, das Sanieren günstiger, kalkulierbarer, schneller und einfacher zu machen?

Stemmler: Zunächst mal über die Zeitersparnis bei der Planerstellung. Die liegt zwischen 50 und 70 Prozent. Bei einem Mehrfamilienhaus aus den 70er-Jahren mit klarer Struktur braucht unsere Software etwa einen Tag und alle Pläne und sogar ein 3D-Modell liegen vor. Außerdem haben alle an einem Bauvorhaben beteiligten Gewerke eine aktuelle und hochpräzise Datenbasis, etwa fürs Erstellen von Raumbüchern, Angeboten oder Gestaltungsvorschlägen. Und natürlich auch für die Kontrolle der Kosten und fürs Prüfen der Rechnungen.

Wann und wie ist die Bimeto-Idee den entstanden?

Bastian Stahl: Simon und ich haben beide beim Freiburger Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM in der Forschung gearbeitet. 2021 gab's eine Problemstellung aus der Praxis am Bau, die uns Mitglieder des Kuratoriums vorgelegt haben - nicht passende Türen aufgrund fehlerhafter Planungsdaten. Wir konnten eine Lösung anbieten und dabei kam schnell die Vermessung von ganzen Gebäuden in den Fokus.

Start-up-Gründungen sind bekanntermaßen kein Spaziergang und nicht alle enden mit einem Erfolg. Wie war die Anfangszeit für Sie und wo stehen Sie jetzt im zweiten Jahr?

Stemmler: Wir hatten tolle Unterstützung von unseren Mitgründern Steffen und Ingo Auer und Frank Rauch. So konnten wir uns von Anfang an ganz auf die Softwareentwicklung konzentrieren. Und über unseren Kunden der ersten Stunde, das Freiburger Unternehmen Plan4, kamen wir schnell ins operative Geschäft. Inzwischen sind wir zu sechst und verbuchen konstante Umsätze. Auch keine Selbstverständlichkeit.

Und zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft: Wie geht's für die Bimeto GmbH weiter?

Stahl: Im Moment arbeiten wir auf einem eigenen Server hier in unseren Räumen, planen aber den Umzug zu einem Cloud-Anbieter, um mehr Rechenleistung und Datensicherheit zu haben. Außerdem verhandeln wir mit Softwareanbietern, um unser Produkt als Plug-in für Kunden-Software bereitstellen zu können. Und was die Auftragslage anbelangt: Wir sind davon überzeugt, dass uns der Sanierungsstau, insbesondere bei öffentlichen Gebäuden, und die Pflicht zur energetischen Sanierung in die Karten spielt.

Interview: Brigitte Gass



Simon Stemmler (l.) und Bastian Stahl

„Glape“ in Freiburg GLAS IN KOMPLEXE FORMEN BRINGEN

Wie lässt sich der Werkstoff Glas leichter, stabiler, nachhaltiger und optisch perfekt produzieren? **Najoua Bolakhrif** und **Matthias Quast** haben daran einige Jahre am Freiburger Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik geforscht. Im November 2023 mündete ihre Arbeit in der Gründung des Start-ups Glape (🌐 glape.de). Guter Grund der Gründung: die am Institut entwickelte Bearbeitungstechnik für Glas, eine Kombination aus Hitze und Laser.

Diese Technologie findet bereits Anwendung bei einem Labortechnik-Unternehmen, das eine Abdeckung aus zwei gebogenen Glasscheiben für ein Messgerät verwendet, die geöffnet vollen Zugriff auf den Testbereich ermöglichen.

Aktuell liegt der Fokus der beiden Gründer auf der Weiterentwicklung der Glasproduktion für den Architekturbereich, die bis 2040 klimaneutral werden muss. Das könnte mit Hilfe von Glape leichter gelingen, denn dank der Tech-



nik der beiden Gründer können beispielsweise bei Fensterverglasungen bis zu 40 Prozent Material und damit auch CO₂ eingespart werden.

Die beiden werfen aber auch einen Blick Richtung Luft- und Raumfahrtindustrie. Leichtere und stabilere Fenster ohne optische Verzerrung sind hier das Bedürfnis, das ihre Bearbeitungstechnik decken könnte. Und auch die Automotive-Industrie verspricht viel Potenzial, da sie dadurch mit dünneren Scheiben in extravaganten Formen arbeiten könnte.

Brigitte Gass

„BeFlexx“ in Kehl FLEXITARISCHE SNACKS

Vegan, vegetarisch oder doch mit Fleisch? „BeFlexx“ (🌐 www.beflexx.de) ist da – wie der Name schon vermuten lässt – flexibel. Gegründet von **Cindy Donath** im Jahr 2022, hat sich das Unternehmen in Kehl-Auenheim auf die Produktion von hochwertigen Snacks spezialisiert. Von Baguettes bis hin zu bald erhältlichen belegten Pinsas – Beflexx bietet für jeden Geschmack das passende Produkt.

„Unsere Produkte werden nicht nur mit Liebe von Hand zubereitet, sondern wir sind stolz darauf, mit einigen der besten Partner in der Branche zusammenzuarbeiten, um unseren Kunden hochwertige Produkte und ein unvergleichliches Genusserlebnis im Frischesegment

zu bieten“, sagt die 36-Jährige. Wo immer es geht, etwa zu 80 Prozent, setzt sie dabei auf Regionalität. Endkunden finden die flexitarischen Snacks in der Kühltheke im Einzelhandel oder im Beflexx-Onlineshop. „Die Pinsa gibt es allerdings bisher nur in unseren Gastronomie-Partnerbetrieben oder unserem Foodtruck.“ Weitere Produkte sind derzeit in der Entwicklung.

Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Lebensmittelbranche kennt Donath die Bedürfnisse des Marktes genau. Ihre Vision, den steigenden Bedarf an flexitarischen und fleischlosen Snacks zu bedienen, hat sie erfolgreich umgesetzt. Schon jetzt sind Großaufträge für 2025 in Planung und die Expansion der Produktionsfläche von derzeit 1.000 auf 2.000 Quadratmeter steht in den nächsten ein bis zwei Jahren bevor.

Daniela Santo



■ FREIBURG



Unternehmensnachfolge ist weiblich: **Martin Ege** hat seine Geschäftsanteile der AB Management & Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG (ABM&B) – das ist die Holding der Alexander Bürkle GmbH & Co. KG mit Sitz in Freiburg

– an seinen Bruder **Andreas Ege** verkauft. Dieser wiederum hat seine Anteile an seine beiden Töchter, **Julia Ege** (30, l.) und **Alexandra Ege** (28, r.) übertragen. Julia (Bachelor in Marketing, Master in BWL und Immobilienmanagement) und Alexandra Ege (Bachelor in BWL, Master in Finance) werden ab dem 1. Oktober als Geschäftsführerinnen fungieren.

■ FREIBURG



Neues Führungsteam: Die Stockert GmbH mit Sitz in Freiburg hat einen neuen CEO: Mit **Christoph Gerber** (Foto) hat ein international erfahrener Medizintechnik-Manager die Nachfolge von **Klaus Welte** angetreten. Das künftige Führungsteam um Christoph Gerber wird ergänzt durch Colin Corcoran, Director Business Development & Marketing, Timo Cuntz, CTO, Manuel Kutrud, Leiter Supply Chain, Jennifer Beck, Leiterin HR und Michael Köbelin, Leiter Finance.

■ REINACH/SCHWEIZ



Wechsel an der Spitze: **Thomas Buer** (Foto) wird zum 1. Oktober neuer Geschäftsführer von Endress + Hauser Liquid Analysis. Er tritt die Nachfolge von **Manfred Jagiella** an, der Ende September nach 17 Jahren an der Spitze des Kompetenzzentrums für Flüssigkeitsanalyse in den Ruhestand wechselt. Buer hat Maschinenbau/Verfahrenstechnik studiert und bringt umfangreiche internationale Erfahrung in der Wasser- und Umwelttechnologiebranche mit in das in Reinach/Schweiz ansässige Familienunternehmen.

■ EMMENDINGEN



Unterstützung für Geschäftsführung: Nach dem plötzlichen Tod des Mitgründers der Dürrschnabel Industriebau GmbH (Emmendingen), **Markus Keune**, im Februar dieses Jahres, verstärkt nun **Christopher Schäfer** (l.) die Geschäftsführung. Der 29-jährige Bauingenieur ist der Sohn von Geschäftsführer **Stefan Schäfer** (r.), der 1995 das Emmendinger Unternehmen zusammen mit Keune gegründet hat.

■ FREIBURG



Zwei neue Gesellschafter: Die Gesellschafter und Geschäftsführer der Freiburger Brainson GmbH, **Daniela Kirsch** (2. v. l.) und **Felix Kühn** (r.), übergeben ihre Geschäftsanteile an **Oliver Gäng** (l.) und an die Lehr Beteiligungs GmbH des Freiburger IT- und Software-Unternehmers **Dominik Lehr** (2. v. r.). Dessen Holding ist auf Geschäftsmodelle in der Unternehmensdigitalisierung spezialisiert. Oliver Gäng war bisher Marketingleiter der Pointsharp Deutschland GmbH.

■ RIETHEIM-WEILHEIM



Neues Mitglied im Vorstand: **Björn Twiehaus** (Foto) wurde zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Marquardt Gruppe mit Sitz in Rietheim-Weilheim ernannt. Anfang 2025 wird er die Nachfolge von **Harald Marquardt** übernehmen, der die Geschicke der Gruppe seit 1996 lenkt. Erstmals in der 100-jährigen Geschichte des Familienunternehmens wird mit Twiehaus dann ein Manager an der Spitze des Mechatronikspezialisten stehen, der nicht aus einer der beiden Gesellschafterfamilien Marquardt stammt.

Die Ergebnisse der IHK-Wahl sind da!

Mitglieder der Amtsperiode 2024 bis 2029

22 Neue und 28 Wiedergewählte

Die Unternehmer aus den Landkreisen Konstanz, Waldshut und Lörrach haben ihre 50 Vertreter in die Vollversammlung der IHK Hochrhein-Bodensee gewählt. Für die Amtsperiode 2024 bis 2029 standen 92 Kandidaten aus den unterschiedlichen Branchen zur Wahl.

Die neue Vollversammlung im Überblick:

- 22 Kandidaten sind erstmals Mitglied im obersten Gremium der IHK, 28 wurden wiedergewählt.
- 15 Frauen und 35 Männer werden die Interessen der Unternehmen in der Region der IHK Hochrhein-Bodensee vertreten.
- Das jüngste Mitglied ist 34 Jahre alt, das älteste 69.

„Die neue IHK-Vollversammlung bildet die Vielfalt unserer Wirtschaft ab. Damit hat das oberste Entscheidungsgremium der regionalen Wirtschaft eine gute Ausgangsposi-

sition, um sich glaubhaft für die Interessen des Wirtschaftsstandorts einzusetzen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführerin Katrin Klodt-Bußmann. „Wir freuen uns auf den Austausch und die Zusammenarbeit mit den 28 wiedergewählten Unternehmensvertreterinnen und -vertretern und auf das Kennenlernen der 22 Unternehmerinnen und Unternehmer, die dieses verantwortungsvolle Amt neu ausüben. Wir möchten den Wählerinnen und Wählern und natürlich ganz besonders den Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich zur Wahl gestellt haben, danken. Ehrenamtliches Engagement ist nicht selbstverständlich und verdient großen Respekt.“

Es wurde deutlich häufiger online gewählt

Im Vergleich zur Wahl 2019 haben deutlich mehr Mitglieder der IHK Hochrhein-Bodensee ihre Stimme online abgegeben. „2019 haben 40 Prozent der Stimmberechtigten online gewählt, 2024 waren es schon knapp

60 Prozent“, so Klodt-Bußmann. „Die Wahlbeteiligung lag wie schon 2019 bei knapp zehn Prozent und ist damit im bundesweiten IHK-Durchschnitt. Bei Unternehmen, die unter die Handelsregisterpflicht fallen, lag die Wahlbeteiligung sogar bei 13,32 Prozent.“

In ihrer konstituierenden Sitzung am **15. November** wählt die neue Vollversammlung den Präsidenten oder die Präsidentin sowie das neue Präsidium. Die Wahlperiode beträgt fünf Jahre, in denen die Vollversammlung ehrenamtlich die Grundlagen der IHK-Arbeit mitgestaltet. **hw**

i

Hier finden Sie die neue IHK-Vollversammlung:



IHK-Wahl 2024

Das Wahlergebnis

Am 29. Juli fand die dritte Sitzung des Wahlausschusses der IHK Hochrhein-Bodensee statt. Gemäß § 22 Abs. 2 der Wahlordnung der IHK Hochrhein-Bodensee wurde das Ergebnis der Neuwahl zur Vollversammlung für die Amtszeit 2024 bis 2029 festgestellt. Es wurde am 30. Juli auf der Homepage der IHK Hochrhein-Bodensee bekannt gemacht.

Die Unternehmen der IHK Hochrhein-Bodensee (Landkreise Lörrach und Waldshut und Landkreis Konstanz) haben ihre Vertreter für die Vollversammlung der IHK Hochrhein-Bodensee gewählt. Insgesamt 92 Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich um die 50 Sitze in der Vollversammlung beworben.

Von den 50 Gewählten ziehen 28 erneut und 22 erstmals in das regionale „Parlament der Wirtschaft“ ein. 15 der 50 Sitze werden von Frauen besetzt.

INHALT



- 17** **IHK-Wahl 2024**
Die neuen Mitglieder der Vollversammlung
- 20** **Sommersitzung**
Stromstudie im Fokus der Vollversammlung
- 22** **BoriS-Berufswahlsiegel**
Auszeichnung für sieben Schulen
- 23** **Startup Lounge**
Wenn Gründer auf alte Hasen treffen
- 24** **Ausbildungsverträge**
Interview mit Alexandra Thoß
- 25** **Ausbildungsbotschafter**
Projekt um zwei Jahre verlängert
- 26** **E-Rechnung**
Was es zu beachten gibt
- 27** **Euregio-Projekt**
Zertifikate für Auslands-Praktikum
- 30** **Klimaserie**
Sedus Stoll AG hat den Lebenszyklus im Blick
- 32** **Im Porträt**
IHK-Ehrenpräsident Kurt Grieshaber feiert 80. Geburtstag



IHK-WAHL 2024

Die nachfolgende Auflistung der gewählten Kandidaten erfolgt getrennt nach Wahlgruppen und Wahlbezirken in alphabetischer Reihenfolge. Zu Mitgliedern der Vollversammlung wurden gewählt:

Im Wahlbezirk Landkreis Lörrach und Waldshut

Wahlgruppe I Industrie, Energiewirtschaft, Druck- und Verlagsgewerbe | 9 Sitze

Thomas Berger	Geschäftsführer Aebi Schmidt Deutschland GmbH, St. Blasien
Stephanie Bitterli	Geschäftsführende Gesellschafterin Feinwerktechnik hago GmbH, Küssaberg
Prof. Dr. Nicola Osypka	Ordentlicher Vorstand OSYPKA AG, Rheinfelden
Dr. Emanuel Rauter	Geschäftsführender Gesellschafter Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co. KG, Bad Säckingen
Dieter Schmid	Geschäftsführender Gesellschafter Privatbrauerei Waldhaus Joh. Schmid GmbH, Weilheim
Cornel Spohn	Vorstand Sedus Stoll AG, Dogern
Dirk Stockkamp	Prokurist SLG Kunststoff GmbH, Bernau
Jürgen Trefzer	Geschäftsführer A. Raymond GmbH & Co. KG, Lörrach
Timo Weber	Geschäftsführer VISCO JET Rührsysteme GmbH, Küssaberg

Wahlgruppe II Handel | 6 Sitze

Manuela Böhler-Szmerlowski	Prokuristin Autopark Böhler, Inhaber Michael Böhler e.K., Schopfheim
Dr. Bruno Hall	Geschäftsführer Villringer GmbH, Lörrach
Christian Keemss	Geschäftsführer SCHMIDT ARKADEN GMBH & CO. KG, St. Blasien
Nicole Keller	bes. bestellte Bevollmächtigte, Assistenz der Centerleitung Südsterm – Bölle AG + Co KG, Waldshut-Tiengen
Frank Sattler	Inhaber Sport Sattler, Inhaber Frank Sattler e. K., Rheinfelden
Jochen Seipp	Geschäftsführer Seipp Wohnen GmbH, Waldshut-Tiengen

Wahlgruppe III Kreditinstitute, Versicherungen | 2 Sitze

Rainer Liebenow	Vorstandsvorsitzender Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach
Wolf Morlock	Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Wahlgruppe IV Gastgewerbe, Tourismus, Freizeitwirtschaft | 2 Sitze

Felix Düster	Pers. haft. Gesellschafter Rührberger Hof OHG, Grenzach-Wyhlen
Alexandra Mußler	Inhaberin Hotel-Restaurant Storchen Alexandra Mussler e.K., Rheinfelden

Wahlgruppe V Transport, Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 1 Sitz

Michael Bäumlé	Geschäftsführer Spedition Bäumlé GmbH, Murg
----------------	---

Wahlgruppe VI Handels-, Kredit- und Versicherungsvermittler | 1 Sitz

Ingo Forsthuber	Geschäftsführer KIS Kontor im Schwarzwald GmbH, Steinen
-----------------	---

Wahlgruppe VII Beratungs-, EDV- und Werbeunternehmen, sonstige Dienstleistungen | 6 Sitze

Andreas Eschbach	Geschäftsführer eschbach GmbH, Bad Säckingen
Rolf Gallmann	Geschäftsführer OFFICE KOMPLETT, Computer Service GmbH, Wehr
Jonathan Gorenflo	Geschäftsführer STEP Computer- und Datentechnik Gesellschaft mbH, Lörrach

Franz Markus Pusel	Geschäftsführer MVZ Bad Säckingen GmbH, Bad Säckingen
Stephan Karl Schultze	Geschäftsführender Gesellschafter LOEBA Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Lörrach
Marion Ziegler-Jung	Geschäftsführerin WFL Wirtschaftsförderung Lörrach GmbH, Lörrach

Im Wahlbezirk Landkreis Konstanz

Wahlgruppe I Industrie, Energiewirtschaft, Druck- und Verlagsgewerbe | 8 Sitze

Thomas Conrady	Geschäftsführer COWA chemische Fabrikation GmbH, Gottmadingen
Markus Förster	Geschäftsführer Förster-Technik GmbH, Engen
Oliver Maier	Geschäftsführer WEFA Inotec GmbH, Singen
Bene Müller	Ordentlicher Vorstand solarcomplex AG, Singen
Jochen Müller	Geschäftsführer Ingun Prüfmittelbau GmbH, Konstanz
Sonja Müller	Geschäftsführerin Otto Müller Fleisch- und Wurstwaren GmbH, Konstanz
Mirja Schmidbauer	Geschäftsführerin Elma Schmidbauer GmbH, Singen
Dr. Michael Schwabe	Geschäftsführer ETO MAGNETIC GmbH, Stockach

Wahlgruppe II Handel | 5 Sitze

Marcel Auer	Geschäftsführer Auer Gruppe GmbH, Stockach
Johannes Bliestle	Geschäftsführender Vorstand Reichenau-Gemüse-Vertriebs eG, Reichenau
Nadja Griehl	Geschäftsführerin Bent Sørensen Einrichtungshaus GmbH, Konstanz

Wiebke Hartmann	Inhaberin Kräuter-Drogerie von Kenne e.K., Inhaber Wiebke Hartmann, Singen
Oliver Kramzar	Geschäftsführer OBI Bau- und Heimwerkermarkt GmbH, Singen

Wahlgruppe III Kreditinstitute, Versicherungen | 1 Sitz

Dr. Alexander Endlich	Vorstandsvorsitzender Sparkasse Hegau-Bodensee, Singen
-----------------------	--

Wahlgruppe IV Gastgewerbe, Tourismus, Freizeitwirtschaft | 1 Sitz

Bettina Gräfin Bernadotte af Wisborg	Geschäftsführerin Mainau GmbH, Konstanz
--------------------------------------	---

Wahlgruppe V Transport, Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 1 Sitz

Jürgen Frömberg	Geschäftsführer Maier Spedition GmbH, Singen
-----------------	--

Wahlgruppe VI Handels-, Kredit- und Versicherungsvermittler | 1 Sitz

Martin Bantle	Inhaber Martin Bantle e.K., Konstanz
---------------	--------------------------------------

Wahlgruppe VII Beratungs-, EDV- und Werbeunternehmen, sonstige Dienstleistungen | 6 Sitze

Jan Bauer	Geschäftsführer SEITENBAU GmbH, Konstanz
Silke Masurat	Geschäftsführerin zeag GmbH – Zentrum für Arbeitgeberattraktivität, Konstanz
Ursula Schulz	Inhaberin Tino Schulz + Ursula Schulz GbR Unternehmensberatung, Hilzingen
Christina Wechsel	Geschäftsführerin Bodensee Standort Marketing GmbH, Konstanz
Patrick Wengert	Vorstand Wengert AG Steuerberatungsgesellschaft, Singen
Jennifer Wohlhüter	Geschäftsführerin medienlove GmbH, Stockach

— ANZEIGE —



Steinen, Egertenweg

GEWERBEFLÄCHE GESUCHT?

- ◆ **Neubau-Gewerbeflächen** im EG mit ca. 131 m² bzw. ca. 153 m² oder ca. 262 m² bzw. 306 m²
- ◆ barrierefreie Zugänge
- ◆ umfassende Infrastruktur im Umfeld
- ◆ veredelter Rohbau, Ausbau und flexible Raumaufteilung nach Absprache möglich
- ◆ Kellerabstellraum im UG
- ◆ vielfältige Nutzung als Büro-, Dienstleistungs- oder Praxisflächen
- ◆ **Kaufpreis auf Anfrage**
- ◆ **Stellplätze verfügbar**



AB SOFORT VERFÜGBAR



Die Mitglieder der Vollversammlung trafen sich ein letztes Mal in dieser Besetzung in der IHK in Konstanz.

Stromstudie im Fokus

Sommerliche Vollversammlung

Zu ihrer Sommersitzung 2024 trafen sich die Mitglieder der IHK-Vollversammlung Ende Juli in Konstanz. Im Mittelpunkt stand die Regionalauswertung der Stromstudie, die die IHKs in Baden-Württemberg zu Beginn des Jahres vorgelegt haben. Nun lagen auch die Daten für die Landkreise Konstanz, Waldshut und Lörrach vor.

Zuvor berichteten IHK-Präsident Thomas Conrady und IHK-Hauptgeschäftsführerin Katrin Klodt-Bußmann über wichtige IHK-Ereignisse in den vergangenen Monaten wie die IHK-Wahl, den Besuch des damaligen US-Generalkonsuls Norman Thatcher Scharpf sowie das Spitzentreffen von Landes-IHKn mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann in Stuttgart. Zudem verwiesen sie auf eigene Angebote wie das Wasserstoff-Forum, „das wir 2025 gern wieder

organisieren“, und den Bildungspreis. „Das war eine berührende Veranstaltung“, fasste es Katrin Klodt-Bußmann zusammen und warb – zusammen mit der Ausbildungsbeauftragten Alexandra Thoß – bei den Unternehmen für eine Teilnahme.

Interviews statt Bericht

In einer neuen Form lief dann die Berichterstattung aus den Ausschüssen ab: Die Vertreter gaben nicht jeder für sich Auskunft über die jüngsten Entwicklungen, sondern wurden von Katrin Klodt-Bußmann als Gruppe zu bestimmten Themen gefragt. Fachkräftemangel, Verkehrswege, Ausbildung, Bürokratieabbau und Nachfolge – auf diese Weise wurden Schnittmengen sichtbar, ebenso wie die gemeinsamen Herausforderungen. **mrk**

– ANZEIGEN –

Ihr Bürodienstleister im Dreiländereck

PUR-Service Ursula Roeder



Service
rund ums Personalbüro

PERSONAL: Komplette Personalverwaltung, Lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnungen, Sozialversicherungen, Bescheinigungswesen

FINANZBUCHHALTUNG:

Ild. Buchen von Geschäftsfällen

REISEKOSTENABRECHNUNGEN

Sämtliche Dienstleistungen erfolgen im Rahmen des § 6 Nr. 4 StBerG

PUR-Service Ursula Roeder

Ottwangerstr. 6 | D-79618 Rheinfelden

Tel.: +49 (0) 76 27 - 97 01 37 | info@pur-service.de

Instagram Facebook LinkedIn @beck_maschinenbau

FÜR HANDWERK UND INDUSTRIE:

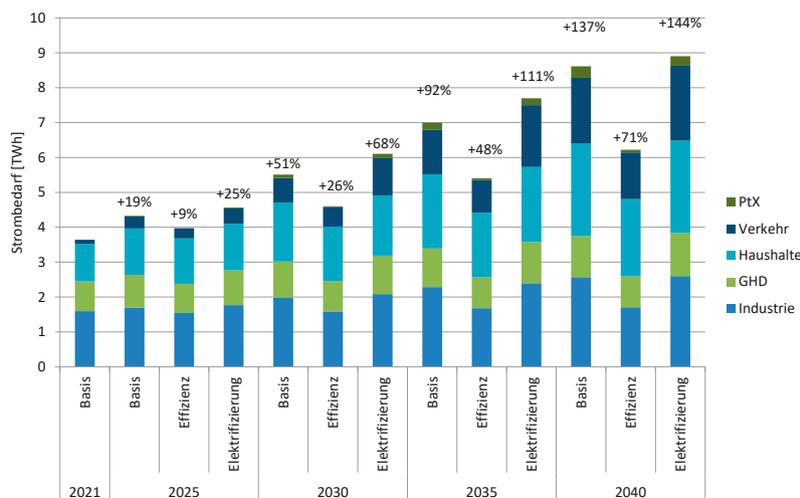
ERGONOMISCHE PROFI-WRRKBANK



Professionelle Werkstatt- und Betriebseinrichtungen unter ergonomischen Gesichtspunkten – **jetzt investieren!**



www.beck-maschinenbau.de



Projizierter Strombedarf von 2021 bis 2040 in der Region Hochrhein-Bodensee für die drei Szenarien Basis, Effizienz und Elektrifizierung

Regionalauswertung der Stromstudie Baden-Württemberg

Versorgungslücke bleibt

Nach den landesweiten Ergebnissen der Stromstudie im Auftrag des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages (BWIHK) zu Beginn des Jahres steht jetzt auch die Regionalauswertung für die drei Landkreise Konstanz, Lörrach und Waldshut zur Verfügung. Bei der Sommervollversammlung wurden die Ergebnisse nun von Verena Fluri vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg vorgestellt.

„Die Stromstudie hat uns zwei wichtige Erkenntnisse gebracht. Zum einen, wie sich der Strombedarf voraussichtlich entwickelt, und zum anderen, dass trotz der ambitionierten Pläne für den Ausbau der erneuerbaren Energien eine Versorgungslücke bleibt. Das sind keine guten Nachrichten“, sagt IHK-Präsident Thomas Conrady. „Die Regionalauswertung zeigt nun auf, dass wir auch in der Region Hochrhein-Bodensee unter Berücksichtigung der Landesziele bis 2040 nicht genug Strom aus erneuerbaren Energien lokal erzeugen werden, um den steigenden Strombedarf zu decken. Die Ausbauziele müssen deswegen noch einmal deutlich ausgeweitet werden. Andernfalls werden wir auf Stromflüsse aus benachbarten Regionen, angrenzenden Bundesländern (Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz) oder Nachbarstaaten (Frankreich, Schweiz) angewiesen sein.“

Größter Bedarf bei Industrie

Dass der Strombedarf bis 2040 kontinuierlich steigen wird, ist keine Überraschung. Der generell starke Anstieg lässt sich durch die Elektrifizierung, insbesondere in den Bereichen Prozess- und Raumwärme sowie im Verkehrssektor erklären. Den größten Bedarf in der Region Hochrhein-Bodensee verzeichnet aktuell der Industriesektor. Es werden große Energiemengen für die Fertigungsprozesse von Produkten benötigt.

Die höchste Bedarfssteigerung bis 2040 weist dabei die Metallindustrie auf. Eine Besonderheit der Region im Vergleich zu Baden-Württemberg ist der hohe Anteil des Strombedarfs der „sonstigen chemischen Industrie“ am Gesamtstrombedarf der Industrie. Während die Branche in Baden-Württemberg 2040 einen durchschnittlichen Anteil von etwa sechs Prozent am Industriestrombedarf hat, liegt der prognostizierte Wert in der Region Hochrhein-Bodensee bei etwa 15 Prozent.

„Die Unternehmerinnen und Unternehmer in der Region machen sich zu Recht große Sorgen um die Versorgungssicherheit. Ob beim Ausbau von Straßen und Schienen, beim Wasserstoff-Kernnetz oder digitaler Infrastruktur: Unsere Region erlebt immer wieder, dass man in Grenzregionen Versorgungsunsicherheiten eher in Kauf nimmt. Eine Unsicherheit bei der Stromversorgung kann die täglichen Betriebsabläufe erheblich beeinträchtigen. Die Versorgungssicherheit ist deswegen für die Unternehmen nicht verhandelbar“, sagt IHK-Präsident Thomas Conrady.

Erhebliches Potential der erneuerbaren Energien

Die Studie hat auch ergeben, dass bezüglich des Ausbaus der erneuerbaren Energien er-

hebliches Potential in der Region existiert – insbesondere durch Photovoltaikanlagen auf Dächern und Freiflächen. „Ein entsprechender Zubau an erneuerbaren Energien, selbst auf Basis der aktuellen politischen Zielsetzung ist höchst herausfordernd“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführerin Katrin Klodt-Bußmann. „Um den künftigen Bedarf über regionale Erzeugung bedienen zu können, müssten die regulatorischen Rahmenbedingungen schnellstmöglich verbessert werden.“

„Ein weiteres großes Fragezeichen steht auch bei der Finanzierung dieser Mammut-Aufgaben. Wir sprechen beim künftigen Strombedarf und dessen Erzeugung oft nur von Terrawatt. Ein ebenso wichtiger Aspekt sind die Kosten. Für die Energiewende braucht es Flächen und Investitionen vor Ort genauso wie eine überregionale leistungsfähige Infrastruktur. Das sind Fragen, auf die wir zügig eine Antwort brauchen. Denn ohne den schnelleren Ausbau von erneuerbaren Energien und Stromnetzen drohen unserer Region und der Südwestwirtschaft insgesamt große Wettbewerbsnachteile. Die Wirtschaft ist bereit, ihren Teil zu leisten. Jetzt ist die Politik am Zug, um auf dem Feld der Regulierung alle Hürden zu beseitigen, die den Klimaschutzaktivitäten der Unternehmen und dem Ausbau der Erneuerbaren im Wege stehen“, sagt Thomas Conrady abschließend.

hw



Zur feierlichen Vergabe versammelten sich die zertifizierten Schulen in der IHK Hochrhein-Bodensee.

Verleihung des BoriS-Berufswahlsiegels Auszeichnung für sieben Schulen

Zum 17. Mal wurden Schulen aus Baden-Württemberg innerhalb der BoriS-Berufswahl-Siegel-Zertifizierung für beispielhafte und erfolgreiche Unterstützung von Schülern hinsichtlich Berufsorientierung ausgezeichnet.

Die IHK Hochrhein-Bodensee durfte dabei sieben Schulen aus der Region mit dem Siegel ehren. In ganz Baden-Württemberg waren es insgesamt 111 Schulen. Siegelträger sind:

- Realschule, Wehr
- GMS, Eigeltingen

- Alemannenschule, Wutöschingen
- Beethoven Gemeinschaftsschule, Singen
- BSZ, Stockach
- Fürstab-Gerbert-Schule, St. Blasien
- GMS Hotzenwald, Herrischried

Die Verbesserung der beruflichen beziehungsweise Studienorientierung von Schülern steht bei der Siegelvergabe im Vordergrund. Die Wichtigkeit einer solchen Arbeit wurde von IHK-Hauptgeschäftsführerin Katrin Klodt-Bußmann betont, denn „es ist wichtiger denn je, Schülern eine fundierte

Hilfestellung in ihrer Orientierungsphase zu geben und ihnen, auch hinsichtlich des Fachkräftemangels, Perspektiven aufzuzeigen.“

Da die Wahl für den eigenen Beruf den weiteren Lebensweg maßgeblich bestimmt, hat die Initiative auch zum Ziel, Transparenz hinsichtlich der Angebote und Aktivitäten rund um die Berufs- und Studienberatung zu schaffen. Dabei kommt den Schulen und ihren Partnern in Wirtschaft und Gesellschaft eine entscheidende Rolle zu. cg

— ANZEIGE —

Spitzentechnologie für die KI-gestützte Arbeitswelt

Innovative Lösungen sind entscheidend. Unternehmen können zukunftsorientiert nach vorne gehen. Dabei hebt sich der digitale Arbeitskollege Kimiko® als überzeugende KI-Lösung ab. Kimiko führt Aufgaben effizient und präzise aus, was nicht nur Kundenzufriedenheit erhöht, sondern auch wertvolle Ressourcen freisetzt. Von der Datenrecherche und Dokumentenanalyse bis hin zur Textassistenz und Übersetzungen in nahezu alle Sprachen. „Mit Kimiko haben wir einen Quantensprung in der Effizienz von Arbeitsprozessen erlebt. Es ist das perfekte Beispiel dafür, wie künstliche Intelligenz und menschliche Kreativität zusammenkommen.“, so Markus Hotz, KI-Experte von 3iMedia. Mit Kimiko möchte die 3iMedia GmbH neue Standards in der digitalen Arbeitswelt setzen. Die Mitarbeitenden werden gezielt unterstützt und entlastet, damit diese sich auf kreative und strategische Aufgaben konzentrieren können.

„Unsere Mitarbeitenden sind begeistert von den Möglichkeiten, die der virtuelle Assistent eröffnet. Es gibt ihnen Freiraum für Innovation und persönliche Entwicklung“, erklärt Markus Hotz. Kimiko zeigt, dass die harmonische Integration von KI in den Arbeitsplatz möglich ist. Für Unternehmen, die nach innovativen Lösungen zur Optimierung ihrer Geschäftsprozesse suchen, ist der KI-Assistent die ideale Wahl.

Über 3iMedia GmbH: Seit der Gründung im Jahr 2001 hat sich das Systemhaus für Informations- und Telekommunikationstechnologie mit Sitz in Karlsruhe als führender Partner für die digitale Transformation mittelständischer Unternehmen etabliert. Die Entwicklung von Kimiko unterstreicht die Expertise der 3iMedia GmbH in der Softwareentwicklung und ihre Fähigkeit, maßgeschneiderte Lösungen zu schaffen.

EFFIZIENZ-BOOST FÜR IHRE MITARBEITENDEN

Produktivität steigern



Kosten sparen

www.kimiko.ai



Bild: Moritz Högemann

Philipp Gotterbarm verdeutlicht den interessierten Gründern, wie man echte Kundenbindung aufbaut.

Startup Lounge

Wenn Gründer auf alte Hasen treffen

Am 24. Juli kamen Gründer, Gründungsinteressierte und Investoren in der Konstanzer IHK zusammen. Rund 90 Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz trafen sich bei der 37. „Startup Lounge“ zum Kennenlernen, Netzwerken und Gedankenaustausch. Organisiert wurde das Event vom „Startup Netzwerk Bodensee“.

Bei der Startup Lounge entschieden sich Gründungsinteressierte, Gründende und Gründer für die Teilnahme an zwei von vier Wissenshappen, um ihr Wissen in verschiedenen Gebieten zu erweitern. Hauke Hansen, Gründer der Lakeside Invest und Mitgründer des AI.FUND, bereitete die Teilnehmer auf Pitches vor. Verkaufstrainer Philipp Gotterbarm erläuterte, wie man eine echte Kundenbindung erreicht und Kunden langfristig hält. Der Vortrag von Annika Bock von Xpreneurs fokussierte sich auf das Thema betriebliche Selbstorganisation. Der vierte Wissenshappen, vorgestellt von Benedikt Martinez, CoFounder und Tech-Lead des Konstanzer Mental-Health-Start-ups DearEmployee, erklärte, wie man ein Tech-Team am besten aufbaut und ging auf vermeidbare Fehler ein.

Vorstellung von vier Start-ups

Außerdem präsentierten sich vier Start-ups mit Sitz in Konstanz. Mit den Start-ups Flumina, eddilake, aevoloop und MissionBudies stellten sich junge Unternehmer in einem Pitch vor. Bei einer anschließenden Plenumsdiskussion berichteten zwei erfahrene Gründer über persönliche Erfahrungen bei der Gründung eines Start-ups. Hauke Hansen und Mark Kugel, Gründer des Weltraum-Unternehmens Yuri, reicherten ihren Vortrag mit vielen Beispielen und Anekdoten an und stellten sich in einer anschließenden Diskussionsrunde den Fragen aller Teilnehmenden.

„Die Startup Lounge als zentrales Start-up-Event am Bodensee zeigt, wie wichtig gute Vernetzungsmöglichkeiten für Gründerinnen und Gründer sind. Angereichert mit viel Wissens-Input zu unterschiedlichen Themen ist die Veranstaltung eine feste Größe im Veranstaltungskalender des Jahres, auf der sich bereits so manches Team gefunden hat, das später ein Start-up gegründet hat“, lobt Alexander Vatovac, Leiter Existenzgründung und Unternehmensförderung, die Veranstaltung. jb

Ihr kostengünstiger Buchhalter

- Verbuchen lfd. Geschäftsvorfälle
- lfd. Lohn-/Gehaltsabrechnung



Wirtsch.Dipl. U. Hornstein Tel. 0 77 74 / 63 51
78269 Volkertshausen Fax 0 77 74 / 92 02 74
www.buerohornstein.de info@buerohornstein.de

kostengünstig
schnell
professionell



Schrott & Metall Zertifizierter Entsorgungsbetrieb
Altfahrzeug-Annahmestelle

D-79618 Rheinfelden · Güterstrasse 7
Tel. 0 76 23 / 6 29 25 · Fax. 0 76 23 / 2 03 25

www.bergmann-metall.de

Verkauf
Mietpark
Kundendienst
Ersatzteile
Staplerschein



Gabelstapler Service & Vermietung GmbH



Official Partner for Material Handling Equipment

Im Grund 7 • 88356 Ostrach • Tel. 0 75 85-93 03-0 • www.kugler.net

WERBEN

...Sie erfolgreich in der „WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“

ANZEIGEN-HOTLINE:
07221/2119-12

Rufen Sie uns an —
wir beraten Sie gerne!

www.pruefer.com

Ausbildung: Alexandra Thoß im Interview

>> Kleines Plus bei Verträgen <<

Aktuell auf Vorjahresniveau – das ist ein erstes Resümee, wenn es um die Zahl der neuen Ausbildungsverträge im Vergleich zum Vorjahr geht. Es gibt sogar ein leichtes Plus. Das heißt allerdings nicht, dass alle Unternehmen und alle Ausbildungsberufe profitieren, sagt Alexandra Thoß, Geschäftsführerin für den Bereich Ausbildung bei der IHK Hochrhein-Bodensee.

Während es im Bereich Handel und Banken ein Plus bei den neuen Ausbildungsverträgen gibt, verzeichnet der gewerbliche Sektor ein deutliches Minus. Bei Mechatronikern sind es minus 17,1 Prozent, bei Fachinformatikern sogar minus 28 Prozent – 2023 gab es dort 93 Ausbildungsverträge, in diesem Jahr nur 67. Dem gegenüber stieg die Zahl der Ausbildungsverträge bei Banken von 50 auf 82, was einem Anstieg um 64 Prozent entspricht. Der Einzelhandel darf sich über ein Plus von 32,9 Prozent bei Verkäufern freuen. Auch im Großhandel wurden dieses Jahr schon mehr Verträge abgeschlossen als 2023.

Frau Thoß, sind das eher gute oder eher schlechte Nachrichten?

Alexandra Thoß: Im Großen und Ganzen bewerte ich das positiv. Das heißt aber nicht, dass alles gut ist. So schön das Plus im Handel ist, so unerklärlich ist die Lage bei der Ausbildung zum Fachinformatiker. Das ist ein absoluter Zukunftsberuf, aber anscheinend haben sich dieses Jahr nicht genügend junge Menschen dafür beworben.

Hat sich generell etwas in der Wahl des Ausbildungsplatzes verändert?

Früher waren die beliebteren Stellen schon im Spätherbst alle vergeben. Heute werden Bewerbungen häufig viel später verschickt oder sich Optionen offengehalten – so dass es ziemlich sicher noch bis Ende September zu Veränderungen kommen wird. Von daher bin ich zuversichtlich, dass wir sogar ein größeres Plus erreichen – und vielleicht noch den ein oder anderen künftigen Mechatroniker oder Fachinformatiker begrüßen dürfen.

Etwa die Hälfte der Unternehmen hat nicht alle Ausbildungsplätze vergeben können. Haben Sie eine Idee, woran das liegen mag?

Unternehmen, die sich stark im Bereich Berufsorientierung engagieren – etwa indem sie bewusst Praktika anbieten, mit Schulen kooperieren oder eigene Azubis als Ausbildungsbotschafter einsetzen und sich gezielt an junge Interessenten wenden – haben weniger Schwierigkeiten. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein kleines oder mittelständisches oder großes Unternehmen handelt. Man muss einfach bereit sein, sich in diesem Bereich zu engagieren. **mrk**



Alexandra Thoß
Geschäftsführerin
Leiterin Ausbildung
Geschäftsfeld Ausbildung | Weiterbildung

✉ alexandra.thoss@konstanz.ihk.de
☎ 07531 2860-131

Hier geht es zur Ausbildungsumfrage:



— ANZEIGE —

 <p>Schwörer Haus[®]</p> <p>Komplettbau</p> <p>72488 Sigmaringen Telefon +49 75 71 725-0 Telefax +49 75 71 725-199</p>	Schlüsselfertiges Bauen	 <p>www.schwoerer-komplettbau.de</p>
	Stahlbau	
	Industriebau/Gewerbebau	
	Stahlfassadenbau	
	Elementbau in Beton und Holz	
		



22 ehemalige Auszubildende kamen zur feierlichen Urkundenüberreichung auf der Dachterrasse der IHK in Konstanz zusammen.

Projekt Ausbildungsbotschafter um zwei Jahre verlängert Einsatz für die Ausbildung

Insgesamt 57 aktive Ausbildungsbotschafter haben ihr Engagement mit ihrer Ausbildung beendet. 18 von ihnen kamen im Juli zur Urkundenverleihung in die IHK Hochrhein-Bodensee. Ihr freiwilliger Einsatz wurde feierlich geehrt. Zur Feier kamen neben den Botschaftern auch Klaus Wichtrup von der Leitstelle „Initiative Ausbildungsbotschafter“ in Stuttgart und Susanne Gundel vom Berufsschulzentrum Radolfzell. Sie schilderte die Wichtigkeit des Projekts aus Schulsicht.

Beim Projekt Ausbildungsbotschafter gehen Auszubildende in Schulen und präsentieren dort ihre Ausbildung und ihr Unternehmen. Dies bietet den Schülern Einblicke in verschiedenste Ausbildungsberufe und die Möglichkeit, den Auszubildenden Fragen zu stellen.

Das Projekt, gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg, ist beliebt. Bereits 175 Botschafter stehen in den Startlöchern, um ihren Einsatz im neuen Schuljahr zu beginnen. Aus gutem Grund wurde das Projekt Ausbildungsbotschafter deshalb um zwei Jahre bis Juni 2026 verlängert. **jb**

i Auch Ihr Auszubildender möchte am Projekt teilnehmen? Dann melden Sie ihn hier für die Schulung an: www.ihk.de/konstanz ☎ 4255084.

Alle Bilder der Feier finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage unter www.ihk.de/konstanz ☎ 6219854.

i
Ansprechpartner:
Claudia Schupp
✉ Claudia.schupp@konstanz.ihk.de
☎ 07622 3907-219

Petra Böttcher
✉ Petra.boettcher@konstanz.ihk.de
☎ 07531 2860-154

— ANZEIGE —

Implantologie ohne Skalpell?

Profitieren Sie von einer stressfreien Behandlung und mehr Lebensfreude –
auch bei Zahnarztangst!

www.implaneum.clinic/willkommen

78727 Oberndorf am Neckar
Obertorplatz 5
Telefon 07423 92045-0
praxis@implaneum.clinic

implaneum
Klinik für zahnärztliche Implantologie
Dr. (R) Hopf + Partner

Online-Informationsveranstaltung

Die Rechnung kommt bald digital daher

Die schön auf Büttenpapier gedruckte Rechnung im unternehmerischen Kontext ist bald Geschichte: Stattdessen muss eine Rechnung digital erstellt und zu verarbeiten sein. Dafür müssen interne Prozesse angepasst und modernisiert werden. Die IHK Hochrhein-Bodensee bietet dazu eine Online-Informationsveranstaltung an. Worum es da geht, und warum das sinnvoll ist, erläutern Isabel Stahl und Robert Walther von der Lörracher Kanzlei Loeba Treuhand.

Was unterscheidet eine E-Rechnung von einer normalen Rechnung?

Isabel Stahl: Inhaltlich gibt es keine Unterschiede zwischen einer herkömmlichen und einer E-Rechnung. Der Unterschied ist das Format. Die E-Rechnung ist ein strukturiertes, elektronisches Format, das elektronisch ausgestellt, übermittelt und empfangen wird und eine elektronische Verarbeitung ermöglicht.

Für wen sind E-Rechnungen relevant – und von wann an?

Robert Walther: Vorerst greift die E-Rechnung nur im B2B-Bereich – und zwar ab dem 1. Januar 2025. Von da an bin ich als Unternehmen verpflichtet, elektronische Rechnungen zu empfangen. Ausgangsseitig dürfen sich Unternehmen zwei Jahre lang frei entscheiden, ob sie eine elektronische oder herkömmliche Rechnung ausstellen. Ab 2028 ist die E-Rechnung für alle Unternehmen verpflichtend.

Kann ich eine E-Rechnung einfach verstehen und verarbeiten wie eine „normale“, gedruckte Rechnung?

Isabel Stahl: Leider ist das nicht ganz so einfach. Wir empfehlen, rechtzeitig mit dem eigenen Softwarepartner ins Gespräch zu gehen, um die Umstellung zeitgerecht durchführen zu können.

Wie sieht es mit dem Erstellen einer E-Rechnung aus? Geht das auch mit Word oder einer normalen Buchhaltungssoftware?

Robert Walther: Mit dem richtigen Converter kann eine Rechnung in Word auch in eine E-Rechnung umgewandelt werden. Allerdings ist eine entsprechende Buchhaltungssoftware sinnvoll, denn die Herausforderung ist nicht nur das Ausstellen der E-Rechnung, sondern auch der Empfang. Hier müssen die digitale Verarbeitung, Freigabe, Zahlung und Übermittlung an den Steuerberater gewährleistet sein.

Das klingt nach einer komplexen Geschichte...

Isabel Stahl: Daher bietet die IHK Hochrhein-Bodensee auch diese Informationsveranstaltung an, die wir leiten dürfen. Unser Ziel ist es, dieses noch recht unbekanntes Thema vorzustellen und mit Strukturen zu versehen, die hilfreich bei der Umsetzung sind. **mrk**

Dienstag, 15. Oktober, 10 – 11.30 Uhr, Online-Veranstaltung www.ihk.de/konstanz ☎ 15360



Robert Walther



Isabel Stahl

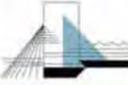


Ansprechpartner (IHK):
Eckhart Fink, Referent
Handel, Geschäftsfeld
Existenzgründung |
Unternehmensförderung
☎ 07531 2860-30
✉ eckhart.fink@konstanz.ihk.de

— ANZEIGE —

TRÖTSCHLER

Industrie- und Gewerbebau GmbH



Beispielhaft industriell bauen

79232 March-Hugstetten
www.industrie-gewerbebau.de



Neubau eines Bürogebäudes,
eines Handwerkerhauses mit Betriebsleiterwohnung
und einer Tiefgarage in Freiburg



Die Ausbildungsberaterinnen Katharina Prommersberger-Messner und Zoé Feucht übergaben den Auszubildenden der Schluchseewerk AG ihre Euregio-Zertifikate.

Euregio-Projekt Ab ins Ausland!

Insgesamt 20 Auszubildende aus dem Kammerbezirk haben im Jahr 2023/2024 ein Praktikum im Ausland im Zuge des Euregio-Projekts absolviert. Sechs von ihnen machen ihre Ausbildung bei der Schluchseewerk AG. Zur Anerkennung des Praktikums wurden ihnen beim Besuch des Unternehmens die Zertifikate verliehen.

Beim Förderprojekt Euregio können Auszubildende und Berufsschüler in der Grenzregion Schweiz, Deutschland, Frankreich ein vierwöchiges Praktikum im Ausland absolvieren. Während des Praktikums sammeln die Auszubildenden Berufserfahrung, aber erhalten auch neue kulturelle Eindrücke, lernen andere Arbeitskulturen kennen und knüpfen grenzüberschreitende Kontakte.

Auch für teilnehmende Unternehmen entstehen durch das Projekt viele Vorteile. Das Auslandspraktikum

stärkt die Ausbildung und steigert die Wettbewerbsfähigkeit bei der Rekrutierung von zukünftigen Fachkräften.

„Es ist wichtig und gut, die Vorteile der Grenzregion zu nutzen und den Auszubildenden die Möglichkeit zu bieten, über die Grenze hinaus Arbeitserfahrungen zu sammeln. Die Azubis bewegen sich aus der eigenen Komfortzone heraus und nehmen ganz neue Perspektiven ein. Das Euregio-Praktikum stellt einen großen Mehrwert, vor allem auch in der persönlichen Entwicklung der Auszubildenden, dar. Diese Erfahrung kann man so im eigenen Betrieb nicht machen“, betont die Ausbildungsberaterin der IHK, Katharina Prommersberger-Messner.

Das Projekt ist in der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz (ORK) und der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) verankert.



Ansprechpartner:
Katharina Prommersberger-Messner
✉ katharina.prommersberger-messner@konstanz.ihk.de
☎ 07622 3907-223

Mehr Informationen zum Euregio-Projekt finden Sie auf unserer Homepage unter Q 6219948



— ANZEIGE —

**SIE HABEN EINE SCHWER ZU LÖSENDE FERTIGUNGSAUFGABE?
SCHNELLER UND PRÄZISER GEHT ES NICHT.**

PRODUKTE

- » Schneckenradsätze
- » Schneckenwellen
- » Schneckenräder
- » Gewindekerne
- » Motorwellen
- » Gewindespindeln
- » Werkzeugspindeln
- » Sonderschrauben
- » Medizintechnik
- » Prototypenbau

CNC LOHNNARBEITEN

- » Fräsen
- » Drehen
- » Tieflochbohren
- » Schneckenradfräsen
- » Schneckenschleifen
- » Gewindeschleifen
- » Rundschleifen
- » Polygonschleifen
- » Exzentrerschleifen

SCHAUBER

German Precisioneering®

AWS M.Schauber GmbH Präzisionsteile
Rottweiler Strasse 34 | 78669 Wellendingen
+49 7426 1042 | express@schauber-gmbh.de



Schnelle Infos unter:
[EXPRESS.AWS-SCHAUBER.DE](https://www.express.aws-schauber.de)

Floristenprüfung

Erfolgreich bestanden!

Sie haben bestanden: Fünf Auszubildende der Floristik in Schopfheim und sechs in Villingen-Schwenningen haben ihre Prüfungen erfolgreich abgelegt. Ausgerichtet wurden die Prüfungstage in der Schopfheimer Stadthalle und dem Franziskaner Museum in Villingen.

„Unsere frischgebackenen Floristen und Floristinnen haben hart gearbeitet und viel gelernt. Sie haben unzählige Stunden damit verbracht, Blumen zu arrangieren, Kunden zu beraten und das Handwerk des Floristen zu meistern. Ihre Kreativität und ihr Engagement haben sich ausgezahlt“, lobte Markus Käshammer, Teamleiter Bildungsberatung und Verzeichnisführung der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, die die Villingener Prüfung in Kooperation mit der IHK Hochrhein-Bodensee ausrichtete. Ähnlich äußerte sich Zoé Feucht, Ausbildungsberaterin kaufmännische Berufe im Geschäftsfeld Ausbildung der IHK Hochrhein-Bodensee, bei ihrer Rede in Schopfheim. „Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Leistung!“

Bestanden haben in Schopfheim



Milena Bernhard, Martina Summ, Julia Engel, Leon Fien und Regina Ott (v. l.)

Bestanden in Villingen



Natalia Gasparovicova, Céline-Marie ABheuer, Celina Sehling, Emma Geng, Pia Schuller, Anna-Samea Beck (v. l.)

Bei der praktischen Prüfung absolvieren die Prüflinge vier Aufgaben. Dazu zählen das Bepflanzen eines Gefäßes, das Binden eines Straußes und das Kreieren einer gesteckten Vasen- oder Schalenfüllung. Auch eine komplexe Aufgabe war Teil der Prüfung. Die Prüflinge wählten zwischen den Themen Trauer, Hochzeit, Tisch- und Raumschmuck und erhielten dafür eine konkrete Aufgabe.

Großer Dank galt den Betrieben, die ihre Auszubildenden auf ihrem Weg unterstützten, sowie den Prüfern, „die sich jedes Jahr die Zeit nehmen, um den Abschluss neuer Floristen zu begleiten“, machte Zoé Feucht deutlich.

Markus Käshammer gab den ehemaligen Auszubildenden Folgendes mit auf den weiteren Weg: „Nutzen Sie Ihr Wissen und Ihre Kreativität, um die Welt mit Ihren Blumenarrangements zu verschönern. Und denken Sie daran: Ein bisschen Wasser, Sonne und Liebe können Wunder wirken – nicht nur bei Pflanzen!“ jb/mrk

— ANZEIGEN —

Kurhaus im schönsten Hochtal des Südschwarzwaldes sucht Nachfolger/in



Gesucht werden engagierte Gastronomen, die Lust haben, dort zu arbeiten wo andere Urlaub machen. Verwöhnen Sie Ihre Gäste im Restaurant, der Schenkstube (Moorstüble), auf der Terrasse am Kurpark oder im Veranstaltungssaal. 2014 vollumfänglich energetisch saniert und mit einer Profiküche ausgestattet, lassen sich Tagesgäste, kleine und große Gesellschaften sowie Vereine perfekt bewirten. Interessiert?



Weitere Infos unter: www.gemeinde.bernau-schwarzwald.de

TMP

Pumpentechnik GmbH

Gehrengabenstr. 3
79725 Laufenburg
Tel. +49-7763-8049990

info@tmp-pumpen.de
www.tmp-pumpen.de

Beratung, Verkauf, Service, Reparatur

- Verleih von Pumpen
- Anlagenauslegung
- Regenwassernutzung
- Baustellenpumpen
- Abwasser-Hebeanlagen
- Druckerhöhung

Wirtschaft trifft Politik

»Die IHK ist der Kompass für die wirtschaftliche Dynamik in einer Region«

Für 30 Unternehmer aus der Region war es ein besonderer Abend auf der Dachterrasse der IHK Hochrhein-Bodensee in Konstanz. Zu Gast war der baden-württembergische Finanzminister Danyal Bayaz, der während seiner Sommertour in Konstanz Halt machte, um sich mit Vertretern der regionalen Wirtschaft über Finanz- und Wirtschaftspolitik auszutauschen. Es sei immer interessant, eine IHK zu besuchen, denn sie „ist der Kompass für die wirtschaftliche Dynamik in einer Region“, so der Finanzminister.

Nach einer kurzen Begrüßung stieg IHK-Präsident Thomas Conrady direkt in das Thema des Tages ein: „Brauchen wir noch eine Schuldenbremse oder verhindert sie wichtige Investitionen in die Bildung, in die Infrastruktur und unsere Sicherheit?“

Bayaz: Pro Schuldenbremse

Die Antwort des Finanzministers dazu war eindeutig. „Ich bin für die Schuldenbremse. Es wäre nicht fair, wenn sich kommende Generationen, die nicht weniger Probleme haben werden, um unsere heutigen Schulden kümmern müssten“, so Bayaz. Aber es brauche auch Instrumente für Investitionen. Ob bei Krankenhäusern, in der Bildung und bei der Infrastruktur: Der Investitionsstau sei enorm. „Wir müssen außerdem in Forschung und Entwicklung investieren. Wir werden niemals ein Niedriglohn-Land sein oder Massenware herstellen. Bei uns geht es um Hightech, um Spitzenforschung und Spitzenprodukte. Das ist unsere Zukunft.“

Doch aktuell schwächelt die Wirtschaft in Baden-Württemberg. „Die wirtschaftliche Lage ist nicht mehr so gut wie vor einigen Jahren“, so Bayaz. Als Finanzminister merke er das sofort an den Steuereinnahmen. „Auch wir im reichen Baden-Württemberg müssen uns mittlerweile strecken.“

Trotz aller Herausforderungen, die Baden-Württemberg vor sich habe, ist der Landesminister Bayaz optimistisch. „Baden-Württemberg ist im weltweiten Ranking der innovativsten Regionen auf

Platz drei. Jeder dritte Euro fließt hier in Forschung, Entwicklung und Bildung. Der Löwenanteil kommt aus der Wirtschaft. Wir haben eine sehr gute Ausgangslage.“ Und dennoch werde die nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft und Gesellschaft laut Bayaz eine Kraftanstrengung und das gehe nicht ohne Zumutungen. „Wenn jede Veränderung eine Zumutung ist, dann ist das der Anfang vom Ende.“ Sicher, die Politik müsse liefern und gute Rahmenbedingungen schaffen, sie dürfe aber auch von den Menschen und der Wirtschaft Engagement einfordern.

Mit Sorge betrachtet er die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft und die wachsende Skepsis gegenüber demokratischen Strukturen. „Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die Demokratie Grundlage für erfolgreiches Unternehmertum ist.“

Im Anschluss an den Vortrag nutzten die Teilnehmer die Möglichkeit, Fragen direkt an den Finanzminister zu stellen. Es entstand schnell ein reger Austausch, der dann beim anschließenden Apéro weitergeführt wurde. **hw**



Auf der Dachterrasse der Konstanzer IHK begrüßten IHK-Präsident Thomas Conrady (links) und Hauptgeschäftsführerin Katrin Klodt-Bußmann (rechts) die Landtagsabgeordnete Nese Erikli und Finanzminister Danyal Bayaz.

— ANZEIGE —



Mieten bei UF!
| Arbeitsbühnen | Stapler
| Teleskopstapler
| Lagertechnik | u.v.m.



Unsere Schulungen:
| Gabelstaplerfahrer
| Teleskopstaplerfahrer
| Hubarbeitsbühnenbediener
| Kranführer
| jährl. Unterweisungen
| auch bei Ihnen vor Ort!



**Toyota 02-8FGF25
2,5 to Gabelstapler
SONDERAKTION**



Vorführgerät - Top Zustand!
Triplex - Freihub - kompakt und wendig!
| Tragkraft: 2.500 kg
| Hubhöhe: 4.700 mm
| Bauhöhe: 2.130 mm
| Triplex Mast mit Vollfreihub 1.500 mm
| 3.+ 4. Steuerkreis, nicht kreidende SE Reifen
| 4 Zyl. Toyota 4 Y-ECS Motor, Treibgas
| LED Scheinwerfer, Seitenschieber, u.v.m.
Sonderpreis! Ab Lager lieferbar!

AKTION

SONDERPREIS!
versch. Modelle am Lager

Verkauf | Vermietung | Kundendienst | UVV-Abnahme | Ersatzteile | Regaltechnik | Fahrerschulung und Weiterbildung
UF Gabelstapler GmbH | Am Flugplatz 10 | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de | www.uf-gabelstapler.de



Simon Roquette (Zweiter von rechts) und sein Team sind zuständig für das Thema Nachhaltigkeit im Unternehmen.

Klimaserie

Sedus Stoll AG in Dogern

» Den ganzen Lebenszyklus im Blick «

Wenn es um Büroausstattung geht, ist die Sedus Stoll AG ein gefragter Partner – und das weltweit. Das Portfolio des Unternehmens, dessen Wurzeln bis 1871 zurückreichen, umfasst alle Bereiche von Bürostühlen über Schreibtische und Stauraum, Raumelemente sowie Garderoben bis hin zu digitalen Tools für mehr Sicherheit und Produktivität. Holz ist einer der wichtigsten Werkstoffe, dementsprechend ist nachhaltiges Handeln Teil des Wertekanons, weiß Simon Roquette. Er leitet den Bereich Nachhaltigkeit.

Schon vor mehr als 30 Jahren hat sich Sedus Stoll bewusst für einen nachhaltigen Weg entschieden – also lange, bevor der Begriff der Nachhaltigkeit gesellschaftlich wahrgenommen wurde: „Ökologie und Ökonomie sind keine Gegensätze, sondern unverzichtbare Teile des Ganzen“, hatte es der damalige Geschäftsführer Christof Stoll formuliert. Aus dieser Haltung, für die der Unternehmer 1993 als „Ökomanager des Jahres“ ausgezeichnet wurde, entwickelt sich – ergänzt um den Faktor Soziales – eine Nachhaltigkeitsstrategie, die in sämtliche Bereiche wirkt. Das Unternehmen in Dogern hat dafür einen eigenen Begriff: Sedustainable – ein Wortspiel aus dem englischen sustainable für nachhaltig und seinem Firmennamen.

Umsetzung von Sedustainable

Das gesamte Unternehmen arbeitet daran, Sedus jeden Tag nachhaltiger zu gestalten, wobei Simon Roquette und sein dreiköpfiges Team in der Abteilung für Nachhaltigkeit die Umsetzung von Sedustainable koordinie-

ren. Sie führen damit fort, was schon mit der Firmengründung 1871 begonnen wurde. Zumal es 2025 gleich mehrere Ziele zu erreichen gilt. Das Größte lautet: Klimaneutralität in den Verwaltungs- und Produktionsstandorten. Dazu sollen unter anderem der CO₂-Fußabdruck aller Produkte um 15 Prozent reduziert und die Emissionen des Fuhrparks um 20 Prozent gesenkt werden. Ein Baustein dieser Anstrengung ist sowohl die alleinige Nutzung von Ökostrom in der Produktion als auch der Ausbau erneuerbarer Energien an den Standorten.

Das führt zu einer Vermeidung von rund 2.000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr. Unterstützt wird es durch gelebte Energieeffizienz. „Wir haben mehr als 100 Messpunkte, um den Energieverbrauch zu dokumentieren und gegebenenfalls anzupassen“, sagt Simon Roquette, der seit acht Jahren für die nicht-börsennotierte Aktiengesellschaft arbeitet.

Es sind große Leitlinien und kleine Schritte für das Gesamtziel geschaffen worden. Auch im Alltag der Mitarbeitenden. Simon Roquette: „Die Umstellung unserer Staubschutzfolie, welche über jeden verkauften Stuhl kommt, wurde von Primärkunststoff auf 80 Prozent Rezyklat umgestellt. Durch den jährlichen Einsatz von rund 250.000 Folien

kann der Fußabdruck unserer Verpackung erheblich reduziert werden.“

Nachhaltigkeit spielt nicht nur in der Verwaltung oder in den Produktionshallen eine Rolle, sondern auch bei den Produkten. Bei Sedus Stoll endet die Verantwortung für einen Bürostuhl nicht mit dem Verkauf: „Wir nehmen unsere Produkte zurück, um sie zu zerlegen und dem Wertstoffkreislauf zuzuführen“, sagt der Umweltmanager. Holz und Metall lassen sich wiederverwenden, Kunststoff soll zu Recyclat verarbeitet werden. Das sei auch möglich, weil alle Materialien, die in der Produktion eingesetzt werden, schadstoffgeprüft sind. Wie hat es Christof Stoll formuliert: „Ökologie und Ökonomie sind keine Gegensätze, sondern unverzichtbare Teile des Ganzen.“ **mrk**

i  www.sedus.com



Simon Roquette



Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann?**Was?****Wo?****Euro**

Informationen: Konstanz Tel.: 07531/2860-118, Schopfheim Tel.: 07622/3907-266, www.ihk.de/konstanz

Büromanagement / Digitalisierung / EDV

ab 04.09.24	Digital Change Manager (IHK) – Online Zertifikatslehrgang	Web	2.190,00
09.09.24	Prompt Engineering – Maximieren Sie den Nutzen von KI in der Praxis	Web	350,00
26.09.24	Telefontraining – Kundenorientierte Kommunikation am Telefon	Schopfheim	330,00

Einkauf / Logistik / Vertrieb

17. + 18.09.24	Professionelle Einkaufsverhandlungen	Schopfheim	590,00
ab 27.09.24	Vertriebsleiter/in (IHK)	Konstanz	2.500,00

Immobilienmanagement

05.09.24	Aufbau und Führung einer Hausverwaltung - Mietenverwaltung	Konstanz	590,00
12. + 13.09.24	Basiswissen für Immobilienmakler/innen	Konstanz	590,00
ab 16.09.24	Vorbereitungslehrgang zur Zertifizierung als WEG-Verwalter gemäß ZertVerwV	Konstanz	2.500,00
18.09.24	Erfolgreiche Akquise für Immobilienmakler	Konstanz	330,00
26. + 27.09.24	Rechtliche Grundlagen für Hausverwalter/innen und Immobilienmakler/innen	Konstanz	590,00

Führung / Marketing

16.09. + 11.11.24	Boxenstopp für Führungskräfte	Schopfheim	590,00
23.09.24	Social Media Marketing – Grundlagen	Schopfheim	330,00

Finanz- und Rechnungswesen

ab 19.09.24	Controlling Kompakt - Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.800,00
16.07.24	Souverän auftreten & überzeugend argumentieren	Schopfheim	590,00
ab 28.09.24	Kosten- und Leistungsrechnung - Zertifikatslehrgang	Schopfheim	720,00

Ausbildereignung (AEVO)

ab 03.09.24	Ausbildung der Ausbilder/-innen (AEVO)	Konstanz	620,00
ab 20.09.24	Ausbildung der Ausbilder/-innen (AEVO) für Fachwirte	Konstanz	260,00
ab 23.09.24	Ausbildung der Ausbilder/-innen (AEVO)	Web	550,00
ab 30.09.24	Ausbildung der Ausbilder/-innen (AEVO) für Fachwirte	Schopfheim	260,00

Prüfungslehrgänge

ab 04.09.24	Geprüfte/r Fachwirt/in für Büro- und Projektorganisation	Web	3.700,00
ab 09.09.24	Geprüfte/r Handelsfachwirt/in	Konstanz	3.700,00
ab 16.09.24	Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in	Web	3.700,00

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.ihk.de/konstanz

— ANZEIGE —



Bauen Sie auf das stärkste
Fundament von allen:
Vertrauen.

www.stocker-bau.de

 **STOCKER**

Kurt Grieshaber im Porträt

Ein (ehemaliger) Präsident feiert Geburtstag

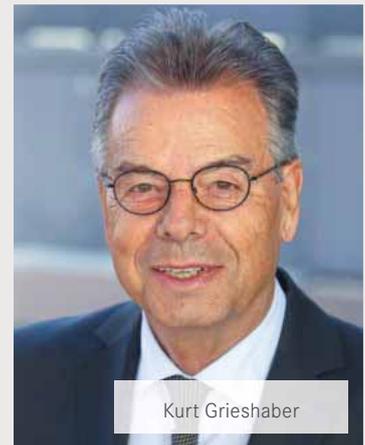
„Es gibt keinen Aufzug zum Erfolg. Man muss schon die Treppe nehmen.“ Wer das Treppenhaus der IHK Hochrhein-Bodensee in Konstanz nutzt, findet dieses Zitat zwischen dem ersten und dem zweiten Stock. Es stammt von Kurt Grieshaber aus seiner ersten Zeit als IHK-Präsident. Der Standort des Zitats ist sinnbildlich: Erfolg kommt nicht ohne konsequente Anstrengung. „So wahr der Spruch damals war, so aktuell ist dieser Spruch auch in Zeiten von KI und Digitalisierung. Ganz schön weitsichtig!“, lobt der aktuelle IHK-Präsident Thomas Conrady. Dass Kurt Grieshaber diese Weitsicht in seinem bisherigen Leben schon immer hatte, erkennt man an seinem Lebenslauf. Der Unternehmer feiert seinen 80. Geburtstag und blickt auf viele Erfolge und eine lange Zeit bei der IHK zurück.

Dreizehn Jahre war Kurt Grieshaber Präsident der IHK Hochrhein-Bodensee. Das Amt angetreten hatte er 2001, nachdem er bereits zwei Jahre Vize-Präsident gewesen war. Er setzte sich in seiner aktiven Zeit besonders für die Themen Ausbildung, grenzüberschreitende Wirtschaftsbeziehungen zwischen Südbaden und der Schweiz, Entwicklung der Infrastruktur und Berufsbildungsexport ein. Zuvor engagierte er sich lange als Mitglied des Verkehrsausschusses, den er von 1997 bis 2002 leitete. „Für mich ist Kurt Grieshaber immer verbunden mit dem Sitz der IHK im Bodenseeforum. Dass die IHK heute in diesem besonderen Haus ist, haben wir seiner Tatkraft und seiner Initiative zu verdanken“, so Thomas Conrady. Sein Engagement für die regionale Wirtschaft sorgte auch über die IHK hinaus für Aufmerksamkeit. 2014 wurde Kurt Grieshaber mit

dem Bundesverdienstkreuz und der Wirtschaftsmedaille Baden-Württemberg geehrt.

Ehrenpräsident der IHK

Die Themen, die Kurt Grieshaber in der IHK verfolgte, lagen ihm auch in seinem eigenen Unternehmen am Herzen. 1951 gegründet, leitete Grieshaber die Grieshaber Logistics Group AG in Bad Säckingen aktiv bis 2023. Unter seiner Führung wurde das Unternehmen von einem Transportdienstleister zu einem international agierenden Logistikdienstleister, der sich auf die Bereiche Health Care Solutions und Industry Solutions konzentriert. Nach seinem 60-jährigen Dienstjubiläum wechselte er in den Aufsichtsrat. Seine Tochter Katja Tonne-Grieshaber rückte für ihn in den Vorstand nach. Als Ehrenpräsident ist er bis heute mit der IHK Hochrhein-Bodensee verbunden.



Kurt Grieshaber

jb

Neue EU-Entwaldungsverordnung (EUDR)

Anforderungen an entwaldungsfreie Lieferketten

Nur noch bis zum 31. Dezember 2024 haben deutsche Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten Zeit, um sich auf die neuen Vorschriften für entwaldungsfreie Lieferketten einzustellen. Ab dem 1. Juli 2025 sind die Vorschriften auch für kleinere deutsche Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten bindend.

Die EU-Holzhandelsverordnung wird mit Wirkung vom 30. Dezember 2024 aufgehoben. An ihre Stelle tritt die Verordnung (EU) 2023/1115 (Deforestation Regulation/ Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten).

Mit der Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten soll sichergestellt werden, dass für den Anbau von Palmöl, Rindfleisch, Soja, Kaffee, Kakao, Holz und Kautschuk, das in der EU auf den Markt gebracht wird, keine Wälder gerodet oder geschädigt werden. Gleiches gilt für bestimmte daraus hergestellte Produkte. Die Regelungen gelten auch für Landwirte, Waldbesitzer und Händler in der EU,

sobald sie die relevanten Rohstoffe und Erzeugnisse auf dem EU-Markt bereitstellen oder exportieren.

Die IHK Hochrhein-Bodensee informiert im gemeinsam mit den baden-württembergischen IHKs organisierten Webinar am Dienstag, 22. Oktober, wer künftig eine entwaldungsfreie Lieferkette nachweisen muss, welche Anforderungen an den Nachweis gestellt werden und welche Schritte vor dem 31. Dezember in die Wege geleitet werden sollten.

lg



i

Anmeldung unter:





KI-Revolution der Arbeitswelt

» Kein Mensch schafft das allein «

Warum Unternehmen in ihrem Transformationsprozess auf Künstliche Intelligenz nicht verzichten können und wie wichtig sie ist, um Talente zu halten, erläutern die beiden Experten Michael Groß und Jörg Staff im Interview. Dabei haben sie vor allem eine Botschaft: Maschinen sollten als Kollegen und nicht als Gegner begriffen werden.

Herr Groß, Herr Staff, Sie haben ein Buch über die KI-Revolution in der Arbeitswelt geschrieben. Inwiefern beschäftigen sie sich beruflich mit IT, KI, Transformation und Unternehmensführung?

Jörg Staff: Ich bin seit über 20 Jahren in der IT-Industrie tätig, davon viele Jahre in Executive Positionen rund um die Themen Personal und Transformation, etwa bei der SAP AG in Walldorf. Zuletzt war ich zehn Jahre lang Vorstand und Arbeitsdirektor beim IT-Unternehmen Atruvia AG. Auch im Rahmen meiner Gremienarbeiten, zum Beispiel im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Personal, beschäftigen mich IT-Themen sehr.

Michael Groß: Ich übe seit 30 Jahren eine klassische Beratertätigkeit aus, mit Fokus auf das Thema Change- und Talent-Management, also die Begleitung von Transformation in Organisationen. Über solch eine Zusammenarbeit haben auch Jörg Staff und ich uns kennengelernt. Seit 2016 habe ich zudem eine Honorarprofessur an der Goethe-Universität in Frankfurt zum Thema Organisation und Führung im digitalen Zeitalter – ein echtes Hobby für mich.

Wie sind Sie dazu gekommen, gemeinsam einen KI-Ratgeber herauszugeben?

Groß: Bei mir kam das ganz klar aus dem universitären Kontext und natürlich auch durch den Beratungsbedarf auf Seite der Unternehmen. Insofern war es naheliegend, dass man all diese verschiedenen Bereiche, die für KI in der Arbeitswelt eine Rolle spielen, mal in einem Buch zusammenfasst. Das Thema KI und Revolution der Arbeitswelt ist so facettenreich, dass es auch Experten nicht schaffen, alle Fachkompetenzen in sich

»Für die jüngere Generation könnte es abschreckend sein, wenn ein Unternehmen keine KI einsetzt«

zu vereinen. Deswegen haben wir das Buch gemacht. **Staff:** Ich arbeite mit dem Zukunftsinstitut in Frankfurt/Wien zusammen, wo ich mich sehr mit Trends, Zukunft der Arbeit und KI Empowerment beschäftige. Sich mit KI in der Arbeitswelt in einem Buch zu beschäftigen, hat sich aufgrund der Dimension und der Bedeutung einfach ergeben. Und Michael und ich sind



MICHAEL GROSS

... ist Herausgeber des Buchs und Honorarprofessor an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Dort unterrichtet er zum Themengebiet Organisation und Führung im digitalen Zeitalter. Außerdem ist er Autor von zahlreichen Sach- und Fachbüchern. Bekannt wurde der ehemalige Profi-Schwimmer in den 80er-Jahren als „Albatros“ – mit insgesamt 21 Titelergebnissen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften.

uns im vergangenen Jahr zum perfekten Zeitpunkt begegnet, weil ich nach meinen Tätigkeiten, zum Beispiel als Vorstand, in die Selbstständigkeit gegangen bin.

Wo liegen die großen Herausforderungen für KI in der Arbeitswelt?

Staff: Da sind auf jeden Fall Daten, Datenverfügbarkeit und Datenqualität zu nennen. Denn alle KI-Algorithmen bauen ja auf Daten auf, die, etwa von Unternehmen, zur Verfügung gestellt werden. KI-Algorithmen trainieren mit diesen Daten und verbessern ihre eigene Leistung. Deswegen ist die Datenqualität enorm wichtig.

Eine weitere Herausforderung ist das Thema Qualifizierung, Fähigkeiten und Kompetenzen – sowohl von Mitarbeitern als auch von Führungskräften. Durch KI kommt es zu signifikanten Veränderungen in Arbeitsprozessen, Unternehmensstrukturen, Führung und Zusammenarbeit. Aus diesem Grund braucht es erst einmal Grundlagenwissen, was KI bedeutet und wie Algorithmen arbeiten. Die Menschen sollen die Logik dahinter begreifen und ohne Ängste mit KI arbeiten können. Und Führungskräfte müssen den entsprechenden Rahmen schaffen, damit KI sicher ausprobiert und die ersten Versuche gestartet werden können – auf dem Weg hin zu Routine und Sicherheit im Umgang mit KI. Wichtig ist außerdem, dass die Führung in einem Unternehmen ethische und rechtliche Fragestellungen klärt, um sicherzustellen, dass sich Menschen im Unternehmen auf Kontrollmechanismen berufen und darauf verlassen können, dass KI verantwortungsvoll eingesetzt wird.

Groß: Ich möchte das noch ein wenig zuspitzen: Es ist wirklich ein Lernprozess, dass Menschen und Maschinen sich als Kollegen und nicht als Gegner begreifen. Man muss lernen, der Maschine einerseits zu vertrauen, andererseits eine durchgängig kritische Perspektive darauf richten. Denn KI kann auch negative Ergebnisse produzieren, einige Beispiele nennen wir in unserem Buch. Negative Beispiele und Mängel sind allerdings Teil des Lernprozesses. Und bei all dem darf man auch nicht vergessen, dass KI letztlich von Menschen gemacht ist.

»Wichtig ist, dass sich Unternehmen auf Innovationssprünge vorbereiten«

Wie offen sind Arbeitgeber für den Einsatz von KI? Und in welchen Bereichen?

Groß: Es gibt Arbeitgeber, die sind sehr, sehr offen. Das erlebe ich gerade bei klassischen Mittelständlern. Und dann gibt es Arbeitgeber, die schon die Copilot-Funktion, eine Assistentenfunktion von Microsoft, die etwa Inhalte zusammenfasst oder Texte schreibt, als Spielerei bezeichnen und KI prinzipiell als unsichere Geschichte sehen.

Wichtig ist, wo KI ansetzt: Die Assistenzfunktion zum

Beispiel wird bei Basis- und Unterstützungsprozessen eingesetzt. Interessant wird es dann, wenn es um Geschäftsprozesse und -modelle geht, also KI auf strategischer Ebene eingesetzt wird. Bislang sind wir hauptsächlich auf unterer Ebene unterwegs und noch sind Unternehmen eher zurückhaltend, wenn es um die wirklichen Kerngeschäftsprozesse geht. Dahin zu kommen, wird noch ein interessanter Prozess werden.

Staff: Das Thema KI hat eine Breitenwirkung. Wir beschäftigen uns ja auch im privaten Umfeld damit, Stichwort ChatGPT. Dadurch gibt es auch einen gewissen Druck aufs Unternehmen, weil die Menschen es einfach ausprobieren, das lässt sich nicht vermeiden. So ist es mitunter gar keine Grundsatzentscheidung der Unternehmen selbst, KI einzusetzen, sondern es passiert unterschwellig über die Menschen selbst.

Groß: Das ist ein super wichtiger Punkt, vor allem mit Blick auf Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung. Denn für die jüngere Generation könnte es abschreckend sein, wenn ein Unternehmen keine KI einsetzt und prinzipiell eher zurückhaltend ist. Entweder sind sie dann schnell wieder weg oder kommen erst gar nicht ins Unternehmen. Oder denken Sie ans Thema Recruiting: Geht das nicht einfach und schnell innerhalb weniger Minuten, am besten per App, ist die jüngere Generation raus. Hier gibt es viele Ansätze, sowohl zum Vorteil der Bewerber als auch der Unternehmen.

Was sind die drei größten Unterschiede zwischen der Arbeitswelt von vor zehn Jahren und der heutigen im KI-Zeitalter?

Staff: Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist der Wirkungsrad. In Sachen Digitalisierung sind wir ja schon seit fast 20 Jahren unterwegs. Jetzt betreffen KI-Lösungen aber grundsätzlich alle Branchen und alle Funktionsbereiche in Unternehmen. In der Vergangenheit haben wir Speziallösungen in der Digitalisierung ausgewählt, um einen bestimmten Bereich, etwa Einkauf oder Human Resources zu optimieren. Heute aber wirkt KI in der Breite. Außerdem sind erstmals Büroangestellte betroffen, vor allem auch die mit höheren Qualifikationen. Früher waren es dagegen häufig technische Angestellte, die mit Robotik und Automatisierung von Digitalisierung betroffen waren.

Der zweite Punkt ist die tiefgreifende Veränderung der Arbeitsstrukturen und des Ablaufs durch den Einsatz von KI. Rollen und Aufgaben verändern sich massiv, es kommt zum großen Umbau von Jobs innerhalb kurzer Zeit. Studien rechnen damit, dass innerhalb von fünf Jahren jeder vierte Büroarbeitsplatz davon betroffen sein wird. Das ist eine große Wirkung im Vergleich zu einer „normalen“ Digitalisierung.

Und das Dritte ist, dass IT ja bisher als Werkzeug angesehen wurde. Jetzt aber verschmelzen KI-Lösungen immer mehr mit der menschlichen Arbeit. Das heißt: KI ist nicht länger ein Tool oder ein Werkzeug, sondern „sitzt mit am Tisch“, ist Bestandteil des Teams, Bestandteil meiner Arbeit, Pendant. Mein Copilot ist plötzlich auf Augenhöhe mit mir unterwegs, quasi als Partner.

Welche Praxisbeispiele haben Sie bei der Recherche für Ihr Buch besonders begeistert?

Groß: Da ist zum einen die „REWElution“, die mit ihren KI-gesteuerten Assistenzsystemen mehrere hunderttausend Supermarkt-Mitarbeiter in Deutschland betrifft – bis hin zu den Mitarbeitern im Markt vor Ort. REWE zeigt ganz gut, dass KI überall eingesetzt werden kann – etwa bei Kundenberatung, Codegenerierung oder Bearbeitung von Mails – und nichts mit einem hohen Maß an Kompetenz zu tun hat.

Dann ist da Zeiss, die optische und optoelektronische Lösungen herstellen und zeigen, wie man KI-Talente im Unternehmen organisieren sollte, weg vom Lonesome-Cowboy hin zu intensiver Zusammenarbeit und Verknüpfung im KI-Team mit flachen Hierarchien. Bestmögliche Arbeitsumgebungen sollen die Talente im Unternehmen halten, einer Fluktuation vorbeugen und dafür sorgen, dass sie in der Firma nicht „versauern“. Zeiss setzt beispielsweise darauf, seinen Talenten ausreichend Raum für Innovation und konzentriertes Arbeiten zu bieten, auf die Teilnahme an Expertenkonferenzen und Zeit für den fachlichen Austausch.

Das Dritte, was ich gern herauspicken würde, ist das Corporate Learning. Es gibt extrem viele Möglichkeiten, den Lernprozess über KI wesentlich individueller zu gestalten – von personalisierten Empfehlungen von Kursen bis hin zur individuellen Prüfungsvorbereitung.

Worauf wird die Arbeitswelt künftig nicht verzichten können?

Groß: Bleiben werden garantiert die ganzen Copilot-Funktionen. Beste Beispiele schon jetzt sind unsere Google-Suche oder die automatische Wortergänzung in Messenger-Diensten. Da vergessen wir, dass wir schon seit über 20 Jahren mit KI zusammenarbeiten.

Wenn man die Pyramide nimmt von Copilot, Assistenz- und Support-Funktionen, kommen als nächstes die Kerngeschäftsprozesse und dann die Geschäftsmodelle. Es ist ein bisschen Kaffeesatzleserei, welche Geschäftsmodelle mit KI sich durchsetzen werden. Werden wir in Zukunft beispielsweise noch googeln müssen? Das Geschäftsmodell von Google – auch von Youtube – basiert auf Werbung, auf Adwords. Bis heute ist das extrem ertragreich, doch existiert das in fünf bis zehn Jahren noch oder läuft das dann anders ab? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht.

Wichtig ist, dass sich Unternehmen auf Innovations-sprünge vorbereiten und sie durch die simple Frage antizipieren: Was ist der unabweisbare Grund, dass es mich in zehn Jahren noch geben muss? Bitte nicht: „Wir haben gute Kundenbeziehungen“ oder ähnliches. Das ist zu weich. Sondern: Was macht uns unersetzbar, wo uns auch keine KI das Wasser abgraben kann? Wenn man diese Basis hat, kann man sich fragen, wie das Geschäftsmodell in Zukunft aussieht.

Wer sollte Ihr Buch unbedingt lesen?

Staff: Wir haben das Buch sehr stark auf Führungskräfte ausgerichtet, sehr allgemein, weil das Thema KI ja alle Branchen, alle Funktionsbereiche betrifft. Und natürlich gibt es ein paar Spezialthemen im Buch, die besonders Personalverantwortliche oder Organisationsverantwortliche ansprechen. Da wir aber alle Facetten, von der Strategie über Risiken, Perspektiven, Personalkulturthemen bis hin zu praktischen Beispielen durch renommierte Autoren abgedeckt haben, ist das Buch auch für Menschen interessant, die sich in das Thema gesamtseitlich einarbeiten wollen. Es ist gut lesbar und so geschrieben, dass man auch nur einzelne Kapitel lesen kann.

Das Gespräch führte Daniela Santo



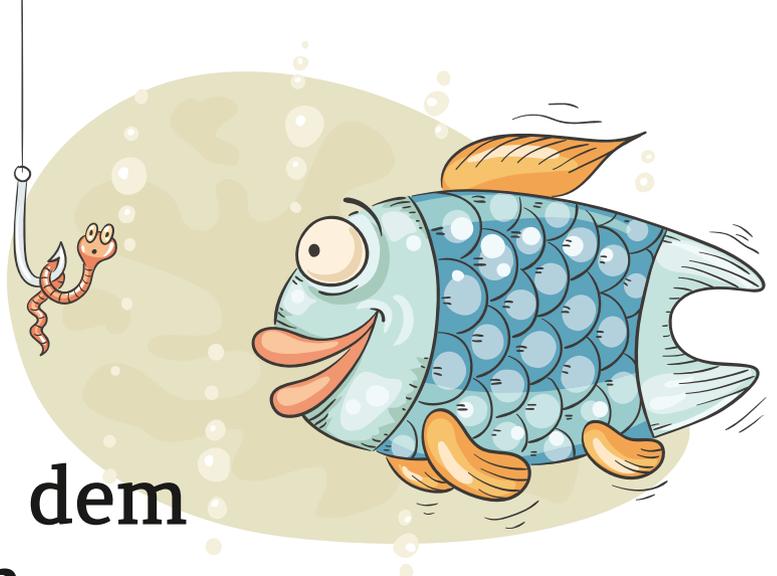
JÖRG STAFF

... ist Keynote Speaker unter anderem des Zukunftsinstituts, Autor, Executive Advisor, Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Personalführung (DGFP). Er hat in Executive Positionen internationaler Konzerne gearbeitet und ist Experte für Zukunft der Arbeit, Transformation zu human zentrierten Unternehmen, Zusammenspiel von Technologie und Mensch, transformativer Führung und HR. Über 100 Auszeichnungen begleiten seinen beruflichen Weg.



BUCHTIPP

Michael Groß und Jörg Staff bieten in ihrem Buch „KI-Revolution in der Arbeitswelt“ – 322 Seiten, Haufe, 49,99 Euro (Print und E-Book) – einen Überblick über Strategien und Perspektiven, Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz in Personalarbeit, Führung und Organisation. Im übersichtlich aufgebauten Ratgeber finden sich neben konkreten Handlungsempfehlungen auch gelungene Best-Practice-Beispiele sowie zahlreiche Beiträge renommierter Autoren.



Serie: Social-Media-Check

Der Wurm muss dem Fisch schmecken...

Um mit Kunden oder Arbeitnehmern über Social Media in Kontakt zu treten und zu kommunizieren, braucht es keine teure Agentur oder Influencer. Klug bespielt, können Instagram, LinkedIn & Co. auch Unternehmen ohne Millionenbudget eine hohe Reichweite und die kontinuierliche Wahrnehmung im Markt beschern. Gewusst wie!

Wenn Stephanie Holmes eines weiß, dann, dass bereits ein bis zwei Stunden klug investierte Zeit pro Woche ausreichen können, um die Sichtbarkeit des eigenen Unternehmens merklich zu steigern. In unserer neuen Serie „Social-Media-Check“ profitieren jetzt auch die Leser der WiS von Holmes' wertvollem Wissen rund um diesen Kommunikationskanal.

Dafür hat die Gründerin der Unternehmensberatung „YNovation“ eine Reihe von Checklisten zusammengestellt, mit deren Hilfe sich die strategische Basis für dauerhaft erfolgreiche Social-Media-Aktivitäten legen lässt. Ging es in der Auftaktserie um „Ressourcen“ und „Operative Zielsetzung“, widmet sich die Social-Media-Strategin diesmal dem Thema „Zielgruppe“:

Check No. 3: Zielgruppe

„Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler!“ Diese gedankliche Perspektive beschreibt treffend, warum eine gute Zielgruppenkenntnis essenziell für einen Erfolg in Social Media ist.

In sozialen Netzwerken bestimmen neben dem Geschmack der Zielgruppe auch plattformspezifische Algorithmen, an wie viele Nutzer ein geposteter Beitrag ausgeliefert wird. Vereinfacht betrachtet ist der wichtigste Erfolgsfaktor in allen sozialen Netzwerken die Intensität der Interaktion von Nutzern mit Beiträgen. Unternehmensprofile, deren Beiträge viele Likes, Kommentare und Shares erhalten, werden deutlich sichtbarer als Profile mit geringer Resonanz.

Mit anderen Worten: Jeder Beitrag ist eine Chance, Interaktionen zu motivieren. Dadurch wird der Algorithmus von der Relevanz des Profils überzeugt und räumt den Beiträgen eine hohe Reichweite ein. Ohne Interaktionen erzielt auch eine hohe Beitragsfrequenz keine gute Reichweite.

Die folgende Zielgruppenanalyse hilft Ihnen herauszuarbeiten, auf welche Menschen und welche Themen der Content abgestimmt werden muss.

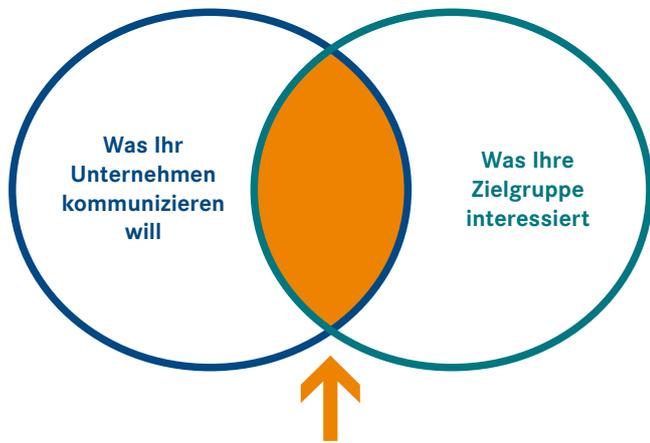
Beginnen wir in der Checkliste „Zielgruppenmerkmale“. Wichtig: Haben Sie Mut zur Nische! Je enger Sie Ihre Zielgruppe definieren, desto leichter können Sie diese Menschen wirklich begeistern. Daher reicht es, wenn Sie in den folgenden Checklisten nur die mittleren 80 Prozent Ihrer Zielgruppe abdecken, 20 Prozent Ausreißer, auf die die Merkmale nicht passen, sind kein Problem.

Checkliste: Zielgruppenmerkmale

- Alter: ___ - ___ Jahre
- Geschlecht: ___ % weiblich, ___ % männlich
- Standort (Land/Ort/Region):
- Bildung/Ausbildung:
- Private Situation oder Karriere-Situation:
(z.B.: Vater mit Kindern, Kanzleileiterin, Absolventin im Studiengang BWL, Häuslebauer,...)

Nun haben Sie Ihre Zielgruppe abgegrenzt. Keine Angst, auch alle anderen interessierten Menschen sind auf Ihrer Präsenz willkommen! Für Sie aber ist diese fokussierte Abgrenzung wichtig, damit Sie später Inhalte (Content) gestalten können, die diese Menschen wirklich begeistern.

Nun betrachten wir diese Menschen genauer, um zu verstehen, welche Themen sie im Alltag beschäftigen. In der Regel gibt es eine begrenzte Schnittmenge zwischen der Gedankenwelt dieser Menschen und den Themen, die Ihr Unternehmen kommunizieren möchte.



Erfolgreicher Content

Als Basis für ein Finden der Schnittmenge notieren Sie bitte die gesamte Gedankenwelt Ihrer Zielgruppe in der Checkliste „Zielgruppeninteressen“ unten. Fokussieren Sie sich dabei auf den Lebensbereich, in dem Sie die Menschen ansprechen möchten.

Sie suchen Privatpersonen? Dann betrachten Sie das Privatleben dieser Menschen und den Beruf als einen kleinen Teil davon (z.B. „Work-Life-Balance“, „Karriere machen“...). Sie möchten Menschen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit ansprechen? Dann stehen die Aspekte des Berufsalltags im Fokus, und das Private schwingt nur mit (z.B. „genug verdienen, um Familie zu ernähren“, „fit und gesund bleiben“)



Checkliste: Zielgruppeninteressen

Wir möchten Menschen ansprechen als

- Privatpersonen/Verbraucher oder
- Arbeitnehmer oder
- Mitarbeiter/Inhaber von Unternehmen
(bitte nur eine Option auswählen)

In diesem Kontext haben diese Menschen folgende Interessen/Leidenschaften:

Wünsche/Ambitionen:

Sorgen/Nöte/Stressfaktoren:

Aufgaben/Verantwortlichkeiten:

Bitte tragen Sie zu jedem Punkt vier bis acht Aspekte ein. Diese Themen sind später bei der Content-Erarbeitung Ihre Ansatzpunkte, um die Zielgruppe in Ihrer Gedankenwelt abzuholen. So stellen Sie sicher, dass der Content gesehen wird und dass Interaktion zu Stande kommt.

Abschließend wählen Sie aus der Checkliste „Plattformnutzung“ noch aus, welche Social-Media-Plattformen Ihre Zielgruppe nutzt – und zwar im Rahmen des Lebensbereichs, in den Sie diese Menschen ansprechen möchten. Handelt es sich um private Themen? Geht es um berufliche Aspekte? Sie sind sich nicht sicher? Sprechen Sie einige Menschen aus Ihrer Zielgruppe an, z.B. Mitarbeiter, Kunden oder Partner und fragen Sie nach!



Checkliste: Plattformnutzung der Zielgruppe

Soziale Netzwerke:

- Instagram
- Facebook
- TikTok
- Pinterest
- LinkedIn
- X/Twitter
- XING

Andere soziale Plattformen:

- YouTube
- Blogs
- Google Maps-Standorteinträge
- _____
- _____

Nun haben Sie einen guten Überblick über Ihre Zielgruppe. Diese Analyse werden wir bei der Plattformauswahl und der Erarbeitung von Inhalten wieder zur Hand nehmen.

In Folge vier unserer Serie, werden ich Ihnen zeigen, wie Sie zu ihren Ressourcen und Ihrer Zielgruppe passende Plattformen identifizieren und auswählen.

Ich freue mich auf Sie!



NIS-2-Umsetzungs- und Cybersicherheitsstärkungsgesetz Cybersicherheit: Neues Gesetz, neue Vorgaben

Wenn das „NIS-2-Umsetzungs- und Cybersicherheitsstärkungsgesetz“ in Kraft tritt, werden etwa 30.000 Unternehmen und Einrichtungen definierte Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt haben müssen. Wann genau das sein wird, steht zwar noch nicht fest, da aber Übergangsfristen nicht vorgesehen sind, sollten betroffene Unternehmen rasch aktiv werden.

NIS ist die Abkürzung für „Network Information Security (NIS)“. Die am 16. Januar 2023 in Kraft getretene EU-Richtlinie NIS-2 ist eine Weiterentwicklung der EU-Richtlinie NIS-1 aus dem Jahr 2016. Ziel der aktuellen Richtlinie ist die Einführung verbindlicher Maßnahmen für die Verwaltung und Wirtschaft, um ein hohes gemeinsames Cybersicherheitsniveau in der gesamten EU zu gewährleisten. Da EU-Richtlinien keine unmittelbare Wirkung entfalten, sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, sie in nationales Recht umzusetzen – erst dann werden sie wirksam.

In Deutschland geschieht dies durch das „NIS-2-Umsetzungs- und Cybersicherheitsstärkungsgesetz“ (NIS2UmsuCG). Dieses Gesetz ist am 24. Juli vom Bundeskabinett beschlossen worden. Nach abschließender Beratung und Beschlussfassung im Bundestag wird das Gesetz zu einem noch festzulegenden Termin in Kraft treten. Dieser steht zwar noch nicht fest. Entscheidend ist jedoch, dass die betroffenen Einrichtungen die Sicherheitsmaßnahmen ab sofort erfüllen müssen – Übergangsfristen sind nicht vorgesehen.

Wer ist betroffen?

In Deutschland werden schätzungsweise 30.000 Unternehmen in den Anwendungsbereich der NIS-2 fallen. Welche Unternehmen betroffen sind, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dazu gehören die Branche, die Unternehmensgröße, der Jahresumsatz und die Jahresbilanzsumme.

Das erste Kriterium zur Bestimmung der Betroffenheit ist die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Sektor. Unterschieden werden zwei Gruppen von Sektoren:

Sektoren hoher Kritikalität	Sonstige kritische Sektoren
Energie	Post- und Kurierdienste
Transport und Verkehr	Abfallbewirtschaftung
Finanzwesen	Produktion, Herstellung und Handel mit chemischen Stoffen
Gesundheit	Produktion, Verarbeitung und Vertrieb von Lebensmitteln
Wasser	Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
Digitale Infrastruktur	Anbieter digitaler Dienste
Weltraum	Forschung

Als zweites Kriterium werden wirtschaftliche Kennzahlen und die Unternehmensgröße herangezogen: Anzahl der Beschäftigten, Jahresumsatz und -bilanz. Diese bilden die Grundlage für die Einstufung einer Einrichtung als „mittleres Unternehmen“ oder als „großes Unternehmen“. Unabhängig von der Unternehmensgröße können auch Unternehmen, wie etwa Betreiber kritischer Anlagen, in den Geltungsbereich der NIS-2 fallen. Dasselbe gilt auch für kleinere Unternehmen, dann etwa, wenn ihr Ausfall erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaft oder die öffentliche Verwaltung hätte. Die folgende Tabelle zeigt die betroffenen Betriebe nach NIS-2.

Für die Überprüfung der Betroffenheit im Sinne von NIS-2 sind Unternehmen selbst verantwortlich. Die genannten Sektoren und Beschäftigten- bzw. Umsatzschwellen dienen als Einordnungshilfen.

Mittlere Unternehmen	Große Unternehmen	Einrichtungen unabhängig von Unternehmensgröße
<ul style="list-style-type: none"> • Mind. 50 Beschäftigte • Jahresumsatz & -bilanz jeweils > 10 Mio. EUR 	<ul style="list-style-type: none"> • Mind. 250 Beschäftigte • Jahresumsatz > 50 Mio. EUR & Jahresbilanz > 43 Mio. EUR 	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiber Kritischer Anlagen • TLD-Namenregister & DNS-Diensteanbieter • Vertrauensdiensteanbieter • Anbieter öffentlicher Kommunikationsdienste oder Betreiber öffentlicher Kommunikationsnetze

Kernanforderungen

Unternehmen, die unter NIS-2 fallen, müssen eine Reihe von Pflichten erfüllen:

a. **Risikomanagementmaßnahmen:** Grundsätzlich gilt: „Besonders wichtige Einrichtungen und wichtige Einrichtungen sind verpflichtet, geeignete, verhältnismäßige und wirksame technische und organisatorische Maßnahmen, [...], zu ergreifen“ (§ 30 Abs. 1 BSI-G), um Risiken zu beherrschen und Auswirkungen von Sicherheitsvorfällen zu minimieren. Außerdem sind bei der Bewertung der Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen folgende Kriterien zu berücksichtigen: Ausmaß der Risikoexposition, Größe der Einrichtung, Umsetzungskosten, Eintrittswahrscheinlichkeit und Schwere von Sicherheitsvorfällen und gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen. Die Risikomanagementmaßnahmen sollen den Stand der Technik einhalten und müssen mindestens Folgendes umfassen:

- Konzepte in Bezug auf die Risikoanalyse und Sicherheit für Informationssysteme
- Bewältigung von Sicherheitsvorfällen
- Pläne zur Betriebsaufrechterhaltung und zum Krisenmanagement
- Sicherheit der Lieferkette
- Sicherheitsmaßnahmen bei Erwerb/Entwicklung/Wartung von IKT
- Konzepte und Verfahren zur Bewertung der Wirksamkeit von Risikomanagementmaßnahmen
- Cyberhygiene und Schulungen zur Cybersicherheit
- Konzepte und Verfahren für den Einsatz von Kryptografie und Verschlüsselung
- Sicherheit des Personals, Konzepte für die Zugriffskontrolle
- Multi-Faktor-Authentifizierung

- b. **Dokumentationspflicht:** Die Einhaltung der Maßnahmen ist durch die Einrichtung zu dokumentieren.
- c. **Meldepflicht:** Betroffene Unternehmen sind verpflichtet, Sicherheitsvorfälle bei einer zuständigen Behörde zu melden.
- d. **Registrierungspflicht:** Betroffene Einrichtungen müssen sich binnen drei Monaten, nachdem sie als besonders wichtige oder wichtige Einrichtungen gelten, registrieren.
- e. **Unterrichtungspflicht:** Kunden der betroffenen Unternehmen müssen über den Sicherheitsvorfall informiert werden.
- f. **Leitungsorgane** (Geschäftsführer bei GmbH, Vorstand und Aufsichtsrat bei Aktiengesellschaften) haben die Umsetzung der Risikomanagementmaßnahmen sicherzustellen und zu überwachen,

haften der Einrichtung für einen schuldhaft verursachten Schaden und müssen an für diese spezifisch gestalteten Cybersicherheits-schulungen teilnehmen.



Hülya Sevgin, Referat für IT-Sicherheit
✉ huelya.sevgin@freiburg.ihk.de

Tipps zur Betroffenheit und Umsetzung
NIS-2-Betroffenheitsprüfung des BSI



„CyberSicherheitsCheck“ –
Einstiegsberatung
zur Cybersicherheit für KMU



ANZEIGE



Patent- und Markenzentrum
Baden-Württemberg

**Erst recherchieren, dann investieren:
Vermeiden Sie teure Doppelentwicklungen**

Praxisseminar

PATENTRECHERCHE LEICHT GEMACHT!

Lernen Sie:

- Grundlagen der Patentrecherche
- Erfolgreiche Recherchestrategien
- Patent- und Wettbewerberüberwachung

Informationen zur Anmeldung
und den einzelnen Terminen:

www.pnz-bw.de/veranstaltungen

Jetzt anmelden!



125 Jahre Bauverein Breisgau / 75 Jahre Baugenossenschaft Familienheim Mittelbaden

Kleines Angebot, große Nachfrage

Baugenossenschaften schaffen bezahlbaren Wohnraum, denn der ist rar. Ein Problem, das nicht neu ist, wie die Geschichte zeigt.

Es gibt Themen, die sind heute genauso aktuell wie vor 125 Jahren. Dazu zählt auch bezahlbares und sicheres Wohnen, wofür die Freiburger Baugenossenschaft „Bauverein Breisgau“ seit ihrer Gründung 1899 steht. Zur damaligen Zeit hatte Wohnungsnot geherrscht. Im Zuge der Industrialisierung waren die Menschen zur Jahrhundertwende scharenweise vom Land in die Stadt gezogen, Wohnraum war knapp. „Dass sich das Problem über 125 Jahre fortsetzt und sich noch verschärft, war damals so nicht absehbar“, sagt Jörg Straub, Geschäftsführender Vorstand des Bauvereins.

Mit den Jahren haben sich aber die Ursachen verändert, die zum Wohnraummangel führten. Im Zweiten Weltkrieg waren Häuser und Wohnungen in Deutschland entweder durch Bombenangriffe zerstört oder von Besatzungsmächten beschlagnahmt worden, noch verschärft worden war die Lage dadurch, dass nicht nur Einheimische Obdach suchten, sondern zusätzlich auch Heimatvertriebene.

Aus dieser großen Wohnungsnot heraus wurde 1949 in Achern eine weitere Baugenossenschaft gegründet, die „Neue Heimat“, heute „Baugenossenschaft Familienheim Mittelbaden“. In den vergangenen 75 Jahren hat das Unternehmen nach eigenen Angaben knapp 6.000 Wohneinheiten errichtet, die meisten als Eigenheime.

Heute fehlt es wieder an Wohnungen. Denn es zieht viele Menschen in den attraktiven Breisgau und nach Freiburg und kleines Angebot bei großer Nachfrage übt Druck auf den Wohnungsmarkt aus.

Und das Interesse an niedrigen Mieten und unkündbaren Wohnungen wird immer größer, das spürt auch der Bauverein Breisgau. Der Verein wächst um rund 1.000 Neumitglieder jährlich. „So schnell

und so viel können wir gar nicht bauen“, sagt Jörg Straub. Die Umsetzung von Wohnbauprojekten und die Unterhaltung des Bestands werde überdies durch die Rahmenbedingungen erschwert: gestiegene Materialpreise, höhere ökologische Standards, überbordende Regularien, Inflation und Zinsanstieg sowie Flächenknappheit. Letzteres hat dazu geführt, dass die Genossenschaft mit ihren Bauprojekten verstärkt ins Freiburger Umland ausgewichen ist. Es brauche ein Umdenken seitens der Politik, insbesondere in der Stadt, so Straub, um weiter günstig bauen zu können.

Dass die Marktbedingungen für die Baubranche schwierig geworden sind, spiegelt sich auch in den niedrigen Baugenehmigungszahlen in Baden-Württemberg wider. Zwischen Januar und April 2024 sind es 55 Prozent weniger genehmigte Wohnungen als im Vergleichszeitraum 2022, meldet der Immobilienverband IVD Süd. „Der Wohnungsbau in Baden-Württemberg steckt weiterhin in einer massiven Krise, während die Bevölkerung und damit auch der Bedarf nach adäquatem Wohnraum in vielen Regionen gleichzeitig weiterwächst“, so Professor Stephan Kippes, Leiter des IVD-Marktforschungsinstituts. Die Bedingungen machen den Bauträgern zu schaffen. Neben stark rückläufigen Genehmigungszahlen seien zudem viele bereits zum Bau freigegebene Vorhaben zurückgestellt oder gestoppt worden.

„Das Erarbeiten weiterer Maßnahmenpakete zur Ankurbelung des Wohnungsbaus bleibt eine der dringlichsten Aufgaben der Politik“, erklärt Kippes. Doch er macht auch Hoffnung: „Einige wichtige Marktfaktoren, wie eine deutlich gesunkene Inflation sowie auch leicht rückläufige Zinsen, sorgen darüber hinaus derzeit für wieder etwas bessere Rahmenbedingungen.“

Susanne Ehmann

Bild: Adobe Stock/eklenetz

Ketterer Familien GmbH übernimmt Hakos Nachfolge wie im Lehrbuch

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Die Gesellschafter der „HAKOS Präzisionswerkzeuge Hakenjos GmbH“ haben ihre sämtlichen Geschäftsanteile an die Ketterer Familien GmbH in Bad Dürkheim übergeben.

„Die Nachfolgeregelung ist geradezu lehrbuchmäßig zustande gekommen“, sagt Birgit Hakenjos (58), Urenkelin des Hakos-Gründers Andreas Hakenjos, selbst seit 40 Jahren im Unternehmen, Mitgesellschafterin und seit über 20 Jahren Geschäftsführerin. Als klar war, dass aus der eigenen Familie niemand übernehmen würde, habe sie unauffällig die Fühler ausgestreckt und

nach nur einigen Monaten nun das bekommen, was sie wollte: eine Unternehmerfamilie als Nachfolge.

Die neuen Geschäftsführer sind Hans-Peter Ketterer (57), langjährig erfahrener Manager in der Metallindustrie, und sein Sohn Johannes Ketterer (36), Maschinenbauingenieur. Als Dritter im Bunde steht auch Sohn Jeremias Ketterer (34) in den Startlöchern. Die Familie übernimmt ein Unternehmen mit derzeit 45 Mitarbeitern sowie acht Auszubildenden. Birgit Hakenjos wird Hakos noch eine Zeit lang beratend begleiten und die Überleitung bestehender Kunden und Lieferanten unterstützen.



Badenova-Vorstand Hans-Martin Hellebrand gab einen Überblick über die Geschäftszahlen 2023.

Im Zeichen der Energie- und Wärmewende Umsatzrekord für Badenova

FREIBURG. Das Geschäftsjahr 2023 ist für „badenova“ richtig gut gelaufen: Mit einem Gewinn von 57,4 Millionen Euro hat der regionale Energieversorger sein geplantes Ziel um 7,2 Millionen Euro übertroffen. Damit erreicht das Unternehmen mit Sitz in Freiburg ein ähnlich gutes Ergebnis wie im vorangegangenen Geschäftsjahr (2022: 60,4 Millionen Euro). Und noch mehr: Mit rund 1,67 Milliarden Euro hat Badenova einen neuen Umsatzrekord erwirtschaften können (2022: 1,23 Milliarden Euro). Rekordverdächtig ist der Energieversorger auch in Sachen Investitionen unterwegs: 1,1 Milliarden Euro sollen in den nächsten fünf Jahren in die Energie- und Wärmewende fließen.

Trotz der positiven Zahlen warnt Vorstand Hans-Martin Hellebrand vor einem trüge-

rischen Bild, denn der Energiesektor sei weiterhin im Umbruch und der Markt fragil: „2023 hatten wir einen Verfall bei den Beschaffungspreisen und einen milden Winter. Aber wir spüren weiterhin die Auswirkungen der Konflikte in der Ukraine und Nahost.“

Die milden Temperaturen und Marktpreisschwankungen hätten das Bilanzergebnis des Energieversorgers sowohl positiv als auch negativ beeinflusst: So verzeichne Badenova im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Absatzrückgang bei Strom, Gas, Wasser und Wärme. Dafür seien sowohl das Endkundengeschäfts aufgrund der nicht benötigten Risikozuschläge als auch die Beteiligungsbeiträge von Wind- und PV-Anlagen gestiegen.

... Boden ständig gut!

STORZ
Fußbodenbau GmbH

Telefon (07 81) 60 59-0 · Telefax (07 81) 6059-60
Internet: www.storz-fussbodenbau.de
E-Mail: info@storz-fussbodenbau.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau

PLANUNG
PRODUKTION
MONTAGE

Wolf System GmbH
94486 Osterhofen

09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Fachkundiger **Gold-/Silberverkauf**
LBMA-zertifizierte Barren, Münzen
zur Vermögensabsicherung/ -aufbau

Schließfach- und Tresorvermietung
bankunenabhängig und sicher

Goldkontor-Baden-Investment.de
Harald Kioschus, 79254 Oberried/Freiburg
+ 49 (0) 7661 9082987 goldinvestment@gmx.de



Feier zum 25. Bestehen von Friedrich Streb Freiburg (v. l.): Markus Bruder, Wilfried Hoch, Matthias Dierle, Lukas Bruder und Michael Ufheil

Inhabergeführter Mittelstand

Bruder Gruppe: „Zukunft ist elektrisch“

OFFENBURG. Die „BruderGruppe“ mit Hauptsitz in Offenburg gehört mit einem Jahresumsatz von mehr als 440 Millionen Euro zu den Top 5 der inhabergeführten mittelständischen Elektrogroßhandlungen in Deutschland. Rund 1.000 Mitarbeiter sind in den Bereichen Elektrogroßhandel, Elektroantriebstechnik und Küchenwelt beschäftigt. Die Bruder Gruppe wächst stetig und ist heute mit 25 Standorten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen, dem Saarland und Luxemburg vertreten.

In diesem Jahr gibt es noch einen weiteren Grund zum Feiern: Die zur Gruppe gehörende Friedrich Streb Freiburg GmbH & Co. KG blickt auf ihr 25-jähriges Bestehen zurück. Und die Erfolgsgeschichte bleibt weiter in Familienhand: Mit Lukas Bruder wird die nächste Generation 2025 in die Geschäftsführung eintreten. Für kommende Herausforderungen sieht sich die Bruder Gruppe gut gerüstet. Mit dem Leitsatz: „Die Zukunft ist elektrisch“ von Geschäftsführer Markus Bruder blickt das Unternehmen zuversichtlich in die nächsten Jahre und Jahrzehnte.

Überlandwerk Mittelbaden

Intelligentes Messwesen

LAHR. Die Überlandwerk Mittelbaden GmbH & Co. KG hat im Bereich des intelligenten Messwesens eine langfristige Partnerschaft mit der TMZ Thüringer Mess- und Zählerwesen Service GmbH abgeschlossen. Damit erreicht der regionale Verteilnetzbetreiber einen weiteren wichtigen Meilenstein in der Umsetzung seiner Digitalisierungsstrategie. „Wir gehen davon aus, dass wir im laufenden Smart-Meter-Rollout über 50.000 konventionelle Zähler auf intelligente Messsysteme umbauen werden“, sagt Ole Wittko, kaufmännischer Geschäftsführer der Überlandwerk Mittelbaden. Das Unternehmen habe sich bewusst für einen Dienstleister entschieden, der nicht nur über die erforderliche Expertise, sondern auch über eine hohe Innovationskraft in diesem Bereich verfüge.

WIR GRATULIEREN – UND SAGEN DANKE!

25 Jahre

■ Goldschmiede Patrick Schell e.K.

Branche: Handel

Geschäftsmodell: Verkauf von Uhren & Schmuck; Goldschmiede

Mitarbeiter: 7

Webadresse: www.juwelier-schell.de

Firmensitz: Hauptstraße 78, 77855 Achern

■ Web Commerce GmbH

Branche: Full Service Dienstleistungen

Geschäftsmodell: Planung, Konzeption, Gestaltung von innovativen Websites und Webanwendungen und digitalen Lösungen

Mitarbeiter: 28

Webadresse: www.w-commerce.de

Firmensitz: Robert-Bosch-Straße 12, 77656 Offenburg

■ MJS IT-Beratung & Security

Branche: IT-Branche

Geschäftsmodell: Dienstleistung und Consulting

Mitarbeiter: 2

Webadresse: www.mjs.de

Firmensitz: Großweierer Straße 98, 77855 Achern

75 Jahre

■ DREISTERN GmbH & Co. KG

Branche: Maschinenbau

Geschäftsmodell: Vertrieb, Konstruktion und Fertigung von Profilieranlagen weltweit

Mitarbeiter: 185

Webadresse: www.dreistern.com

Firmensitz: Hohe-Flum-Straße 69, 79650 Schopfheim

100 Jahre

■ Kaiserstühler Winzergenossenschaft Ihringen eG

Branche: Handel, Weinerzeugung, Winzergenossenschaft

Geschäftsmodell: Erzeugung von Wein aus Trauben von Mitgliedsbetrieben (Winzern) und dessen Vermarktung

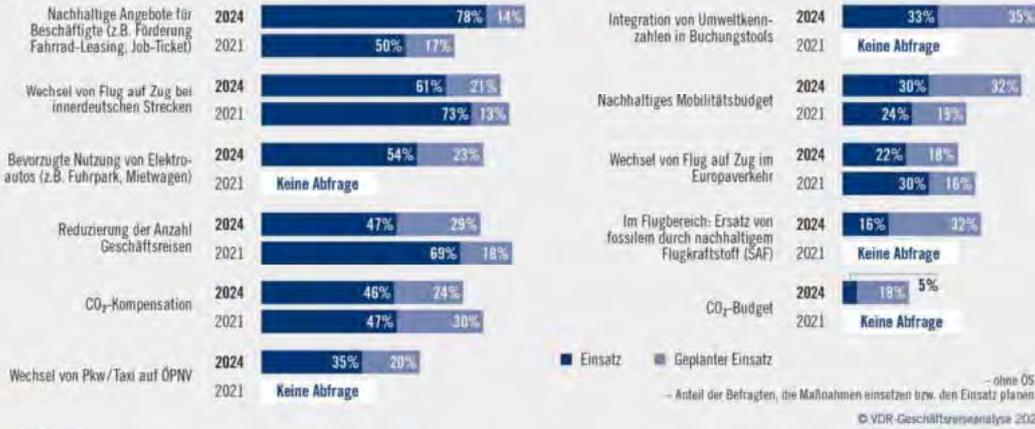
Mitarbeiter: 28

Webadresse: www.winzergenossenschaft-ihringen.de

Firmensitz: Winzerstraße 6, 79241 Ihringen



(Geplante) Maßnahmen zur Förderung umweltbezogener Nachhaltigkeit



VDR-Geschäftsreiseanalyse 2024 Nachhaltige Mobilität

In Zeiten des Wandels scheint es eine Trendwende in Richtung Nachhaltigkeit zu geben. Dieses Bild zeichnen die Ergebnisse der „Geschäftsreiseanalyse 2024“, für die der Verband Deutsches Reisemanagement (VDR) 800 für das Management von Geschäftsreisen zuständige Personen befragt hat. Demnach planen Unternehmen in Deutschland Geschäftsreisen heute bewusst zurückhaltender und mit mehr Weitsicht als noch 2019 – also vor Ausbruch der Pandemie.

Dahinter steht nicht allein der Wunsch, in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten weitere Kosten einzusparen. Insbesondere größere Unternehmen sind mit Inkrafttreten der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) schlichtweg dazu verpflichtet, Nachhaltigkeit strategisch zu verankern – und Mobilität entsprechend umweltbewusst zu gestalten.

Dienstreise: notwendig oder nicht?

Die VDR-Geschäftsreiseanalyse 2024 zeigt auch, dass inzwischen die Mehrheit der größeren Unternehmen Ansätze verfolgt, das Thema Mobilität ganzheitlich zu betrachten und an einer Stelle zu bündeln. Nachdem sich der Mittelstand damit 2021 noch eher zurückhaltend gezeigt hatte, gewinnt ganzheitliches Mobilitätsmanagement nun auch hier an Popularität. In Unternehmen mit zehn bis 500 Mitarbeitern gewinnt ganzheitliches Mobilitätsmanagement an Popularität.

Da eine umfassende Mobilitätsstrategie neben „direkten Kosten“ und „Prozessen“ vor allem die Auswirkungen auf die Umwelt und Klimabilanz des Unternehmens berücksichtigen sollte, hat der VDR Travel Manager zudem befragt, welche Maßnahmen sie einsetzen, um umweltbezogene Nachhaltigkeit zu fördern (siehe Grafik). Schlüsselstrategien sind demnach die kritische Prüfung von Reisenotwendigkeiten (2021: 87 Prozent; 2024: 76 Prozent) sowie die Schaffung nachhaltiger Angebote für Beschäftigte, wie etwa Fahrrad-Leasing und Job-Tickets (2021: 67 Prozent; 2024: 92 Prozent). Auch lässt sich ein Wechsel von Pkw oder Taxi auf den ÖPNV beobachten: 55 Prozent der Befragten setzen diese Maßnahme bereits ein oder planen dies. Der Wechsel von Flug auf Zug wurde im Vergleich zu den Vorjahren dagegen seltener genannt – allerdings war das Flugangebot im Vergleichsjahr 2021 auch noch deutlich reduziert.

Bündeln von Reiseanlässen

Dass der Reiseanlass stärker hinterfragt und vorausschauender gebucht wird, zeigt sich zum Beispiel in dem Trend, mehr- statt eintägige Business-Trips zu planen und damit Anlässe und Termine stärker zu bündeln. Die Durchschnittsdauer von Geschäftsreisen ist damit auf 2,6 Tage gestiegen. Eine Entwicklung, die sich auch im Mittelstand durchgesetzt hat: In der Regel verreiste dieser im zurückliegenden Jahr einen ganzen Tag länger als 2019.

www.geschäftsreiseanalyse.de

Bohrerhof
... wo Gutes gedeiht

Das kulinarische Länderelebnis mit bunter Kürbiswelt

Landmarkt täglich von 8 - 19 Uhr
Restaurant täglich 7-10.30 Uhr Frühstück ab 12 Uhr durchgehend warme Küche
Telefon: 07633/92332-160

Zum Bohrerhof 1 D-79258 Hartheim
www.bohrerhof.de

Mehr Infos zu Hotel & Events >

Holz für draußen
Terrassen | Balkone | Fassaden

Alle gängigen Terrassendielen und Verlegesysteme sofort ab Lager lieferbar!

fhg FurnierHandel GmbH
Eschenweg 2, 79232 March
0 76 65 / 92 99 0
www.furniere-holz.de

Ihr **★★★★** Wellness- und Tagungshotel im Naturpark Südschwarzwald

Tagungszentrum auf 400 m²
Alle Räume sind hell u. freundlich verfügen über Tageslicht freies WLAN und sind verdunkelbar.

Möhringers Schwarzwald Hotel
D-79848 Bonndorf / Rothausstr. 7
Tel.: +49 (0) 77 03 – 93 21 0
Schwarzwaldhotel Möhringer GmbH
www.schwarzwaldhotel.com



Viertagewoche? Funktioniert, sagt Sterneköchin Douce Steiner.

Fachkräfte

» Die Gastronomie hat viel falsch gemacht «

Die Sternegastronomie galt lange als knüppelharte Branche mit unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Vorbei! Zwei-Sterne-Köchin Douce Steiner ist sicher: Weil sie mit ihrem Team genauso sorgsam umgeht wie mit ihren Produkten und Gästen, plagen sie weder Existenzsorgen noch ein Mangel an Fachkräften.

Frau Steiner, das Restaurant Hirschen in Sulzburg trägt seit über zehn Jahren zwei Michelin-Sterne, Sie selbst wurden im vergangenen Jahr vom Gault&Millau als Köchin des Jahres ausgezeichnet. Sie haben vermutlich keine Probleme, neue Mitarbeiter zu finden. Oder doch?

Steiner: Nein, hatten wir auch noch nie. Aber ich muss sagen, dass wir sehr viel in Mitarbeiter investiert haben. Ich habe schon vor Jahren angefangen, nach und nach gastrohumanere Zeiten einzuführen. Das fing damit an, dass an Weihnachten geschlossen war, dann drei Wochen im Sommer und im Winter, dann noch sonntags, montags, dienstags. Ich war da Vorreiterin. Anstatt immer größer zu werden, habe ich in meine Mitarbeiter investiert, und das tue ich bis heute.

Warum ist Ihnen das so wichtig?

Die Qualität steht bei mir im Vordergrund. Und dann muss es auch allen gut gehen, die

hier arbeiten. Das passt für mich sonst nicht zusammen. Man kann nicht mit höchster Qualität und auf höchstem Niveau arbeiten, und auf der anderen Seite sind die Mitarbeiter gehetzt.

Ich sage immer: in Ruhe und mit Respekt für Mensch und Natur. Das zählt sich aus, denn das spürt auch der Gast. Es herrscht eine angenehme Atmosphäre. Da hat die Gastronomie viel falsch gemacht in den vergangenen Jahren.

Was meinen Sie?

Der Ursprung dafür, dass die Arbeit in der Gastro als hart und wenig lukrativ gilt, liegt meiner Meinung nach darin, dass die Deutschen immer schon für Essen wenig Geld ausgeben möchten. So hatte die Gastronomie nie die Chance, in Ruhe zu arbeiten und angemessen abzurechnen. Dass ein Schnitzel 10 bis 15 Euro kostet, ist normal. Eine totale Fehlkalkulation. Bei den Gästen wurde

nie in Rechnung gestellt, was für sie gearbeitet wurde. Und weil das immer so war, fehlt heute das Verständnis dafür, dass das Geld kostet. Auf diese Weise können Gastronomen keine Rücklagen bilden, weshalb wegen der Corona-Pandemie viele Gasthäuser schließen mussten. Wir arbeiten gerne, aber permanent Druck und Überstunden, Woche für Woche, Tag für Tag, das macht aggressiv. Das ist keine Kritik an Kollegen oder die frühere Generation, aber für mich liegt da der Ursprung. Denn eigentlich ist der Beruf wunderschön. Aber er hat einen anderen Ruf.

Und einfach etwas ändern? Wäre beispielsweise eine Viertagewoche in der Gastro drin?

Wir haben ja schon die Viertagewoche. Es funktioniert, aber das ist nicht mit anderen Gasthäusern vergleichbar. Und ich strebe eh immer danach, anders zu sein als andere.

Meinen Kunden ist es das Geld wert, das sind richtige Food-Junkies. Aber ich kenne Kollegen, die haben Angst, dass dann keiner mehr kommt. Das ist nicht einfach. Doch momentan verändert sich so vieles – ich denke, das kann eine Chance sein, sich neu zu orientieren. Es ist auch wichtig, den jungen Menschen Mut zu machen, etwas aufzubauen. Viele wollen sich beispielsweise selbständig machen, trauen sich aber nicht, weil die Hürden so hoch sind. Da ist auch die Politik gefragt.

Stichwort junge Menschen: Ihr Auszubildender Tim Siebeneich ist vom Dehoga bei den Landes- Jugendmeisterschaften des Gastgewerbes als bester Koch ausgezeichnet worden. War seine Teilnahme Ihre Idee?

Nein, er selbst wollte an den Meisterschaften teilnehmen. Ich bin da offen.

Sind solche Wettbewerbe heutzutage sinnvoll, um die junge Generation zu motivieren und zu bestärken?

Ich weiß nicht, ich glaube, man muss der Typ dafür sein und Tim ist so jemand. Mir zum Beispiel liegt das gar nicht. Manche mögen den Ansporn, aber für mich ist das kein Maßstab. Aber ich bin stolz, es ist super für unser Haus. Und Tim hat der Erfolg gestärkt, von daher finde ich es wunderbar.

Aber ein Muss sind Wettbewerbe für Sie nicht?

Wissen Sie, ich bin eigentlich gerade daran, mich von vielen alten Systemen zu verabschieden. Diese Leistungsgesellschaft, dieses „müsste man“, „sollte man“, „das wird so gemacht“, das finde ich einfach schrecklich. Jeder hat Qualitäten, man muss sie nur rauskitzeln.

Ist dieser Leistungsgedanke vielleicht auch nicht mehr zeitgemäß? Die junge Generation hat andere Ansprüche.

Die Leistung kommt von selbst, wenn derjenige es gern macht. In den vergangenen Jahren wurden die jungen Leute dazu gedrängt, Abitur zu machen und zu studieren, und jetzt haben wir viel zu wenig Lehrlinge und Fachkräfte. Dabei wäre manch einer glücklich geworden mit einer Lehre. Da könnte die Politik auch mehr tun.

Eine Stelle in einer Sterneküche treten zu meist Menschen an, die Ambitionen haben. Wie meistern Sie die Gratwanderung, Mitarbeiter zu halten, sie aber auch zu fördern?

Tim zum Beispiel hat bei uns Restaurantfach gelernt und dann Koch und das macht ihm viel Spaß. Er ist seit bald fünf Jahren bei uns. Jetzt möchte er sich weiterbilden. Also habe ich bei Restaurants angerufen und besorge ihm eine neue Arbeitsstelle. Ich finde es auch für den Betrieb gut, wenn hin und wieder ein bisschen Wechsel ist. Das bringt frischen Wind und andere Mitarbeiter haben neue Möglichkeiten. Ich spreche einmal im halben Jahr mit allen darüber, wo sie hinwollen und was sie vorhaben. Es ist normal, wenn sich jemand verändern möchte. Und vielleicht kommt er danach wieder.

Handeln Sie als Frau anders als Männer das tun würden?

Ich glaube schon, dass Frauen anders führen als Männer. Sie sind feinfühler, sprechen Dinge an, zum Beispiel wenn jemand müde aussieht. Ich glaube, es ist wichtig, jeden Mitarbeiter wahrzunehmen. Bei Männern sind Macht und Konkurrenz mehr im Fokus als bei Frauen. Aber vielleicht ist diese Unterscheidung auch nicht mehr zeitgemäß.

Interview: Susanne Ehmann



HOTEL AURELIA
ALDINGEN
★★★★



TAGEN



GENIESSEN



WOHNEN

Hauptstraße 11-13
78554 Aldingen

07424 - 980440
www.hotel-aurelia.de



Bild: Adobe Stock - sabthai

Digitaler IHK-Schiedsgerichtshof

Streiten ohne staatliches Gericht

Mit dem Schiedsgerichtshof (SGH) bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer wird im Oktober eine Organisation ihre Arbeit aufnehmen, in der Unternehmen in Deutschland eine kostengünstige Alternative zur Streitbeilegung mit Vertragspartnern bietet. Das wird vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen eine wertvolle Alternative.

Wenn zwei sich streiten – ist das immer unschön. Denn Streitigkeiten können zeitraubend sein, sie kosten Nerven und enden nicht selten vor Gericht. Schlimmstenfalls sogar in der nächsten und übernächsten Instanz. Spätestens dann geht eine Auseinandersetzung auch noch so richtig ins Geld.

Doch so weit muss es nicht kommen. Denn tatsächlich existieren zahlreiche Alternativen, die es streitenden Parteien ermöglichen, sich jenseits eines staatlichen Gerichts und auf Augenhöhe zu begegnen, um dort eine Lösung zu finden. Allen diesen sogenannten alternativen Streitbeilegungsvarianten – im Juristendeutsch „ADR-Verfahren“ („Alternative Dispute Resolution“) – gemein ist, dass sie im Gegensatz zu einem staatlichen Gerichtsverfahren vertraulich stattfinden. Anders als bei einer öffentlichen Sitzung also nichts nach außen dringt. Ebenfalls verhindern sie die jahrelange Verschleppung über mehrere Instanzen. Vor allem aber, und das ist ein insbesondere bei Streitigkeiten zwischen Geschäftspartnern nicht unerheblicher Punkt: Sie alle zielen darauf ab, (Geschäfts-) Beziehungen auch über den Konflikt hinaus aufrechtzuerhalten.

Streiten, schlichten, weiter miteinander arbeiten

Eine dieser ADR-Varianten ist die „Mediation“. Vereinbart wird, mithilfe von Mediatoren an einer einvernehmlichen und interessengerechten Beilegung des Konfliktes zu ar-

beiten und zu einer gütlichen Einigung zu kommen. Auch bei einer „Schlichtung“ unterstützt ein neutraler Dritter die Konfliktparteien dabei, ihre Auseinandersetzung einvernehmlich beizulegen. Abschließend wird die Einigung in einem Protokoll festgehalten und ist vertraglich bindend. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt die sogenannte „Adjudikation“, die vornehmlich für Kontroversen bei Bauprojekten angewandt wird. In diesen Fällen begleitet ein ausgewiesener Fachexperte das strittige Projekt.

Eine weitere Alternative ist das „Schiedsverfahren“. Es ist im Grunde genommen ein Streitiges Verfahren wie vor Gericht, jedoch können sich die Parteien auch hier jederzeit vor Abschluss einvernehmlich einigen. Auch „Schiedsverfahren“ kommen oft nicht ohne Experten aus. Gemeinhin besteht ein Schiedsgericht aus ein bis drei Schiedsrichtern. Für dessen Zusammensetzung benennt in der Regel jede Partei einen eigenen, jedoch neutralen Schiedsrichter, der dann gemeinsam mit dem Kollegen der Gegenseite einen Vorsitzenden wählt. Dabei müssen – je nach Regelwerk – die benannten Schiedsrichter nicht einmal Juristen sein. Es ist also möglich, ein dezidiertes Expertengericht zu kreieren.

„Für private Streitigkeiten gibt es kein internationales Gericht“

Doch was, wenn das eigene Zulieferunternehmen in Villingen-Schwenningen sitzt und der Vertragspartner im französischen Mülhausen oder in Münchenstein in



Prof. Katrin Klodt-Bußmann
Hauptgeschäftsführerin der
IHK Hochrhein-Bodensee

der Schweiz? „Für private Streitigkeiten gibt es kein internationales Gericht“, erklärt Prof. Katrin Klodt-Bußmann. Die erfahrende Wirtschaftsjuristin ist nicht nur Hauptgeschäftsführerin der IHK Hochrhein-Bodensee, überdies verfügt sie über jahrelange Expertise in Sachen internationale Vertrags- und Konfliktverhandlungen.

Was also dann? Hierfür ist die Schiedsgerichtsbarkeit eine sehr gute Möglichkeit. Für Fälle, in denen statt einem staatlichen Gericht ein Schiedsgericht über den Konflikt mit einem ausländischen Vertragspartner entscheiden soll, gibt es renommierte Organisationen etwa in Hongkong, Singapur, Madrid, London und Bonn/Berlin (DIS.org), die entsprechende Verfahrensregeln zur Verfügung stellen.

Kein Vertrag (mehr) ohne klare ADR-Vereinbarung!

Wo jedoch das Schiedsverfahren verhandelt werden soll, nach welchen Regeln, in welcher Sprache und zu welchen Gebührenkonditionen – das können bzw. müssen die Konfliktparteien selbst entscheiden. Klodt-Bußmann: „Als Unternehmen kann ich mir – gemein-

sam mit meinem Vertragspartner – meine Regeln selbst setzen, und internationale Schiedsinstitutionen bieten solche prozessualen Regelwerke.“ Unter dem Strich „ist es wie ein Puzzle, das Schiedsgericht zusammenzustellen“, vergleicht die promovierte Juristin dieses Prozedere. Daher „sollte schon im Vertrag festgelegt bzw. vereinbart werden, welche ADR-Methode, nach welchen Regeln und welches Recht im Falle eines Streits angewendet werden soll“. Gerade für Zulieferer könne es sonst schnell existenzgefährdend werden, wenn sie es mit Gegnern vom Kaliber eines internationalen Konzerns zu tun bekommen.

Um es so weit gar nicht erst kommen zu lassen, ist Prof. Katrin Klodt-Bußmann eine der treibenden Kräfte hinter dem Schiedsgerichtshof (SGH) bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer, der am **1. Oktober** seine Arbeit aufnehmen wird. Zwar bieten einzelne IHKs ihren Mitgliedern schon heute eigene Schiedsregeln an. Mit dem SGH soll sich jetzt jedoch eine deutschlandweit einheitliche Plattform für Unternehmen etablieren. Verfahrenssprache ist Deutsch oder Englisch; die Gebühren sind im Vergleich zu anderen Institutionen an die Bedürfnisse der kleinen und mittelständischen Unternehmen angepasst.



Weiterführende Informationen:



FAKTEN ZUM SGH

Hintergrund

- Neues IHK-Gesetz ermöglicht die Errichtung eines Schiedsgerichtshofs (SGH) bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer
- Gründung des SGH mit Wirkung zum 1. Januar 2023 als praxisnahe Alternative für kleinere und mittlere Streitwerte sowie KMU
- Verabschiedung der Schiedsregeln in deutscher und englischer Sprache
- Konstituierung des „Ausschuss für alternative Konfliktlösung“ mit Vertretern aus Wirtschaft, Hochschule und Justiz im September 2023

Digitale Verfahren – schnelle Urteile

- Von Klageeinreichung bis Schluss der Verhandlung werden sämtliche Verfahren über die Verfahrensmanagementplattform des SGH (VMP) konsequent digital abgewickelt

- Interaktive Basisdokumente sollen die Effizienz steigern
- Perspektivisch soll KI eingebunden werden
- Verhandlungen können per Video durchgeführt werden
- Straffes Fristen- und Verfahrensmanagement ermöglichen Entscheidungen innerhalb von zwölf Monaten
- Verfahrensplan und Strukturgespräch zu Beginn des Verfahrens

Schiedsregeln

- Der SGH administriert die Schiedsverfahren und setzt unter Beteiligung der Parteien externe Schiedsrichter ein
- Bei Gegenstandswerten bis zu 250.000 EUR entscheidet der Einzelschiedsrichter, bei Gegenstandswerten darüber entscheiden drei Schiedsrichter
- Fast-Track-Schiedsverfahren mit Entscheidungen innerhalb von sechs Monaten sind durch Vereinbarung möglich

- Transparente Kosten durch verbindliche Honorarordnungen und Begrenzung der Kostenerstattung für jeweils nur einen Prozessbevollmächtigten pro Partei
- Justiziere von IHK oder DIHK können Verhandlungen begleiten
- Qualitätssicherung durch optionale formale Prüfung des Schiedsspruchs durch den SGH

Start

- Zum **1. Oktober 2024** wird der SGH seine Tätigkeit aufnehmen
- Webseite: www.schiedsgerichtshof.de
- IHKs mit eigener Schiedsgerichtsordnung können über Verweisungsschiedsordnung auf SGH verweisen
- IHKs beraten Unternehmen in den Regionen über Möglichkeiten alternativer Streitbeilegungsverfahren (ADR)
- Im Aufbau: „IHK-Konfliktnavigator“



Statusfeststellungsverfahren

Selbstständig? Oder doch abhängig beschäftigt?

Schon seit jeher setzen Unternehmen aus unterschiedlichsten Gründen Selbstständige und abhängig beschäftigte Arbeitnehmer zur Erfüllung ihrer Aufgaben ein. Allerdings wird die Abgrenzung zwischen selbstständiger und abhängiger Beschäftigung für Betroffene immer unklarer und das bringt rechtliche Fragen und Risiken mit sich. Eine aktuelle Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigt, dass sich nach Ansicht über der Hälfte der in diesem Rahmen Befragten, die rechtlichen Bedingungen für Selbstständige in Deutschland verschlechtert hätten. Vor allem das sogenannte Statusfeststellungsverfahren wird als besondere Belastung empfunden.

Ablauf des Verfahrens

In diesem Verfahren prüft die Clearingstelle der Deutschen Rentenversicherung (DRV), ob ein „Mitarbeiter“ wirklich selbstständig tätig oder abhängig beschäftigt ist. Dazu füllen die Vertragsparteien Fragebögen aus, die dann bei der Clearingstelle eingereicht werden. Die Entscheidung über den Status des Beschäftigten erfolgt auf Grundlage der eingereichten Fragebögen und Unterlagen.

Risiken und Kritik

Sollte die DRV nachträglich feststellen, dass eine abhängige Beschäftigung vorliegt, kann das für den Arbeitgeber teuer werden, da er unter Umständen Sozialabgaben nachzahlen muss. In manchen Fällen haften die Organe des Arbeitgebers (z.B. Geschäftsführer oder Vorstandsmitglieder) sogar persönlich. Überdies kann es sogar strafbar sein, wenn der Arbeitgeber keine Sozialabgaben abgeführt hat, obwohl eine abhängige Beschäftigung vorlag. Nach dem Statusfeststellungsverfahren folgt daher oft ein Gerichtsprozess, welcher – schon in der ersten Instanz – mehrere Jahre dauern kann.

Ein weiterer Kritikpunkt: die komplizierten Fragebögen für das Statusfeststellungsverfahren. Bei einer Online-Konferenz des Verbandes der Gründer und Selbstständigen Deutschland (VGSD) e.V. und der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbstständigenverbände (BAGSV) haben knapp 90 Prozent der Experten angegeben, dass die Fragebögen nur mit Hilfe eines Anwalts korrekt ausgefüllt werden können. Ein erhebliches Risiko besteht zudem darin, dass die DRV-Kriterien zur Abgrenzung einer Selbstständigkeit von einer abhängigen Beschäftigung von der DRV je nach Einzelfall sehr unterschiedlich gewichtet werden.

Verbesserungsvorschläge

Aus diesem Grund haben sich die Konferenz der VGSD und der BAGSV mit konkreten Verbesserungsvorschlägen zum Statusfeststellungsverfahren beschäftigt. Die wichtigsten:

- Die Fragebögen sollen kürzer und weniger missverständlich ausgestaltet sein.
- Die Prüfung sollte sich mehr auf die Person des Auftragnehmers und weniger auf die Prüfung des einzelnen Auftrages beziehen.
- Zudem soll es Positivkriterien geben, bei deren Vorliegen davon ausgegangen werden kann, dass eine Selbstständigkeit besteht. Als Beispiele für derartige Kriterien sind die Höhe des Verdienstes, das Vorhandensein einer Kapitalgesellschaft oder von sozialversicherungspflichtigen Mitarbeitern beim Auftragnehmer genannt worden. Dies soll zu einer Risikominimierung führen.

Die Vorschläge sind sinnvoll. Ob der Gesetzgeber sie aufgreift und wann er tätig wird, ist allerdings offen. Um Risiken zu minimieren, sollten bis dahin frühzeitig Experten bei der Beschäftigung von Selbständigen hinzugezogen werden.

**Dr. Erik Schmid und
Alexander Gräbel, ADVANT Beiten**



Europa-Entscheidung zur Nachweispflicht bei innergemeinschaftlicher Lieferung Eine Frage der Umsatzsteuer

Lieferungen eines Unternehmens an Unternehmer in einem anderen Mitgliedsstaat sind unter bestimmten Voraussetzungen im Ausgangsmitgliedstaat als innergemeinschaftliche Lieferung von der Umsatzsteuer befreit. Der Empfänger besteuert einen innergemeinschaftlichen Erwerb. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat mit Urteil vom 29. Februar 2024 (C-676/22), B2 Energy, über die Nachweispflichten als Voraussetzungen für die Steuerbefreiung bei innergemeinschaftlichen Lieferungen entschieden. Im Wesentlichen ging es darum, ob und in welchem Ausmaß der Lieferer beweisen muss, dass der Leistungsempfänger Steuerpflichtiger ist.

Hintergrund

Klägerin war eine tschechische Gesellschaft, die Rapsöl nach Polen lieferte. Das Öl wurde jedoch nicht an den in den Steuerunterlagen angegebenen Empfänger geliefert, sondern an andere polnische Unternehmen (nachweislich vorliegende Frachtbriefe). Da der Nachweis der Lieferung an einen Steuerpflichtigen nicht vorlag, hatte die tschechische Finanzbehörde der Klägerin die Steuerbefreiung für innergemeinschaftliche Lieferungen versagt.

Entscheidung des EuGH:

Unter folgenden Voraussetzungen ist die Steuerbefreiung für eine innergemeinschaftliche Lieferung zu gewähren:

- Eine Lieferung liegt vor;
- der vereinbarte Gegenstand gelangt physisch in einen anderen Mitgliedsstaat;

- der Erwerber ist Steuerpflichtiger;
- das Fehlen einer formellen Voraussetzung führt nur dann zur Versagung der Steuerbefreiung, wenn dadurch ein Nachweis des Vorliegens der materiellen Voraussetzung verhindert wird.

Im vorgenannten Fall konnte der Transport nach Polen durch Frachtbriefe belegt werden. Ob die tatsächlichen Empfänger - die in diesem Fall von jenen in den Steuerunterlagen angegebenen Empfängern abwichen - ebenfalls Steuerpflichtige sind, war nicht nachgewiesen worden. Der EuGH verwies den Fall an das nationale Gericht zurück. Es solle nochmals explizit geprüft werden, ob die tatsächlichen Empfänger als Steuerpflichtige zu identifizieren seien. Dabei seien die Steuerbehörden verpflichtet, alle vorliegenden Unterlagen und Informationen zu berücksichtigen. Weiterhin solle das Vorliegen eines Reihengeschäfts geprüft werden.

Fazit

Der Bundesfinanzhof betont in seiner ständigen Rechtsprechung, dass der Nachweis zur Steuerpflicht des Empfängers im Zeitpunkt der Lieferung für die Steuerbefreiung essenziell und daher vorzubringen ist. Um eventuelle Steuernachzahlungen zu vermeiden, sind Unternehmer immer dazu angehalten, hierzu die Umsatzsteueridentifikationsnummer (USt-IdNr.) des Empfängers einzuholen und auf Richtigkeit zu überprüfen. Bei vielen Rechnungswesen-Programmen erfolgt die Prüfung systemgesteuert über eine elektronische Schnittstelle. Die Korrektheit kann alternativ auch direkt über die Homepage des Bundeszentralamts für Steuern überprüft werden.

Claudio Schmitt, Bansbach GmbH

EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Erfolgreiches Geschäft mit breitem Hanfprodukt-sortiment. Lokal, Onlineshop, Eigenmarken und enormem Zukunftspotenzial im Raum Freiburg zu verkaufen. **FR-EX-A-40/24**

Wir suchen Nachfolger/-in für ein Familienunternehmen im Bereich Metall- und Kunststoffzerspänung mit Baugruppenmontage. Herstellung von komplexen einbaufertigen Teilen incl. Materialbeschaffung und Oberflächenbehandlungen aller Art. Bearbeitet werden alle Metalle wie Edelstahl, Automatenstahl, Messing, Aluminium bis hin zu den verschiedensten Kunststoffen, in bester Qualität und auf modernen CNC-Maschinen. **FR-EX-A-41/24**

Etabliertes Sportgeschäft mit Onlineshop zu verkaufen. Sportartspezifisch. Wachsender Onlineshop & loyaler Kundenstamm vor Ort. Solide Marken mit guten Konditionen. Geschäft in ausgezeichnete Lage mit geringen Mietkosten und starkem Wachstumspotenzial. **FR-EX-A-42/24**

Innovative Unternehmensberatung sucht Nachfolger. In einem dynamischen Marktumfeld bietet das Unternehmen eine breite Palette maßgeschneiderter Beratungs- und Coaching-Dienstleistungen an. Der Gesellschafter ist gleichermaßen offen für strategische Investoren oder fachlich qualifizierte Privatpersonen. **FR-EX-A-43/24**

Schornsteintechnik- und Industrieanlagen-Unternehmen zu verkaufen. Das Unternehmen ist seit 1982 erfolgreich auf dem Markt tätig. Es montiert Anlagen überregional, teils europaweit. Kunden sind B2B, teils auch B2C. Es sollen 100% der Anteile verkauft werden. Der GF ist gern bereit, für einen vereinbarten Zeitraum sein Know-how an den Käufer weiterzugeben. Standort des Unternehmens ist Baden-Württemberg. **FR-EX-A-44/24**

Sun & Beauty Studio im Umkreis von Freiburg zu verkaufen. Das Studio verfügt über großzügige Räumlichkeiten mit einer hohen Laufkundschaft und eigenen Parkplätzen. Neben einem modernen Solarien-Gerätepark bietet es ein Figur-Studio, Nagelstudio für Hände u. Füße sowie mehrere Beauty- und Figur-Angebote. **FR-EX-A-45/24**

Exklusives Modegeschäft mit hochwertigen Kollektionen zu verkaufen. Großer Kundenstamm und attraktive Lage in der Freiburger Innenstadt. Inklusive erfolgreichem Online-Shop mit internationaler Kundschaft. **FR-EX-A-46/24**

Schöne Freizeit-Party-Clubanlage im Industriegebiet von Achern zu verkaufen. Gehoben ausgestattet in parkähnlicher Gartenlandschaft mit

SO GEHT'S

Bei der Suche nach einem Nachfolger, einem zu übernehmenden Betrieb, einem Kooperationspartner, Geldgeber oder Handelsvertreter kann ein Eintrag in den Börsen helfen. Diese Kleinanzeigen sind ein Service der drei IHKs im Südwesten. Angebote/Gesuche werden einmalig kostenfrei mit Chiffre veröffentlicht.

Inserenten wenden sich an:
IHK Südlicher Oberrhein
 Nicole Kintzinger
 ☎ 0761 3858-145
 ✉ nicole.kintzinger@freiburg.ihk.de

IHK Hochrhein-Bodensee
 Birgitt Richter
 ☎ 07531 2860-139
 ✉ birgitt.richter@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg
 Larissa Kratt
 ☎ 07721 922-138 ✉ kratt@vs.ihk.de
 Redaktionsschluss für die Oktober-Ausgabe ist der 6. September
 Weitere Inserate: 🌐 www.nexxt-change.org

Pool. Der Club besteht aus drei Gebäuden sowie Wintergarten, mehrere Bar- und Themenbereiche. Ein Wellnessbereich mit Panoramasauna, Dampfbad, Whirl- und Außenpool. Der Club wurde 18 Jahre erfolgreich betrieben und wird krankheits-halber abgegeben. Zu den Gästen zählen auch Schweizer und Franzosen. **FR-EX-A-49/24**

Nachfolger/in gesucht für Finanzierungs-/Investment-/Versicherungsbestand. Seit über 20 Jahren bieten wir unseren treuen Kunden Finanzlösungen in den Bereichen Immobilienfinanzierung sowie dem darauf abgestimmten Vermögensaufbau an. Aus Altersgründen steht ein entsprechender Vertragsbestand (Fonds, Bausparen, Versicherungen und Finanzierungen) zum Verkauf an. Der Zeitpunkt der Übergabe und eine zeitweise Mitarbeit des Inhabers kann individuell vereinbart werden. **FR-EX-A-50/24**

Unternehmen für Transport, Umzüge und Einlagerungen abzugeben. Das Unternehmen führt Transporte und Umzüge aus. Ebenso besteht die Möglichkeit der Einlagerung. Ein Handwerkerservice wird ebenfalls angeboten. **FR-EX-A-51/24**

Wassersportportal für die Vermittlung von Wassersportangeboten rund um den Bodensee zu verkaufen. Website existiert seit 2012 und wurde kontinuierlich weiterentwickelt. Aktuell wird mit 13 Charterunternehmen zusammengearbeitet. Ein Ausbau auf weitere Binnengewässer in der Region D-A-CH ist einfach zu realisieren. **KN-EX-A-804/24**

Suche Lebensmittelhersteller, die einen Nachfolger suchen. Ich bin seit 26 Jahren (FMCG-Erfahrung) in der Lebensmittelherstellung (Nestlé international; KMU), vorwiegend im operativen Bereich. Suche ein KMU für einen Management Buy In. **FR-EX-N-48/24**

International erfahrener Dipl.-Betriebswirt (44 Jahre), seit 18 Jahren in leitenden Positionen, sucht etabliertes Unternehmen mit nachhaltigem Geschäftsmodell und Wachstumspotenzial zur Übernahme. Gesucht wird ein Betrieb mit eigenständigem Produktprogramm. Werte und Kultur von Familienunternehmen sind mir vertraut und werden von mir geschätzt. Solide Eigenkapitalbasis vorhanden. **KN-EX-N-808/24**

Kleiner Fertigungsbetrieb im Dreiländereck aus Altersgründen abzugeben. Im Jahr 1958 gegründet, wird die Firma in 2. Generation geführt und verfügt über einen langjährigen Kundenstamm. Die Fertigung der Präzisionsdrehteile erfolgt auf konventionellen kurvgesteuerten Lang-, Kurz-, Revolver- und Ringdrehautomaten sowie Weiterbearbeitung an diversen Nachbereitungsmaschinen. Die Räumlichkeiten sind gemietet. Der Maschinenpark kann übernommen werden. **KN-EX-A-807/24**

Erfahrener Unternehmer sucht etabliertes Unternehmen im Bereich ICT, Engineering oder Automation im gesamten Bundesgebiet zur Übernahme. Ausreichend Kapital vorhanden. **KN-EX-N-805/24**

CNC-Fräselei mit oder ohne Gebäude (BJ 2015) zu verkaufen. Das Unternehmen mit 20 Mitarbeitern ist seit 25 Jahren am Markt. Wegen Krankheit steht der Betrieb ganz oder teilweise zum Verkauf. Größere Firmen zur Kapazitätserweiterung werden bevorzugt. **KN-EX-A-803/24**

Gut laufendes, modernes Tattoo-Studio an der Schweizer Grenze mit 6 Arbeitsplätzen, großem Kundenstamm und 170 qm Fläche in gemieteten Räumen sucht Nachfolger/in. **KN-EX-A-802/24**

Ich bin auf der Suche nach einer Kfz-Werkstatt in der Umgebung Radolfzell am Bodensee, gerne auch andere Standorte. Ich bin daran interessiert eine bestehende Firma zu übernehmen. Freue mich auf Rückmeldung. **KN-EX-N-799/24**

Internationales Luftfahrtmuseum Villingen-Schwenningen mit Best-Lage nahe A81, Neckartal-Radweg und Flugplatz zu erwerben. Wir haben ein großzügiges Gelände etwa 10.560 m², Wohn-/Bürohaus, Museumshalle, Parkplätze, Platzreserven für weitere Entwicklungen vorhanden. Inklusive der ausgestellten Exponate. Kaufpreis und Exposé auf Anfrage unter Mail: luftfahrtmuseum@pflumm.eu. **VS-EX-A-16/24**

Betrieb zur Herstellung von Sonderwerkzeugen und Nachschleifservice für die Zerspannungstechnik zu verkaufen. Langjährig bestehender Betrieb mit solidem Kundenstamm in den Bereichen Automobil, Medizintechnik, Bau und Elektro. Wir fertigen auf 4+5-Achs CNC Werkzeugschleifmaschinen. Verkauft werden soll: Die komplette Betriebsausstattung inklusive Kundenstamm, Betriebsräume können angemietet werden. **VS-EX-A-17/24**

Ich, 45 Jahre, Diplom Ingenieur Biomedical Engineering, suche einen Betrieb in der Medizintechnik oder im herstellenden Gewerbe (Elektronik/Metallverarbeitung) mit int. Ausrichtung. Ich suche ein Unternehmen mit mind. 10 MA und einem Umsatz von mind. € 1,5 Millionen. Wichtig sind positive Erträge, ein internationaler Kundenstamm und bestehende ISO-Zertifizierungen. Bestehende Räumlichkeiten und Ausstattung können übernommen oder gemietet werden. **VS-EX-N-03/24**

KOOPERATIONSBÖRSE

Wir sind ein Verpackungsmittelgroßhandel und bedienen vorrangig den Lebensmitteleinzelhandel im süddeutschen Raum. Wir suchen zusätzliche Produkte zur Ergänzung unseres Portfolios im Bereich Non-Food. **FR-K-47/24v**

IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan der
Industrie- und Handelskammern im
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

Redaktion:
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:
Anke Pedersen (Leitung, v. i. S. d. P.),
Daniela Santo, Susanne Ehmann

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Ralf Deckert, Brigitte Gass, Doris Geiger, Lisa
Kuner

Rehlingstraße 16a, 79100 Freiburg
Postfach 860, 79008 Freiburg
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

Titelbild: Adobe Stock/Boykowitz

Verlag und Anzeigen:
Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Ooser Bahnhofsstr. 16,
76532 Baden-Baden

Verlags-/Anzeigenleitung: Andrea Albecker
Anzeigendisposition: Andrea Albecker
Telefon 07221 211912,
albecker.andrea@pruefer.com
www.pruefer.com
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 42 gültig ab Januar 2024.

Satz:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG
www.freiburger-druck.de

Druck:
Druckhaus Kaufmann GmbH
www.druckhaus-kaufmann.de

Herausgeber:
IHK Hochrhein-Bodensee
Reichenastraße 21, 78467 Konstanz
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,
info@konstanz.ihk.de, www.ihk.de/konstanz
Pressesprecherin:
Heike Wagner, Telefon 07531 2860-190

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,
www.ihk.de/sbh
Pressesprecher:
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

IHK Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg (Besu-
cheradresse: Bismarckallee 18-20, 79098 Freiburg)
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,
info@freiburg.ihk.de
www.ihk.de/freiburg
Pressesprecher:
Tobias Symanski, Telefon 0761 3858-108

Erscheinungsweise:
Diese Druckversion der Wirtschaft
im Südwesten erscheint am 28. August 2024.
Die elektronische Version ist unter
www.wirtschaft-im-suedwesten.de verfügbar.

Bezug und Abonnement:
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als
Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“ kann
zudem für 19,80 Euro/Jahr beim Verlag abonniert
werden.

— ANZEIGE —

WERBEN

...Sie erfolgreich in der
„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“

ANZEIGEN-HOTLINE: 07221/2119-12

Rufen Sie uns an — wir beraten Sie gerne!



Unser im badischen Lahr ansässiges Unternehmen der Medienbranche ist seit über 30 Jahren aktiv im Anzeigen- / Werbeverkauf für diverse Printmedien in Baden-Württemberg zuständig, u.a. für mehrere **Monatszeitschriften der IHK's in Baden-Württemberg** sowie die Love Brand der Region **#heimat Schwarzwald**.

Wir suchen zum sofortigen Einstieg

Mediaberater (m/w/d)

auf freiberuflicher Basis.

IHR PROFIL

- Erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung mit Erfahrung im Vertrieb.
- Idealerweise Erfahrung im Anzeigenverkauf.
- Verhandlungs- und Verkaufsgeschick.
- Kommunikationsstärke und Kontaktfreude.
- Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit.

IHR AUFGABENGEBIET

- Crossmediaverkauf von Anzeigen.
- Strategische Aquirierung von Neukunden.
- Professionelle Beratung und Betreuung.
- Bearbeitung von Inbound Kundenanfragen.
- Angebotsabwicklung und Verkauf für unsere Printprodukte.

WIR BIETEN

- Gebietsschutz und Kundenschutz.
- Aufstiegschancen im Wachstumsmarkt.
- Flexible Arbeitszeiten und mobiles Arbeiten.
- TOP-Vertriebsprodukte im Printbereich.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung und darauf, Sie als wertvolles Mitglied in unserem Team willkommen zu heißen.

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte per E-Mail an dm@pm-07.de, Ansprechpartner Herr Denis E. Mallach

PROJEKT M-07
MALLACH WERBUNG

Projekt M-07 Mallach Werbung GmbH
77933 Lahr, Wasserklammstr. 3, Tel. 07821/9200977

www.pm-07.de

ALPHABETISCHER BRANCHENSPIEGEL FÜR ANGEBOTE AUS INDUSTRIE, HANDEL, DIENSTLEISTUNG

Arbeitsicherheit

atempo
dienstleistungs gmbh

- Sicherheitstechnische Betreuung n. DGUV 2
- Ausbildung u. Qualifizierung
- Gefahrstoff-Management
- Messung Lärm-Klima-Licht
- EX-Schutzdokument / -beratung
- CE Konformitätserklärung

79106 Freiburg & 78048 Villingen-Schwenningen
Tel.: 0761 208 999-0 - mail@atempo-freiburg.de
www.atempo-freiburg.com

SICHERHEITSTECHNISCHE BETREUUNG

Ausbildungen:

- Kran
- Gabelstapler
- Hubarbeitsbühne
- Sicherheitsbeauftragter
- Ladungsbeauftragter/Sicherung

OLIVER ELSTER
Fachkraft für Arbeitsicherheit
Römerstr. 148.
78652 Deisslingen-Lauffen
Tel.: 0174/4683789
www.as-elster.de



Arbeitsicherheit

SCHÖNDIENST
Ihr Ingenieur für Arbeitsicherheit

Arbeitsicherheit

- Sicherheitstechnische Betreuung
- Prüfungen & Messungen
- Schulungen

78183 Hüfingen • 78658 Zimmern o. R.
info@as-schoendienst.de
www.as-schoendienst.de

Berufsbekleidung

Berufsbekleidung für alle Branchen

Ihr starker Partner für:

- Workwear
- Hotellerie
- Gesundheitswesen
- ESD
- PSA

Eine saubere Lösung



Anzeigen-Hotline:
07221/2119-12

Betriebseinrichtungen

5% Online-Rabatt

TIXIT
Betriebseinrichtungen

Der starke Onlineshop rund um **Betriebs- und Lagereinrichtungen**

tixit-shop.de

Biegetechnik

THOMAN

Wir biegen Aluminium- und Stahlprofile auf modernsten CNC-gesteuerten Biegeanlagen.

Rufen Sie uns an wenns ums biegen geht!

Thoman Biegemaschinen
Mittelmatten/Am Sportplatz, 79206 Breis.-Oberrimsingen
Tel. 07664 / 402 858-0, Fax 07664 / 402 858-99
www.Thoman.de, biegen@thoman.de

Blech- und Lasertechnik

LASERN | STANZEN | KANTEN |
KOMPLETTFERTIGUNG

BUT

BUT Blech- und Tortechnik GmbH
Archimedesstraße 23, D-77933 Lahr
Tel. 07821/9400-0, Fax 9400-20
info@but-lahr.de, www.but-lahr.de

HGE

BLECHBEARBEITUNG
Laserschneiden & Kanten

Stahl, Edelstahl, Aluminium
Mittelformat 2500 x 1280 mm bis max. 20mm

Kontaktieren Sie uns!
(07682) 9108-37 oder Laser@HGE-Elzach.de
HGE GmbH, Freiburger Str. 23, 79215 Elzach
www.HGE-Elzach.de/blechbearbeitung/

DIE BLAUEN SEITEN

Brandschutz

atempo
dienstleistungs gmbh

- Betreuung durch Brandschutzbeauftragte
- Ausbildung Brandschutz- u. Evakuierungshelfer
- Feuerlöschübungen u. Evakuierungsübungen
- Flucht- u. Rettungspläne sowie Feuerwehrpläne
- Brandschutzbegehung und -unterweisung

79106 Freiburg & 78048 Villingen-Schwenningen
Tel.: 0761 208 999-0 · mail@atempo-freiburg.de
www.atempo-freiburg.com

SCHÖNDIENST
Ihr Ingenieur für Arbeitssicherheit
Brandschutz



- Brandschutzbetreuung
- Brandschutzshelfer-Ausbildung
- Flucht- und Rettungspläne
- Feuerwehrpläne

78183 Hüfingen · 78658 Zimmern o. R.
info@as-schoendienst.de

www.as-schoendienst.de

Gold/Edelmetalle

southgold

Goldbarren | Goldmünzen
Nuggets | Altgoldankauf

southgold GmbH | Marktplatz 10
79539 Lörrach | Tel. +49 (0)7621 4251695
info@southgold.de | www.southgold.de

Hallenbau

Preiswerte Mehrzweckhallen

sowie Stahlhallen jeglicher Art zu erschwinglichen Preisen.

Beispiel: 30x15 mit Dacheindeckung und Fassade, geliefert und montiert zum Preis ab netto 59.000,- €

Schweizer Hallenbau GmbH
Telefon 07822/867234

Anzeigen-Hotline:
07221/2119-12

Industriebau

iw BAU
www.iw-bau.de

Generalunternehmer für schlüsselfertiges Bauen

IW Bau GmbH
79331 Teningen
Auf der Ziegelbreite 14
Telefon 07663 / 91 35 42

SCHAUENBERG

Schlüsselfertiges Bauen mit Architektenleistungen

Industriebau Schauenberg GmbH
79199 Kirchzarten
Tel. 07661/379-0
www.schauenberg.de

TRÖTSCHLER
Beispielhaft industriell bauen

Trötschler
Industrie- und Gewerbebau GmbH
79232 March-Hugstetten
www.industrie-gewerbebau.de

Industriedienstleistungen

REHA

WERKSTÄTTEN Freiburg · Emmendingen · Kirchzarten
Müllheim · Titisee-Neustadt

Die REHA-Werkstätten sind als anerkannte Werkstätten für behinderte Menschen Ihr Dienstleistungspartner für:

- Industriemontage
- Montage, Konfektionierungs- & Verpackungsarbeiten
- Elektrokonfektionierung & Baugruppenmontage
- Holzarbeiten / Palettenbau
- Metall- & Kunststoffbearbeitung
- Grünanlagenpflege
- Elektronische Archivierung
- Dienstleistung rund um Büro, Haus & Hof

Ihre Vorteile:

- Reduzierung der betriebl. Ausgleichsabgabe
- Abh. und Belieferung mit eigenem Fuhrpark
- Langjährige Erfahrung / Qualitätsdokumentation

Telefon: 0761-3865-252 · Fax: -223
info@reha-werkstatt.de, www.reha-werkstatt.de

Kunststoffspritzerei

Perfekte Kunststoffteile

Philipp-Lösch-Weg 10 | 78052 VS-Obereschach
Telefon 07721/88699-0 | Telefax 07721/88699-22
www.jauch-plastic.de | info@jauch-plastic.de

JP JAUCH PLASTIC

Kunststoff-Spritzgussteile

GISSLER
UNTERNEHMENSGRUPPE

**Formenbau
Kunststofftechnik
Industrielackierung**

Zertifiziert
DIN ISO
9001

Ertenbachstraße 1 und 4 · 77781 Biberach
Tel. 07835/5475-6
info@gissler-formenbau.de
www.gissler-gruppe.de

RIHAPLASTIC
KUNSTSTOFFVERARBEITUNG
FORMENBAU

**Technische Kunststoffspritzgussteile
Eigener Formen- und Werkzeugbau**

Riha Plastic GmbH · Dentersstraße 1
79215 Biederbach · Tel. 7682/9107-0
info@rihaplastic.de · www.rihaplastic.de

Kunststofftechnik

Erwin Schiff GmbH

- Kunststofftechnik**
- Spritzgussteile
 - Ultraschallschweißen
 - Tampon-/Prägedruck

77963 Schwanau-Nonnenweier
Wittenweierer Str. 49
Tel. 0 78 24/26 23 Fax 21 92
www.schiff-kunststofftechnik.de

Marderabwehr

MARDER STOP&GO

WIR SIND MARDERABWEHR

Das komplette Marderabwehr-Programm aus einer Hand!

www.stop-go.de

Reinigungsbedarf

QUATTLÄNDER
REINIGUNGSBEDARF

Quattländer GmbH
Reinigungsbedarf & Maschinen
Niederwiesen 3 · 78199 Bräunlingen
0771/896695-0
info@quattlaender.de
www.quattlaender.de

Verkehrssicherung

atempo
dienstleistungs gmbh

- SiGeKo – Betreuung von Baustellen
- Bauvorankündigungen
- SiGe-Pläne und Baustellenordnung
- Umfassende Dokumentation (auch: Drohneneinsatz)
- Verkehrstechnik
- Verkehrssicherung - Beschilderung - Markierung
- Mobile Signalanlagen - Baustellensicherung

79106 Freiburg & 78048 Villingen-Schwenningen
Tel.: 0761 208 999-0 · mail@atempo-freiburg.de
www.atempo-freiburg.com

Zeiterfassung/Zutrittskontrolle

ZEIT+SICHERHEIT IVS

Zeiterfassung,
Zutrittskontrolle,
BDE und MDE,
Personaleinsatz-
planung

Trossingen | Lahr | Kempten | CH-Wallisellen

www.ivs-zeit.de

Zerspanungstechnik

Relan
Zerspanungstechnik

Ihr Partner für die Herstellung von präzisen CNC-Dreh- und Frästeilen

- Fräsen: z.B. Hermle 5-Achsen
- Drehen: z.B. Spinner TC 300 / Y-Achse
- Bohr- und Sägearbeiten
- Baugruppen- und Teilemontagen
- Hauseigener Abhol- und Lieferservice

Berta-Ottenstein-Str. 12, 79106 Freiburg
Tel. 0761-20897962, Fax -20897964
E-Mail: t.engist@relan.de
www.relan-zerspanungstechnik.de

Bild: Fondation Beyeler



22.09.24 - 26.01.25

MATISSE-AUSSTELLUNG IN RIEHEN



BIS 15.09.24

SCHLOSSLICHTSPIELE IN KARLSRUHE

Bild: KfME Jürgen Kössner



21.09. - 21.11.24

WEBINAR-ZYKLUS EPR-COMPLIANCE

Bild: Deutsch-französische IHK

VERANSTALTUNGEN IM SEPTEMBER

■ Karlsruhe | Schlosslichtspiele

Bis 15.09.24

Barocke Fassade war gestern: Zur 10. Edition der Schlosslichtspiele in der UNESCO City of Media Arts wird sich die 170 Meter lange Fassade des Karlsruher Schlosses noch bis zum 15. September allabendlich nach Einbruch der Dunkelheit in eine Leinwand für von Künstlern entwickelte Videoprojektionen verwandelt.

🌐 www.schlosslichtspiele.info

■ Webinar-Zyklus | EPR Compliance

21.09. - 21.11.24

Sorgenfrei exportieren: Im September startet die Deutsch-Französische Industrie und Handelskammer eine kostenlose Webinar-Reihe zur „Erweiterten Herstellerverantwortung“ (EPR) und verspricht darin wertvolle Einblicke in die neuesten Entwicklungen in Deutschland, Frankreich und Europa. Auf dem Programm stehen relevante EPR-Themen, die gemeinsam mit den Auslandshandelskammern in Europa diskutiert werden; überdies geben die Experten praxisnahe Informationen zu den Regelungen in den jeweiligen Ländern. In „Compliance Talks“ wollen Vertreter offizieller Stellen wie der Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister und der DIHK Unternehmen zudem gesetzliche Anforderungen und Aktualitäten in Deutschland und Europa näherbringen. Je nach Zielgruppe und Thema werden die Webinare auf Deutsch, Englisch oder Französisch gehalten. Anmeldung ab Anfang September:



■ Riehen | Matisse-Ausstellung

22.09.24 — 26.01.25

Matisse – Einladung zur Reise: Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel zeigt ab dem 22. September die erste Henri-Matisse-Retrospektive im deutschsprachigen Raum seit fast 20 Jahren. Anhand von mehr als 70 Hauptwerken aus namhaften europäischen und amerikanischen Museen sowie Privatsammlungen richtet die Ausstellung den Blick auf die Entwicklung und Vielfalt im wegweisenden Schaffen des Künstlers – angefangen bei den um 1900 entstandenen Bildern des Frühwerks bis zu den legendären Scherenschnitten des Spätwerks.

🌐 www.fondationbeyeler.ch



■ Webinar | Wegweiser CSRD

25.09.24, 10 - 11:30 Uhr

EU-Taxonomie: In Kooperation mit Kirchhoff Consult veranstaltet der BWIHK bis Ende 2024 kostenlose CSRD-Webinare zu verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Schwerpunkt im September: „Einführung in die EU-Taxonomie: Quantitative und qualitative Offenlegungspflichten und Praktische Umsetzung der EU-Taxonomie-Prüfung.“ Zur Teilnahme: Hier klicken, um an der Besprechung teilzunehmen



■ Baden-Baden | Tanzfestival

26.09.- 31.10.24

Choreograf goes Kurator: Für das Tanzfestival „The World of John Neumeier“ hat der kürzlich verabschiedete Intendant des Hamburger Ballets das Programm gestaltet, präsentiert eigene Arbeiten und lädt zudem internationale Kompagnien wie das „Joffrey Ballet“ aus Chicago ein. Tickets für das extra fürs Festspielhaus Baden-Baden kuratierte Tanzfestival kosten zwischen 17 und 55 Euro.

🌐 www.festspielhaus.de

■ Konstanz | Themenabend

26.09.24, ab 18 Uhr

Chancen nutzen – Internationale Fachkräfte einstellen: In Kooperation mit der Ausländerbehörde der Stadt Konstanz und der Bundesagentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg veranstaltet das Gründungszentrum „farm“ den kostenlosen Themenabend „Fachkräfte aus dem Ausland“. Durch Prozesse und Abläufe bei der Einstellung von internationalen Fachkräften werden die Besucher von Filip Bebić, dem Leiter der städtischen Ausländerbehörde, und Michael Meschede, Migrationsbeauftragter der Arbeitsagentur, geführt. Im Fokus steht das seit Juni 2024 aktualisierte Fachkräfte-Einwanderungsgesetz; thematisiert werden aber auch Vorgänge wie beschleunigte Fachkräfteverfahren, Saisonkräfte oder Familiennachzug. Los geht's um 18 Uhr auf der Wilden Wiese bei farm – Gründung & Innovation, Bücklestraße 3. Im Anschluss sind alle Gäste zum Austausch und Netzwerken eingeladen. Bitte hier anmelden:

🌐 www.konstanz.farm/events

KLEINBUB

Sicherheit. Weltweit.



Pulverbeschichten



Rohrlaserschneiden • Schweißen • Rohrbiegen • CNC-Fräsen

Allmendstraße 6 Tel. 0 78 34 / 335 info@kleinbub-gmbh.de
77709 Oberwolfach Fax 0 78 34 / 503 www.kleinbub-gmbh.de

hewa

Mechatronische Baugruppen
aus einer Hand



Ressourcen bündeln.
Vorsprung schaffen.



www.hewa-ft.de

solaroffensive.info

Ihr Spezialist für Photovoltaik Dach- und Freilandanlagen.

Schmierstoffe von Bürk-Kauffmann

Alles aus einer Hand



Bürk-Kauffmann
Schmierstoffe

Besuchen Sie
uns Online!

Erhard Bürk-Kauffmann GmbH

Neuffenstraße 27-29
78056 VS-Schwenningen
Telefon +49 7720 6924-400
www.buerk-kauffmann.de



Industriefußböden

... Boden ständig gut!



STORZ

Fußbodenbau GmbH

77656 Offenburg-Elgersweier
Carl-Zeiss-Str. 18
Tel. 07 81 / 60 59 - 0, Fax 60 59 - 60
Internet: www.storz-fussbodenbau.de
E-mail: info@storz-fussbodenbau.de

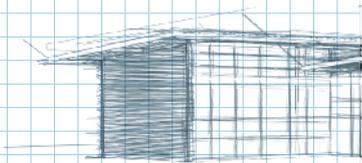


Burda Druck GmbH
in 77652 Offenburg

» Konzipieren

» Planen

» Bauen



schlau – schlüssig – schlüsselfertig

66 Jahre Industriebau
mit Vertrauen



INDUSTRIEBAU SCHAUBERG GmbH
79199 Kirchzarten
Telefon +49 7661 397-0

www.industriebau-schauberg.de
www.schauberg.de

V O L V O



Einfach. Elektrisch. Erleben.

Der Volvo EX30.
Jetzt vollelektrisch Probe fahren.

Zukunftsweisende Technologie, vielseitiger Stauraum und begeisternde Innenraumdesigns aus recycelten Materialien – entdecken Sie selbst, wie viel in unserem bisher kleinsten SUV steckt.

IM GESCHÄFTSKUNDEN-LEASING FÜR

379 €/Monat²
(netto)



Deutschland fährt EX30.
Einfach. Elektrisch. Erleben.

Volvo EX30 Core Single Motor, 200 kW (272 PS); Stromverbrauch 16,7 kWh/100 km; CO₂-Emission 0 g/km; (kombinierte WLTP-Werte); CO₂-Klasse A.

1 Volvo EX30, Gewinner in der Kategorie „Kleine SUV/Crossover“ (Importwertung). Berichterstattung in auto motor und sport, Ausgabe 05/24. 2 Ein Gewerbekunden-Kilometer-Leasing-Angebot (ohne Wartung und Verschleiß ohne GAP) der Volvo Car Financial Services - ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber) 1 Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach - für einen Volvo EX30 Core Single Motor, einstufiges Getriebe, vollelektrisch, 200 kW (272 PS). Monatliche Leasingrate 379,00 Euro, Vertragslaufzeit 48 Monate, Laufleistung pro Jahr 10.000 km, Leasing-Sonderzahlung 0,00 Euro. Exkl. Transport und Bereitstellung (Bereitstellung 995,79 €, Auslieferung 247,89 € inklusive Tankung und Zulassung) zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis 31.10.2024. Ausgeschlossen sind spezielle Kundengruppen wie z. B. Taxis, Fahrschulen und Mietwagen. Beispielfoto eines Fahrzeugs der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeugs sind nicht Bestandteil des Angebots.

Freiburg im Industriegebiet Nord
Zinkmattenstraße 10 • D-79108 Freiburg
Tel. +49 761 504060
E-Mail: engelhard-nord@auto.ag

Engelhard Großkundenzentrum
Zinkmattenstraße 10 • D-79108 Freiburg
Tel. +49 761 504060
E-Mail: fleetsales@auto.ag

**Markgräflerland & Dreiländereck
im Markgräfler Automobilzentrum an der B3**
Schliengener Straße 23 • D-79379 Müllheim
Tel. +49 7631 80560
E-Mail: engelhard-muellheim@auto.ag

Autohaus Engelhard GmbH
60 Jahre Volvo-Kompetenz für Südbaden

365 Tage – 24 Stunden erreichbar
Ein Unternehmen der Kollinger-Gruppe

www.auto.ag